Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 295. Morgen-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Freitag, den 29. April 1887.

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum **Abonnement** für die Monate **Mai und Juni** ergebenst ein.

Der Abonnements-Preis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 4 M., bei Zusendung ins Haus 4 M. 75 Pf., auswärts incl. des Portozuschlages 5 M., und nehmen alle Postanstalten Bestellungen hierauf entgegen.

Wochen-Abonnement in Breslau (incl. Abtrag ins Haus) auf Morgen-, Mittag- und Abend-Ausgabe 60 Pf. Reichsw., auf die Abend-Ausgabe allein 25 Pf., auf die Kleine Ausgabe 30 Pf.

In den k. k. österreichischen Staaten, sowie in Rußland, Polen und Italien nehmen die betreffenden Post-Anstalten Bestellungen auf die „Breslauer Zeitung" entgegen.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Rückblick auf den Culturkampf.

Versuchen wir, den springenden Punkt in der Kirchengesetzgebung des früheren Cultusministers Falk aufzufinden, so kann derselbe nirgend anders gesucht werden, als in der „nationalen Erziehung der Geistlichen". Alle Veranstaltungen, die dazu dienten, den zukünftigen Geistlichen in einer Anstalt erziehen zu lassen, die von der Kirche allein geleitet wurde, die Priesterseminare, die Knabenseminare sollten aufgehoben werden; das sogenannte Culturexamen sollte sicher stellen, daß der Geistliche fortgefahren hatte, durch Studium in Geschichte und Literatur sich innerhalb des geistigen Gesichtskreises zu halten, welcher der gesammten Nation gemeinsam ist; dem Besuch gewisser auswärtiger Unterrichtsanstalten wurde die Folge beigemessen, daß derjenige, der einmal in einer solchen Anstalt seine Studien gemacht hatte, für immer die Fähigkeit verlor, in Preußen zur Verwaltung eines geistlichen Amtes berufen zu werden.

Alles, was die Kirchengesetze noch sonst enthielten, diente wesentlich dem Zwecke, diesen Kernpunkt zu schützen; der gesammte Apparat des Einspruchsrechts und der Anzeigepflicht war zu dem Zwecke geschaffen, diejenigen Geistlichen, welche eine nationale Erziehung nicht erhalten hatten, von der Bekleidung der geistlichen Aemter zurückzuhalten. Der kirchliche Gerichtshof sollte über das Einspruchsrecht wachen. Der Zwang zur Besetzung der Aemter sollte dazu dienen, einer systematischen Umgehung der Anzeigepflicht vorzubeugen. Noch das letzte der Falk'schen Gesetze, welches den mit der Verwaltung des mit Beschlag belegten kirchlichen Vermögens Betrauten die Befugniß verlieh, Executivstrafen zu verhängen, trug den Charakter der ganzen Gesetzgebung, ein gewisses System von Maßregeln mit dem Schlußstein einer Zwangsgewalt zu versehen, recht deutlich zur Schau.

Das Alles ist nun dahin und zwar nach menschlichem Ermessen unwiederbringlich. Als in der Sitzung des Herrenhauses über die neueste kirchenpolitische Vorlage verhandelt wurde, goß der Fürst Bismarck eine reichliche Portion von Spott über diesen ganzen Gedanken einer nationalen Erziehung der katholischen Geistlichkeit aus. Er hob hervor, daß unter den Geistlichen, welche ein preußisches Gymnasium und eine Universität besucht haben, sich so mancher befand, der an Kampfeslust gegen die Staatsregierung hinter keinem anderen zurückstand. Und er hatte darin nicht Unrecht. Er hätte hinzufügen können, daß die Juristen, welche der Centrumspartei angehören, durchweg eine nationale Erziehung erhalten haben. Gerade von dem Grundgedanken des Gesetzes ist so ziemlich Alles beseitigt. Das Culturexamen ist längst aufgegeben; die Priesterseminare sind wieder hergestellt. Das Einspruchsrecht, welches zum Schutz der nationalen Erziehung dienen sollte, hat im Laufe der Zeit eine ganz andere Bedeutung bekommen. Von der ganzen Falk'schen Gesetzgebung sind nur unbedeutende Reste erhalten.

Wie haben wir uns nun zu diesen Dingen zu stellen? Wir können uns keiner unbedingten Befriedigung damit rühmen, *wie* der Culturkampf zu Ende geführt worden ist, aber wir freuen uns jedenfalls darüber, *daß* er zu Ende ist. Man kann einen fröhlichen Krieg einem faulen Frieden vorziehen, aber einer versumpften Kriegführung ist auch ein fauler Friede vorzuziehen. Den ganzen Culturkampf hat man von Anfang an mit einem auswärtigen Kriege verglichen und Fürst Bismarck hat gerade noch in den letzten Wochen dieses Bild mit Behagen ausgeführt. Nun, wenn wir in dem Bilde bleiben, so müssen wir sagen, daß, wenn der Feldherr einen Krieg eingestellt hat, es den Soldaten nicht geziemt, denselben auf eigene Hand fortzusetzen. Sie hören dann auf Soldaten zu sein, und werden Freischärler. Daß die freisinnige Partei sich dem Fürsten Bismarck angeschlossen hat, obwohl ihr von Anfang an einige Bestimmungen der unter seinen Auspicien erlassenen Gesetze sehr bedenklich waren, zeigt, wie großes Vertrauen sie auf ihn gesetzt hat. Sie ist jetzt in keiner Weise verpflichtet, einen hoffnungslosen Kampf fortzusetzen.

Der Culturkampf hat uns viel Böses, aber auch einiges Gute gebracht. Zu dem Bösen zählen wir vor allen Dingen die persönlichen Leiden, die er über völlig unschuldige Personen gebracht hat. Wir zählen ferner dahin, daß der überwiegende Theil der katholischen Bevölkerung zu einer einheitlichen politischen Partei zusammen gehämmert worden ist, die stets Neigung haben wird, selbst solche Fragen aus confessionellen Gesichtspunkten zu behandeln, die mit denselben an sich nicht das Geringste zu thun haben. Wir zählen dahin, daß schließlich der Papst veranlaßt worden ist, sich in innere Preußische Angelegenheiten zu mischen und seine Anhänger mit Weisungen zu versehen, wie sie in militärischen Fragen zu stimmen haben. Zu dem Guten zählen wir, daß das Civilstandsgesetz erlassen worden ist, auf welches wir unter anderen Verhältnissen noch sehr lange zu warten gehabt hätten, und das der Fürst Bismarck sich nur widerwillig hat entreißen lassen; wir zählen dahin, daß das Schulaufsichtsgesetz erlassen worden ist, das im Fall der Noth eine mächtige Waffe in den Händen des Staates werden kann. Wir zählen dahin endlich die Thatsache, daß die Curie sich zuletzt genöthigt gesehen hat, das Deutsche Reich, seinen Bestand und seine Macht anzuerkennen und von der traditionellen Feindseligkeit abzulassen, deren Träger noch der vorige Papst gewesen ist.

Daß an einen endgiltigen Frieden zwischen Kirche und Staat niemals zu denken ist, ist von allen Seiten anerkannt. Die Kirche kann nach ihren Grundsätzen niemals auf gewisse Ansprüche verzichten, die der Staat niemals endgiltig anerkennen kann. Aber auf einen lang dauernden Waffenstillstand dürfen wir zählen. So gut, wie wir nach Beendigung eines Krieges mit einem äußeren Feinde uns gegenwärtig halten, daß wir über kurze oder lange Zeit mit ihm wieder in Verwickelungen gerathen können und trotzdem die gottgegebene Zeit des Friedens ausnützen, so gewiß dürfen wir jetzt darauf hoffen, daß die confessionellen Streitigkeiten, die Deutschland von Neuem wie im sechszehnten Jahrhundert zu zerreißen drohten, für einen langen Zeitraum zum Schweigen gebracht sind.

An politischen Aufgaben, die wichtig und dringlich sind, fehlt es uns wahrlich nicht, wenn wir uns auch mit bischöflichen Rechten, mit dem recursus ab abusu und ähnlichen Dingen nicht mehr zu beschäftigen haben. Wir hegen zu unseren katholischen Mitbürgern das Zutrauen, daß sie nun, nachdem die Friedensacte unterzeichnet ist, den ernsten Willen haben, mit uns auch im Frieden zu leben. Die Leidenschaften des Kampfes zu vergessen wird die gemeinsame Pflicht Aller sein.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 27. April. [Die Affaire von Pagny.] Die Nachrichten über die Affaire Schnebele wechseln mit jedem Tage. Heute Abend stehen sich die einzelnen Meldungen unversöhnlich gegenüber. Während einerseits aus Paris berichtet wird, die französische Regierung habe ein Auslieferungsbegehren gestellt, da es feststehe, daß Schnebele auf französischem Boden festgenommen sei, behaupten einzelne Berliner Organe, die Freilassung Schnebele's stehe bevor, obwohl er nicht auf französischem Boden festgenommen sei, wie nunmehr unzweifelhaft feststehe. Und wiederum von dritter Seite wird behauptet, die ganze Angelegenheit habe aufgehört, die Diplomatie zu beschäftigen, nachdem der Beweis geführt worden, daß der französische Agent innerhalb der deutschen Grenze verhaftet und ergriffen sei. Es will uns scheinen, als komme die letztere Version der Wahrheit am nächsten. Wir bezweifeln, daß die deutsche Regierung im Wesentlichen eine andere Antwort geben werde, als daß die entscheidende Feststellung des Thatbestandes und der Schuld Sache der deutschen Gerichte sei, und daß erst nach deren Urtheil die Regierung ihre Entschließungen zu fassen habe. Es ist nun durchaus nicht unmöglich, daß schon das Gericht auf Freisprechung erkennen würde. Denn es ist sehr fraglich, ob sich Schnebele nicht nur in Frankreich, sondern auch in Deutschland eines in Deutschland strafbaren Verbrechens schuldig gemacht hat. Nach § 4 des deutschen Strafgesetzbuches findet wegen der im Auslande begangenen Verbrechen und Vergehen in der Regel keine Verfolgung statt. Ausgenommen ist allerdings ausdrücklich eine auch von Ausländern im Auslande gegen das Deutsche Reich oder einen Bundesstaat gerichtete hochverrätherische Handlung. Ob sich als solche das Treiben Schnebele's qualificire, ist zur Zeit nicht mit Sicherheit zu bestimmen, ebensowenig läßt sich ermessen, inwieweit sich Schnebele etwa auf deutschem Boden eines Delictes schuldig gemacht. Trifft die eine oder die andere dieser Voraussetzungen zu, so wäre für die Verurtheilung immer noch nothwendig, daß Schnebele rechtmäßig, also auf deutschem Boden verhaftet sei. Einer weiteren Voraussetzung bedarf es zu seiner Bestrafung nicht, denn es ist ganz gleichgiltig, bei der rechtlichen Beurtheilung danach zu fragen, ob Schnebele in eine Falle gelockt sei oder nicht. Aus welchen Motiven Schnebele den deutschen Boden betreten hat, ist für den Gerichtshof ganz irrelevant. Alle anderen Thatsachen festzustellen, ist aber nicht die politische Verwaltungsbehörde, sondern allein der Gerichtshof berufen, wie auch von dem Gerichtshof der Haftbefehl ausgegangen ist. Würde daher die deutsche Regierung allen Reclamationen gegenüber erklären, daß sie nicht in der Lage sei, in den Gang der Gerichte einzugreifen, so vermöchte Niemand gegen die Correctheit dieses Standpunktes stichhaltige Einwendungen zu machen. Freilich ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß die deutsche Regierung aus irgend welchen Gründen es vorzöge, einen ganz besonderen Beweis ihrer Friedfertigkeit abzulegen, indem sie noch vor Abschluß des gerichtlichen Verfahrens die Freilassung des Angeschuldigten erwirkte. Im Uebrigen erscheint die ganze Angelegenheit noch so wenig geklärt, daß sie zu irgend einer Ereiferung keinen Anlaß bieten kann. Am Ende wird man auch in Frankreich ohne große Extase den Satz beherzigen: Wer sich in Gefahr begiebt, kommt darin um.

* **Berlin**, 28. April. [Tages-Chronik.] Zur Affaire Schnebele reproducirt die „N. A. Z." folgende Stellen eines Artikels des Wiener „Fremdenbl.":

„Vielleicht wird gerade die Affaire Schnebele, die im ersten Augenblick als ein düsterer Punkt am Horizont aufgetaucht ist, nicht ohne wohlthuenden Einfluß auf die deutsch-französischen Beziehungen oder vielmehr auf die Stimmung in Frankreich verlaufen. Die Behandlung dieser Angelegenheit von deutscher Seite, das strenge Ueberprüfen ihrer rechtlichen Natur und jene Erklärungen, welche nach den Versicherungen der Pariser Blätter der deutsche Geschäftsträger in Paris abgegeben hat, werden schließlich doch die dortige öffentliche Meinung von dem Wahn befreien, als würde Deutschland nach einer Provocirung Frankreichs fahnden. Bei allen übrigen Beurtheilern der Politik des Fürsten Bismarck könnte eine Zumuthung dieser Art nie Boden fassen. Denn überall, wo man die Geschichte der letzten Jahre kennt, weiß man, daß Fürst Bismarck, so oft er das Interesse Deutschlands wahren, oder dessen nationale Zwecke mit kräftiger Hand der Verwirklichung näher bringen wollte, kleinliche Mittel verschmäht hat. Die Form seiner Politik entsprach überall der Größe ihrer Mission. Die Ziele und die Entschließungen des Fürstkanzlers sind nie von Zufälligkeit abhängig gewesen, und ihnen wurde nie ein bestimmender Einfluß auf das Programm des Kanzlers eingeräumt. Der Herr Schnebele wird sich nicht rühmen können, durch sein Erscheinen auf deutschem Boden und die daran geknüften Vorfälle den Gang der deutschen Politik und damit Ereignisse von wichtiger Bedeutung beeinflußt zu haben. Mit Zufälligkeiten solcher Art hatte Fürst Bismarck nie gerechnet. Wird solches auch den Franzosen klar geworden sein, werden sie zu der Ueberzeugung gelangt sein, daß die Friedenspolitik des deutschen Reiches auf festen Grundlagen basirt, und nur dann ein Ende finden könnte, wenn die Sicherheit des Deutschen Reiches vor Gefahren gestellt würde, zu deren Bekämpfung die Staatskunst allein nicht mehr ausreichen würde, dann ist vielleicht auch eine tiefere Beruhigung des französischen Volksgeistes zu erwarten, welche einer Besserung der deutsch-französischen Wechselbeziehungen nur in hohem Maße förderlich wäre."

Der „Köln. Ztg." wird aus Berlin gemeldet: „Die Untersuchung über die näheren Umstände, wie die Verhaftung des Polizeicommissars Schnebele ausgeführt worden, ist auf deutscher Seite noch nicht endgültig abgeschlossen. Man kann demnach den Ausgang der Angelegenheit noch nicht mit Sicherheit voraussagen, hält aber in allen unterrichteten Kreisen daran fest, daß bei der offenkundigen Friedensliebe der deutschen Regierung und trotz der Hetzereien der französischen Revancheblätter der Vorfall in einer alle Betheiligten befriedigenden Weise geschlichtet werden wird. Von dieser noch zweifelhaften Frage betreffs der Art der Verhaftung ist aber wohl zu trennen die Frage nach den Gründen der Verhaftung, die zur Zeit völlig aufgeklärt ist und bei der die Person des Schnebele als solche ganz in den Hintergrund tritt. In dieser Hinsicht ist es allerdings unbestreitbar, daß seit Jahren ein französischer Grenzpolizeicommissar wider alles Völkerrecht seine amtliche Stellung dazu mißbraucht hat, die Sicherheit des deutschen Reichs und die Ruhe und Ordnung im deutschen Reichslande zu untergraben. Es ist selbstverständlich, daß der Schwerpunkt der diplomatischen Verhandlungen, die der jetzige Einzelfall Schnebele zwischen Deutschland und Frankreich hervorgerufen, in dieser Frage liegen wird. Sollen solche gefährliche Vorkommnisse nicht wieder vorkommen, so wird Frankreich mit größter Gewissenhaftigkeit dafür eintreten müssen, daß derartige gegen Deutschland gerichtete hochverrätherische Unternehmungen in Zukunft an der Grenze nicht wieder geplant werden dürfen. Die Entschiedenheit, mit der bisher die deutsche Regierung gegen diese Unternehmungen vorgegangen ist, bürgt dafür, daß sie auch bei den jetzigen Verhandlungen allen Nachdruck darauf legen wird, sie für die Zukunft unmöglich zu machen. Dann würde allerdings der Fall Schnebele eine schwerwiegende Bedeutung für die fernere Bewachung des Friedens erhalten."

Ueber die Branntweinsteuervorlage schreibt das officiöse „Dtsch. Tgbl.": „Die Ausschüsse des Bundesraths haben, wie wir hören, vorgestern die erste Lesung der Branntweinsteuervorlage beendigt. Die Schwierigkeiten haben sich als geringer herausgestellt, als anfänglich erwartet wurde, und es kann jetzt mit Bestimmtheit behauptet werden, daß der Entwurf noch in dieser Woche an das Plenum zurückgelangen und dann alsbald dem Reichstage zugehen wird. Von süddeutscher Seite hat man sich eingehend an der Berathung betheiligt und auch Anträge gestellt. Der Anschluß der drei süddeutschen Staaten an die Branntweinsteuer-Gemeinschaft steht, falls der Entwurf Gesetz wird, in Aussicht. Da sie nach der matricularmäßigen Bevölkerung am Reinertrag betheiligt werden sollen, so fließen ihnen beträchtliche Einnahmen zu, zu deren Aufbringung sie bei dem geringeren Branntweinverbrauch in Süddeutschland nicht in gleichem Verhältniß beitragen. Nach Informationen, die wir für zuverlässig halten, soll die Verbrauchsabgabe nicht, wie der vorjährige, an den Reichstag gebrachte Entwurf wollte, beim Uebergang von Kleinhändler und Wirth in den unmittelbaren Consum, sondern in einem früheren Stadium nach dem Verlassen der Brennerei erhoben werden. Die Verbrauchsabgabe ist mäßig hoch gegriffen und erreicht nicht die Höhe des früheren Vorschlags, nach welchem sie nach Verlauf einer Uebergangszeit 120 M. pro Hectoliter reinen Alkohols betragen sollte. Bei Berechnung des Ertrags dürfte daher auch ein geringerer Rückgang des Consums in Anschlag gebracht sein. Was den schwierigsten Punkt, die Berücksichtigung der Brennerei- und landwirthschaftlichen Interessen betrifft, so scheint der Entwurf die Mitte zwischen den Wünschen der Agrarier und den Zugeständnissen der Nationalliberalen zu halten. Es liegt in der Natur der mancherlei widerstreitenden berechtigten Interessen, die gerade bei diesem Gegenstande in Frage kommen, daß auch der neue Vorschlag ungetheilten Beifall bei keiner Partei finden wird. Indessen herrscht in Regierungskreisen die Zuversicht vor, daß endlich doch eine Verständigung mit dem Reichstage zu Stande kommt."

Officiös wird geschrieben: „Dem Abgeordnetenhause werden noch der Nachtragsetat und der Vertrag mit Waldeck zugehen. Der schon in einigen Tagen zu erwartende Nachtragsetat steht, wie kürzlich schon erwähnt, in ursächlichem Zusammenhange mit dem zur Zeit im Reichstage vorliegenden Nachtragsetat. Die dort vorgesehene Erhöhung der Matricularumlagen bedingt ein Steigen der Beiträge Preußens zur Reichskasse um rund 60 Procent des Mehrbedarfs im Reiche. Die Höhe des letzteren steht zwar noch nicht unbedingt fest, so lange der Nachtragsetat im Reiche nicht endgiltig festgestellt ist. Abgesehen davon aber, daß die bezüglichen Ansätze des Nachtragsetats im Reiche schwerlich erhebliche Aenderungen erfahren werden und überdies die Berathung einen schleunigen Abschluß verspricht, bedarf es weder zur Aufstellung noch zur Festsetzung dieses Theiles des preußischen Etats der vorgängigen Erledigung der Sache im Reiche. Der für Preußen berechnete Mehrbedarf an Matricularbeiträgen beläuft sich auf etwa 11½ Millionen Mark. Um diesen Betrag steigt also das preußische Deficit und zwar auf etwa 40 Millionen Mark. Dazu treten noch eigene Bedürfnisse Preußens in geringerem Betrage, darunter die Ausgaben bezüglich der neuverstaatlichten Bahnen."

[Die Beisetzung der verwittweten Geheimen Commerzien-Räthin Frau Louise Borsig] fand gestern Nachmittag unter Theilnahme zahlreicher Leidtragender statt. Die Trauerfeier, die der Beisetzung vorausging, wurde in dem großen Marmorsaal des Borsig'schen Hauses in Alt-Moabit abgehalten. Am Fuße des Sarges lag das Ordenskissen, darüber der mit weißen Blumen durchflochtene Kranz, welchen die Kaiserin mit einem ungemein huldvollen Schreiben übersandt hatte. Für den Frauen-Lazarethverein überbrachte Regierungsrath Haß einen Kranz, der auf weißem Felde das rothe Kreuz zeigte; es war das letzte Zeichen ehrender Anerkennung, welches der Verein seiner dahingeschiedenen zweiten Vorsitzenden widmete. Auch die Angestellten der Borsig'schen Fabriken hatten drei Kränze am Sarge niedergelegt. Bei der Feier selbst ließ sich die Kaiserin durch den Grafen zu Dohna vertreten. Neben ihm sah man die Minister Maybach und Dr. Lucius, Minister a. D. Delbrück mit Frau, den Präsidenten des Reichsbankdirectoriums, Dechend, General Schultz, Gräfin Waldersee, Generalstabsarzt von Lauer, Geh. Rath Mehlhausen, Geh. Ober-Finanzrath v. Pommer-Esche, Kammerherr v. Behr-Schmoldow, Geh. Rath Spinola, Geh.-Rath Becker, Geh. Commerzienrath Delbrück, Baron v. d. Heydt, Baron v. Krause, Geh. Rath Mendelssohn u. A. Von dem Augustahospital war die Oberin Frau von Arnim mit mehreren Schwestern erschienen. Auch die frühere Oberin und jetzige Vorsteherin des Hilfsschwesternvereins, Gräfin Rittberg, hatte sich eingefunden. Nachdem der Domchor die Trauerfeier mit Gesang eröffnet hatte, vollzog Pfarrer Neuber von St. Sebastian unter Beistand zweier Capläne die Einsegnung der Leiche. Inzwischen hatte sich vor dem Trauerhaus der Zug geordnet. Denselben eröffneten 600 Arbeiter der Borsig'schen Fabriken, denen 4 Marschälle voran und 56 zur Seite schritten. Dann kam der offene reich geschnitzte Leichenwagen, den Palmen überragten. Hinter ihm folgten während der Ueberführung der bei den Husaren stehende Enkel Arnold Borsig, der das Ordenskissen trug, und seine beiden Brüder Conrad

und Ernst. Die Beisetzung erfolgte auf dem Dorotheenstadt-Kirchhof in der Chausseestraße in dem Erbbegräbniß der Familie.

[Der Schutz des Siebengebirges] gegen die durch den Steinbruchbetrieb immer weiter fortschreitende Verwüstung war vor Kurzem in der Petitionscommission des Abgeordnetenhauses der Gegenstand eingehender Berathungen, über welche jetzt der Bericht, erstattet von dem Abg. Olzem, erschienen ist. Die Petition, welche den Anlaß zu der Berathung gegeben, wurde der Regierung zur Erwägung überwiesen. Bestimmte Anträge und Vorschläge enthielt sie indessen nicht, und die Regierungsvertreter führten aus, daß die Möglichkeit, von Staatswegen hier einzugreifen, sehr beschränkt oder mit ganz außerordentlichen Kosten verknüpft sei. Man gewinnt den Eindruck, daß die rheinische Provinzialverwaltung, die zunächst die Aufgabe hätte, hier thätig einzugreifen, bisher einigermaßen an dem wünschenswerthen Interesse es hat fehlen lassen.

[Ein Bierproceß.] Aus Frankfurt a. M. wird geschrieben: Ein hiesiger Bierbrauer verklagte einen Wirth auf Ergänzung der von Letzterem seinerzeit gestellten Caution von 4000 M., bezw. auf die Erklärung, daß die Caution verfallen sei, weil der Wirth dem mit ihm abgeschlossenen Vertrage zuwider anderes Bier als das vom Kläger verzapft habe. Der beklagte Wirth erklärte vor dem Landgericht, er sei seinen Verpflichtungen vollständig nachgekommen; allerdings hätte er auch anderes Bier verzapft, aber erst, als es sich herausgestellt, daß das vom Kläger gelieferte Bier „unter aller Kritik“ schlecht gewesen sei. Seine Gäste hätten Leibweh bekommen, und die von diesen consultirten Aerzte hätten die Ursache davon im Bier des Klägers gefunden. Um nicht alle Gäste zu verlieren und sich ganz zu ruiniren, sei ihm nichts weiter übrig geblieben, als anderes Bier anzuschaffen. Zur Erhärtung seiner Behauptung benannte der Beklagte 60 Zeugen, worauf Kläger sofort 120 Zeugen namhaft machte, welche bekunden sollen, daß sein Bier ausgezeichnet gut gewesen sei. In dem weiteren Verlaufe der gegenseitigen Beschuldigungen machte Kläger eine Enthüllung, die allgemeines Aufsehen erregte. Es sei eine offenkundige Thatsache, sagte er, daß in Frankfurt eine vollständige Organisation bestehe zu dem Zwecke, die Brauproducte der oder jener Brauerei schlecht zu machen. Von den Brauern seien Agenten angestellt, welche mit 20 bis 30 Personen die frequentesten Wirthschaften eine Zeit lang besuchten. Einige schickten das Bier als schlecht zurück, andere nippten blos und spuckten das Bier aus, wieder andere ließen es als Zeichen, daß das Bier schlecht sei, einfach stehen und gingen, auf das Bier schimpfend, fort. Die Concurrenz auf dem Gebiete der Bierindustrie sei eine ungeheuere; es werde da mit großem Raffinement gearbeitet, um das Bier des Concurrenten in Mißcredit zu bringen. Zum Beweise der Wahrheit dieser Behauptungen wurden zwei der größten Bierbrauer Frankfurts als Zeugen vorgeschlagen. Der Gerichtshof beschloß, auf den von beiden Parteien angebotenen Beweis einzugehen.

Italien.

Rom, 24. April. [Kammer.] In der gestrigen Sitzung der Kammer kam ein Vorschlag zur ersten Lesung, welcher, wenn er angenommen wird, den historischen Plätzen des alten kaiserlichen Roms eine ganz neue Gestaltung geben wird. Die Exminister Bonghi und Baccelli haben einen Plan entworfen, durch die Trümmer der alten Roma eine Promenade zu führen, d. h. öffentliche Gärten und Alleen dort anzulegen, welche, wie Baccelli in seinem Antrag befürwortete, nicht allein den politischen Zweck haben sollen, das archäologische Rom von dem kirchlichen abzusondern, indem sie die Monumente isoliren, sondern welche auch für die hygienischen Zustände der Stadt durchaus nothwendig sind. Als der Abgeordnete Baccelli erwähnte, daß sein Antrag von dem römischen Magistrat mit großem Beifall aufgenommen worden sei, bat sich der Abgeordnete Coccapieller, der Volkstribun der Siebenhügelstadt, das Wort aus, um gegen den Vorschlag zu protestiren. Er behauptete, daß es nöthiger sei, bevor man an einen solchen Luxus wie Promenaden denke, die Straßen Roms zu verbessern und einen maritimen Canal und einen Hafen für die Stadt zu schaffen. Dieser letzte Gedanke wurde zum erstenmal von Garibaldi zum Ausdruck gebracht. Der Gesetzentwurf wurde einer Commission überwiesen. Sodann kam eine Petition von 10000 Wählern der Provinzen Ravenna und Forli zu Gunsten des Zuchthaussträflings Cipriani zur Berathung. Wie bekannt, verbüßt Letzterer eine Strafe in dem Zuchthaus Porto Lougone, da er wegen einer Mordthat zu 25 Jahren Haft verurtheilt ist. Da sich nicht nur im Volke, sondern auch in juristischen Kreisen die Ueberzeugung verbreitete, daß Cipriani ungerechterweise im Gefängniß sitze, weil sein Verbrechen, als er verurtheilt wurde, bereits verjährt gewesen, so hatten ihn, als Protest dagegen, die Kreise Ravenna und Forli zum Abgeordneten gewählt. Obgleich das Parlament diese Wahl für nichtig erklärte, wurde Cipriani zum zweiten, zum dritten und zum vierten Mal gewählt. Nachdem verschiedene Abgeordnete, unter ihnen der ehemalige Justizminister Taiani, welcher beweisen wollte, daß kein gerichtlicher Irrthum vorläge, für nnd gegen die Petition gesprochen hatten, ergriff der neue Justizminister Zanardelli das Wort, dessen Erklärung mit großem Beifall im Hause aufgenommen wurde. Er bedauerte, daß man diese Frage zu einer politischen aufgebauscht habe, und erklärte feierlich, daß sich die Regierung nie durch einen Druck der Wähler beeinflussen lassen würde. So lange die Wähler von Ravenna und Forli in solcher Weise einen Druck ausübten, wird die Regierung nie sich dazu verstehen, dem König ein Gnadengesuch zu unterbreiten. (Fkf. Ztg.)

Frankreich.

Paris, 26. April. [Die Aufführung des Lohengrin] ist, wie bereits gemeldet, verlegt. Wie der „Figaro“ versichert, ließ der Conseilspräsident Goblet gestern Nachmittag Herrn Lamoureux zu sich rufen und bearbeitete ihn zwei Stunden lang, bis er endlich nachgab und auf die sofortige Darstellung des Werkes, für die er 2- bis 300 000 Franken geopfert hat, verzichtete. „Ich will glauben,“ schreibt Francis Magnard im „Figaro“, „daß das Ministerium, indem es sich in den Handel mischte, die löbliche Absicht hatte, die öffentliche Ruhe zu sichern, welche durch einige Lärmmacher bedroht ist, deren Sprache und Dummheit den Patriotismus verhaßt machen könnten. Man weiß in der That nicht, wie weit sich die aufgestachelte Menge verirren könnte. Von diesem Standpunkte darf man das Verbot nicht tadeln; aber andererseits kann man auch denken, die Regierung habe die Schwäche gehabt, dem Drängen einiger Individuen zu gehorchen, welche um jeden Preis die Wagner-Vorstellungen verhindern wollten. Es wird eines Tages lehrreich sein, zu erzählen, mit welchem Krämergeiste verfehlte „nationale“ Musiker, enttäuschte Sängerinnen, an der Schwelle des Falliments stehende Theater-Directoren die Cabale in Scene setzten, welche Dank dem Zwischenfall Schnebele, wir wollen hoffen: nur vorübergehend, siegte. Ich weiß wohl, was man Alles gegen den systematischen Wagnerismus sagen kann, und daß die anmaßenden Kindereien der „Revue Wagnerienne“ nicht dazu angethan sind, der Musik der Bayreuther Schule Anhänger zu gewinnen. Ich will noch hinzufügen, daß diese Musik zu complicirt ist und allzu eingehender Vorstudien bedarf, um in Frankreich populär zu werden, wo man der „Mère Godichon“ treu bleibt; aber man könnte verzweifeln, wenn man sieht, daß von dem hartnäckigsten Feinde Wagner's fünf Sechstheile nur einzelne Bruchstücke seiner Compositionen kennen, die nicht die geringste Idee von dem Umfange seines Werkes geben. Aus Nachahmungsgeist, aus Liebe zu den althergebrachten Formeln und Vorurtheilen drängten auch sie mehr oder minder offen zu der Kundgebung gegen „Lohengrin“. Diese kleinlichen Gemeinheiten, diese crasse Unwissenheit hat die Regierung durch ihr Verbot begünstigt, und es macht einen schmerzlich-komischen Eindruck, zu sehen, daß sie, welche den Director der „Revanche“ zuerst wegen eines eingebildeten Vergehens verfolgte, sich nun in das Schlepptau seiner gefährlichen Declamationen nehmen läßt.“

Großbritannien.

London, 26. April. [Im Oberhause] beantragte der Lordkanzler die zweite Lesung der Bill, betreffend die Registrirung und Uebertragung des Grundbesitzes, durch welche in England ein Grundbesitzregister eingeführt wird. Lord Arundell of Wardour (conserv.) beantragte die Verwerfung der Vorlage, weil dieselbe seinem Ermessen nach zur Abschaffung des Primogenitur und des Fideicommiß-Gesetzes führen dürfte. Für die meisten der großen Grundbesitzer-Familien würden sich die Bestimmungen der Bill als nachtheilig erweisen. Der Herzog von Marlborough beglückwünscht die Regierung zu der Einbringung der Vorlage, aber fand daran manches auszusetzen. Er sprach insbesondere die Befürchtung aus, daß sie die Kosten für die Uebertragung von Grundbesitz eher erhöhen als herabmindern werde. Lord Thrino billigte die Bill im Allgemeinen. Lord Morteagle fragte an, ob die Regierung die Vorlage auf Irland auszudehnen gedenke, was der Lordkanzler für Irland verneint. Nachdem noch die beiden früheren Lordkanzler Gladstone's, Lord Selborne und Lord Herschell, sowie Lord Branwell der Bill ihre Unterstützung gewährt, ergriff Lord Salisbury das Wort zu einer Beleuchtung der Vorlage, im Verlaufe welcher er den gegen dieselbe erhobenen verschiedenen Einwänden sehr verständnißvoll begegnete. Lord Arandele zog schließlich seinen Verwerfungsantrag zurück, worauf die Bill abstimmungslos in zweiter Lesung genehmigt wurde.

Im Unterhause wurde nach Erledigung der üblichen Anfragen, von denen die wichtigsten erschöpfend bereits vom Telegraphen wiedergegeben worden, vor gut besetzten Bänken und Tribünen die seit Donnerstag vertagte Debatte über die Budget-Vorschläge fortgesetzt. Gladstone, der zuerst das Wort ergriff, unterzog das Budget einer sehr eingehenden Kritik. Nach einer Aeußerung des Schatzkanzlers, sagte er, erwartete das Publikum ein „Alltags“-Budget. Statt dessen wäre eines vorgelegt worden, dessen man sich unzweifelhaft in der Zukunft erinnern werde. Für dieses Budget würden die liberalen Unionisten hauptsächlich verantwortlich gehalten werden. Gegen die Vorschläge zur Abänderung der Stempelsteuer lasse sich nichts einwenden, da sie zur Erleichterung des Geschäftsganges dienen, allein die Schaffung einer neuen 3procentigen Rente im Zusammenhange mit den localen Darlehen würde sich als nachtheilig erweisen. Besser wäre es gewesen, wenn die bestehende $2^1/_2$procentige Rente verstärkt worden wäre. Was die Herabsetzung des Tabakszolles betreffe, so wäre es fraglich, ob dieselbe dem Raucher zu Gute kommen würde. 1878 wurde der Zoll erhöht, und die Händler hielten sich schadlos, indem sie den Tabak befeuchteten, um ihn dadurch schwerer zu machen. Es sei leicht, den Zoll zu ermäßigen, aber nicht so leicht würde es sein, die Anfeuchtungs-Gewohnheit zu beseitigen. Die geplante Ueberweisung des Erträgnisses der Wagensteuer an die Localbehörden zur Instandhaltung der Chausseen in England und für Drainagezwecke in Irland tadelte Gladstone als eine Erleichterung der Steuerlasten des Eigenthums auf Kosten der Arbeiter. Eine Herabsetzung der ungewöhnlich hohen Einkommensteuer wäre wohl wünschenswerth, sie sollte jedoch durch einen gesunden Prozeß öffentlicher Sparsamkeit bewerkstelligt werden und nicht durch Recurs zu Quellen, die nicht als legitim betrachtet werden könnten. Die geplante Reduction des Tilgungsfonds um 2 Mill. Pfd. Sterl. p. a. tadelte er folglich auf das Schärfste als ein Verstoß gegen eine gesunde Finanzpolitik, und er richtete an das Haus die Mahnung, über den Vorschlag ernst nachzudenken, ehe es denselben genehmige.

Lord Randolph Churchill kritisirte ebenfalls sehr strenge die Inanspruchnahme des Tilgungsfonds der Staatsschuld zur Ermäßigung der Einkommensteuer. Allen früheren Finanzminister hätten einer solchen Versuchung standhaft Widerstand geleistet, und es wäre zu bedauern, daß Goschen, jener „orthodoxe Apostel und fast canonisirte Heilige“ finanzieller Reinheit derselben nicht habe widerstehen können, um die Einkommensteuer zu ermäßigen und der Regierung, welche er angehöre, einige Popularität zu verschaffen, deren sie gar nicht bedürfe.

Der Schatzkanzler vertheidigte sich gegen die Angriffe Gladstone's und Churchill's wegen der von ihm vorgeschlagenen fiscalischen Veränderungen. Mit Bezug auf die gerügte Reduction des Tilgungsfonds bemerkte er, daß die Schuldentilgungslast hauptsächlich von jenen Einkommensteuerzahlern getragen werde, welche überwiegend den minder bemittelten Klassen angehörten. Es sei darum nur recht und billig, daß ihnen eine Erleichterung gewährt werde. Ueberdies wäre die Zinsenlast der Staatsschuld jetzt um 2000000 Pfd. Sterl. höher als die Summe, die von Gladstone im Jahre 1874, als die Aussichten und Verhältnisse des Landes viel besser waren, als sie jetzt seien, für hinreichend gehalten wurde. Er würde in seinen Bemühungen in der Richtung von Sparsamkeit nicht erschlaffen, und obwohl sich eine Verminderung der Schiffe, Mannschaften oder Kanonen des Landes jetzt nicht versprechen lasse, würde es später doch möglich sein, die Etats der Armee und Flotte herabzusetzen. Nachdem sich noch Hubbard, Heneage, Sclater-Booth und Childers an der Debatte betheiligt, wurden sämmtliche Budgetvorschläge in erster Lesung angenommen.

Osmanisches Reich.

** **Konstantinopel,** 22. April. [Rußland und die Pforte.] Es hat in der diplomatischen Welt sehr viel Kopfzerbrechens verursacht, was der hiesige Vertreter Rußlands, Herr v. Nelidow, in seiner letzten Audienz beim Sultan verhandelt haben mochte. Der Fall, daß man über die Mission eines fremden Vertreters nicht bald im Klaren war, ist noch selten eingetreten und deshalb fand es auch Glauben, daß Nelidow dem Sultan jene Candidaten für den bulgarischen Thron namhaft machte, gegen welche Rußland nichts einzuwenden hätte. Dieses Gerücht erhielt sich jedoch nicht lange, es heißt nunmehr, daß in der Audienz von der Thronbesteigung Bulgariens gar nicht die Rede war, sondern daß Herr v. Nelidow den Sultan zu einem strengeren Eingreifen in die Verhältnisse Bulgariens ermahnte. Welchen Erfolg diese wahrscheinlich nicht allzu submisse Ermahnung hatte, darüber glaubt man nun allerdings bereits im Klaren zu sein. Herr v. Nelidow soll die Freundschaft zwischen Rußland und der Türkei stärken und die letztere immer mehr gegen Bulgarien aufzubringen suchen. Die weise Mäßigkeit der bulgarischen Regierung weiß jedoch die Conflicte zu vermeiden, sie ließ erst gestern durch Riza Bey ihren tiefgefühlten Dank für das Bulgarien bezeugte Wohlwollen dem Sultan übermitteln, der Sultan hat diesen Dank außerordentlich freundlich entgegengenommen und dadurch ist Herrn von Nelidow ein Streich gespielt worden, auf welchen er nicht gefaßt war. Andererseits hat es Rußland auch durch sein Doppelspiel zuwege gebracht, daß man ihm am goldenen Horn wieder einmal nicht traut. Der Sultan weiß es so gut wie die ganze übrige Welt, daß Rußland nicht nur die Aspirationen Griechenlands bezüglich Macedoniens unterstützt, sondern daß es auch Serbien anregt, mit Griechenland gemeinschaftliche Sache zu machen. So naiv ist man aber am Ende selbst in Konstantinopel nicht, um Rußlands Freundschaftsbewerbungen Gehör zu schenken, da es auf der anderen Seite den Plan anregt, der Türkei eine große Provinz zu rauben. Die letzten Schritte Rußlands bringen den Eindruck hervor, als ob sich die Petersburger Diplomaten in einer Sackgasse befänden;

Photographie und Astronomie*).

Zur Zeit sind Himmelsforscher aus allen Culturländern in Paris versammelt, um über wichtige Maßnahmen in ihrer Wissenschaft Beschluß zu fassen. Die letzten internationalen astronomischen Versammlungen hatten den Venusdurchgang vom Jahre 1882 und die Frage der Weltzeit zum Gegenstande, der diesmalige wird sich mit einer Angelegenheit von nicht geringerer Tragweite, der photographischen Aufnahme des gesammten Himmelsgewölbes, beschäftigen.

Soweit sich nach den Vorberathungen die Beschlüsse des Congresses vorhersagen lassen, mag das Folgende über sie Rechenschaft geben. Ein Blick auf die Geschichte, die Schwierigkeit und den Zweck des Unternehmens soll ihr Verständniß erleichtern.

Die ersten Lichtbilder himmlischer Objecte folgten der Erfindung der Photographie selbst auf dem Fuße. Die großen Fernröhre der Sternwarten lieferten in Verbindung mit der photographischen Camera das Bild des Tagesgestirns, unserer mächtigsten Lichtquelle, in einem ganz geringen Zeittheilchen. Der Erheller unserer Nächte, dessen milderer Schein einige Minuten brauchte, um der lichtempfindlichen Platte das an Abwechselungen reiche Bild zu überliefern, war das erste Object, das Schwierigkeiten machte. Man konnte ihm ja während der „Expositionszeit“ nicht — wie einst Josua — Stillstand gebieten, mußte ihm vielmehr mit complicirten Apparaten auf seiner Bahn am Himmel folgen. Es bedurfte deshalb auch der besonders klaren Atmosphäre von Newyork, damit Rutherford die durch ihre Deutlichkeit berühmten Mondphotographien erreichte.

Die übrigen Gestirne — viel lichtschwächer als die genannten — mußten eine desto längere Zeit auf die Platte wirken, je mehr ihre Helligkeit abnahm. Stundenlang mußten die kleinen Fixsterne exponirt bleiben, ehe ihr Bild sich zeigte. Da die Erde inzwischen fortfuhr, sich um ihre Achse zu drehen, so hätte ein fest mit der Erde verbundenes Fernrohr inzwischen auch nicht die Richtung auf die bestimmte himmlische Gegend innegehalten. Aber die Sternwarten besitzen Fernröhre, die durch ein Uhrwerk gerade entgegengesetzt wie die Erde bewegt werden, die sogenannten Aequatoreale. Diese erlaubten, nachdem ihnen die photographische Camera angeschraubt war, die Gestirne während des „Actes“ festzuhalten. Nun haben freilich die Uhrwerke noch nicht den gleichmäßig genauen Gang erreicht, der für eine scharfe Abbildung nöthig erscheint und andererseits würde auch — die Möglichkeit eines solchen vorausgesetzt — eine gewisse Erscheinung unserer Atmosphäre der Deutlichkeit des Bildes Eintrag thun. Das ist nämlich die Brechung, welche der Lichtstrahl bei seinem Eintritt in die luftige Umhüllung der Erde erfährt. Bekanntlich gelangt ihretwegen der Strahl nicht in gerader Linie von dem Stern in das Auge, vielmehr ist sein Weg gekrümmt, und zwar um so stärker, je tiefer das Gestirn am Himmel steht. Daher erscheinen alle Himmelskörper unserem Blicke gehoben. Wie groß der Betrag dieser Hebung werden kann, das läßt sich z. B. daraus beurtheilen, daß die Sonne noch lange gesehen wird, nachdem sie in Wahrheit längst unter den Horizont gesunken ist. Im Laufe des „Actes“ ändert sich aber die Höhe der Gestirne und damit der Betrag, um den sie gehoben erscheinen. Wenn man also das Bild eines Gestirnes fortwährend an derselben Stelle der Platte festhalten will — und das ist für die Deutlichkeit des Bildes durchaus nothwendig —, so bedarf es noch anderer Nebenapparate, als des regelnden Uhrwerkes. Der bekannte Astrophysiker Huggins kam auf den Gedanken, das kleine Aufsuchungs-Fernrohr zu benutzen, welches mit den großen Aequatorealen parallel verbunden zu sein pflegt. Während er selbst an dem Hauptrohr die Geschäfte des Photographen versah, hatte seine Gemahlin die keineswegs interessante Aufgabe, einen besonders ausgezeichneten Punkt der abzubildenden himmlischen Gegend — sagen wir ihren hellsten Stern — im Kreuzungspunkte zweier Spinnfäden festzuhalten, die sich in dem kleinen Fernrohr befinden, d. h. jedesmal, wenn der Ausreißer Miene machte, den angewiesenen Platz zu verlassen, so mußte sie die Bewegung des Fernrohrs derart corrigiren, daß sie ihn wieder einholte. Durch die unglaubliche Geduld dieser Frau, die keinen anderen Ehrgeiz kannte, als die wissenschaftlichen Arbeiten ihres Gemahls zu fördern, und die stundenlang unverwandt dasselbe Sternbild ins Auge faßte, gelang es denn auch, den Sternphotographien eine bisher unerreichte Deutlichkeit und Genauigkeit zu geben.

Inzwischen erfuhr das photographische Verfahren selbst eine Verbesserung, die die Zeit der Aufnahme stark abzukürzen erlaubte. Die heut allgemein üblichen Gelatinetrockenplatten, deren Empfindlichkeit eine ganz bedeutende Steigerung zuläßt, verschafften sich immer mehr Eingang. Wenn ferner auch immer noch zwei Arbeiter gleichzeitig an dem photographirenden Fernrohr beschäftigt waren, so wurde doch die langweilige Aufgabe, fortwährend dieselbe himmlische Gegend anzublicken, durch eine Abwechselung der Beobachter erleichtert.

Wie weit man in der photographischen Technik gelangt ist, mögen einige Beispiele zeigen. Schon auf dem Astronomen-Congreß von 1881 zeigte Peters eine Photographie des großen Nebelfleckes im Orion, welche alle Details dieses schwierigen Objectes und darin noch Sterne bis herab zur 14. Größe unterscheiden ließ. Die Größe der Gestirne wird nun durch die Lichtmenge bestimmt, die sie uns zusenden, und zwar derart, daß ein Gestirn von der folgenden Größe nur noch etwa 40 Procent von der Lichtmenge der vorhergehenden Klasse in unser Auge schickt. Dem bloßen Auge sichtbar sind nur die Sterne der ersten sechs Klassen. Ueber lichtschwächere hat uns bisher nur das mit dem Fernrohr bewaffnete Auge in Kenntniß gesetzt, jetzt aber wird die Photographie mit diesem in eine wirksame Concurrenz treten. Jene Sterne 14. Größe senden uns nur noch den 200 000. Theil von der Lichtmasse zu, die unserm hellsten Fixstern, dem Sirius, Glanz verleiht. In jenem Jahre überlieferte auch zum ersten Male ein Komet sein gelungenes Portrait der lichtempfindlichen Platte, obgleich seine Lichtstärke hinter der des Mondlichtes soweit zurückblieb, wie das Licht jener schwachen Sterne hinter dem des Sirius.

Seitdem hat man die Photographie der Kometen bereits mehrfach mit Erfolg wiederholt, und es ist zu hoffen, daß man in Zukunft ihre Portraits in einem „Vagabundenalbum“ sammeln wird. Welche Fülle von Material wird dadurch künftigen Forschungen zugeführt werden, wie wird die Mühe des Wiedererkennens jener himmlischen Gäste erleichtert werden, wenn sie nach Jahrhunderten sich wieder in die Nähe der Erde wagen sollten! Merkwürdig ist, daß einer von ihnen gar der Photographie seine Entdeckung verdankt. Während einer totalen Sonnenfinsterniß von 1882 fand man bei Aufnahme der verdeckten Sonne in der Nähe ihres Bildes ein räthselhaftes Object, das sich bei genauerem Zusehen als dasjenige eines Kometen erwies. Gerechtes Aufsehen erregten vor zwei Jahren die Sternaufnahmen der Gebrüder Henry zu Paris. Dieselben hatten für die Pariser Sternwarte ein Fernrohr zu photographischen Zwecken gebaut. Der Durchmesser seines Objectivglases betrug 36 Centimeter. Sie benutzten es u. a., um das sternreichste Bild des Himmels, die Plejaden, die schon öfters den Gegenstand der Photographie gebildet hatten, aufzunehmen, und sie erhielten Sterne bis zur 16. Größe in einer ungeheuren Anzahl auf der Platte abgebildet — Sterne, die uns nur noch ein Milliontel von dem Lichte der Wega zusenden. Was aber das überraschendste war, das war das Bild eines Nebelflecks, der den Stern Maja umgab, und den man bisher selbst mit den stärksten Fernröhren nicht gesehen hatte. Die Henrys trauten dem Bilde nicht, meinten, die Platte sei an jener Stelle nicht rein gewesen und wiederholten den Versuch. Der Nebelfleck war geblieben. Seitdem hat der Engländer Roberts noch um einige Plejadensterne auf photographischem Wege Nebel gefunden und die Meinung ausgesprochen, daß die ganze Gruppe in einen

*) Nachdruck verboten.

Griechenland unverhüllt gegen die Türkei hetzen und dabei verlangen, daß Einem die Türkei freundlich gesinnt sei und die feindlichen Bestrebungen gegen Bulgarien unterstütze, das ist entweder der Ausdruck höchster Naivetät oder aber einer Vermessenheit, wie eine solche blos Rußland zuweilen an den Tag zu legen wagt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 28. April.

Ihrem Unmuth über die Niederlage der Cartellparteien bei der Breslauer Landtags-Ersatzwahl vom 27. d. Mts. machen die hiesigen Cartellblätter dadurch Luft, daß sie die Entscheidung des Wahlsieges lediglich auf das Conto der Centrums-Wahlmänner setzen. In einem der Cartellblätter heißt es wörtlich: „Zum Vertreter der Stadt Breslau ist demnach vom Centrum der freisinnige Landwirth v. Saucken-Julienfelde gewählt". Es ist ja nun gewiß, daß von den 50 Wahlmännern des Centrums im zweiten Wahlgang 32 für den freisinnigen Candidaten gestimmt haben gegenüber drei Centrums-Wahlmännern, welche für den Cartell-Candidaten eingetreten sind. Allein es wird von den gegnerischen Blättern geflissentlich die Thatsache bei Seite zu schieben versucht, daß die deutschfreisinnigen Wahlmänner auch bei Stimmenenthaltung seitens der Wahlmänner des Centrums den Sieg für den liberalen Candidaten errungen haben würden. Wenn ein Theil der Centrums-Wahlmänner den an und für sich sicheren Sieg der Deutschfreisinnigen vergrößern half, so geschah dies einfach in der Ueberzeugung, daß eine Verstärkung der liberalen Partei im Abgeordnetenhause dem Lande nützlicher sei als eine Verstärkung der „regierungsfreundlichen" Parteien, und daß im Besonderen Herr von Saucken-Julienfelde für die als berechtigt anzuerkennenden Forderungen seiner katholischen Wähler größere Garantien biete, als der cartellistische Candidat. Sollte es den Herren von der gegnerischen Presse gefallen — was immerhin zu erwarten ist, da dieselben es lieben auf gewissen „Schlagwörtern" herumzureiten —, im Hinblick auf die Breslauer Ersatzwahl wieder einmal von einem „unnatürlichen Bündniß" der Freisinnigen und des Centrums zu sprechen, so möchten wir darauf hinweisen, daß es die Breslauer Cartellisten nicht genirt hat, bei der letzten hiesigen Stadtverordnetenwahl ihrerseits ein „unnatürliches Bündniß" mit dem Centrum einzugehen. Es mag daraus gefolgert werden, daß die deutschfreisinnige Partei Breslaus und die hiesige Centrumspartei eine etwa aus Gesinnungsverwandtschaft entspringende Verbrüderung keineswegs geschlossen haben. Jedermann weiß ja auch, hüben wie drüben, was den Liberalismus von der Centrumspartei principiell trennt. Recht kleinlaut ist man auf cartellistischer Seite in Folge der Enttäuschung geworden, welche das Wahlergebniß mit sich gebracht hat. Von der Möglichkeit des „einfachen Ernennens" dreier Cartellabgeordneter bei der nächsten Wahl spricht man heute nicht mehr; man ist bescheidener geworden; man „hofft" nur noch, daß die vereinigten Parteien den Sieg erlangen werden. Man war diesmal auf cartellistischer Seite der Meinung, bei der öffentlichen Stimmenabgabe, die das preußische Wahlgesetz vorschreibt, werde sich möglicherweise eine cartellistische Majorität herauspressen lassen. Diese Voraussetzung ist indeß nicht verwirklicht worden Dank der Ueberzeugungstreue, mit welcher die liberalen Wahlmänner mit verschwindenden Ausnahmen ihrer Wahlpflicht nachgekommen sind. Wenn man bedenkt, daß unter den heutigen Verhältnissen, wo die Omnipotenz des Staates sich auf mancherlei Weise recht unangenehm fühlbar machen kann, ein gewisser Muth zur freien Meinungsäußerung gehört, so wird man den freisinnigen Wahlmännern Breslaus das Zeugniß nicht vorenthalten können, daß sie das Vertrauen ihrer liberalen Mitbürger glänzend gerechtfertigt haben. Nur drei Wahlmänner, welche sich vor zwei Jahren auf den Namen eines Liberalen haben wählen lassen, sind zur Cartellistenpartei übergegangen.

— In der letzten ordentlichen Generalversammlung des oberschlesischen berg- und hüttenmännischen Vereins zu Kattowitz erstattete der Vorsitzende, Generaldirector Bernhardi, Bericht über die Wirksamkeit des Vereins im Jahre 1886. Dem Bericht entnehmen wir, der „Zeitschrift" des Vereins folgend, nachstehende bemerkenswerthe Stellen:

„Wieder, wie in dem letzt verflossenen Jahre und wie schon oft vorher, gestaltete sich die Lage der verschiedenen oberschlesischen Industriezweige äußerst verschiedenartig. Während die Zink- und Blei-Industrie, bei den mäßigen Ansprüchen, die man seit vielen Jahren sich nur zu machen gewöhnt hat, trotzdem daß die Zink- und Bleipreise noch weit unter dem Stande stehen, den man früher als mäßig bezeichnete, mit befriedigenden Resultaten abschneidet, ist es nicht verkennbar, daß der Kohlenbergbau im verflossenen Jahre einen erheblichen Schritt rückwärts gemacht hat, und daß die Lage der Eisenindustrie eine so ungünstige gewesen ist, daß es ein gleich schlechtes Jahr für diese Industrie bisher kaum gegeben hat."

An anderer Stelle des Berichtes heißt es:

Wenn wir uns nun fragen, welches die Factoren sind, die den oberschlesischen Steinkohlenbergbau zu einem derartigen Rückschritte, wie er freilich erst im laufenden Jahre zur vollen Geltung kommen wird, gezwungen haben, so kommen wir zu folgenden Resultaten: Der Absatz der oberschlesischen Steinkohlengruben hat vor allem gelitten unter der ungünstigen Eisenconjunctur und ihrer verringerten Kohlenentnahme; der Eisenbahnversand dann weiter hat sich zwar gesteigert, aber er hat sich absolut und relativ weniger gesteigert, wie in den Vorjahren. Wir empfinden es eben, daß wir gegenüber den so sehr gefallenen Seefrachten mit den unveränderten Eisenbahntarifen an den Ostseeküsten das Feld nicht behaupten können, und müssen uns in Zukunft auf weitere Rückgänge dort gefaßt machen.

Freilich waren es die verschlechterten Absatzbedingungen nicht allein, die die Situation des oberschlesischen Kohlengeschäftes erschwert haben. Das verstärkte Angebot trat mit hinzu und beeinflußte die Preise in gleicher Weise ungünstig. Auch in dieser Beziehung stehen wir noch keineswegs am Ende unserer ungünstigen Erfahrungen. Es ist wahrscheinlich, daß einzelne Gruben, bewogen durch das Bestreben, ihren Absatz zu verstärken, fortfahren werden in Preisnachlässen; die anderen werden damit folgen müssen, wenn sie ihren Absatz nicht verlieren wollen, und das Ende wird keine Verstärkung des allgemeinen Absatzes, aber jedenfalls ein weiteres Abbröckeln der Preise sein, und wir werden uns den westfälischen Verhältnissen immer mehr nähern. Nur in einer Beziehung scheint mir gegen Westfalen ein Unterschied vorzuliegen. Die Differenz der Situation der verschiedenen Gruben ist in Oberschlesien größer als in Westfalen, und ein weiterer Preisrückgang muß in Oberschlesien einen Theil der Gruben bald zu einer erheblichen Unterbilanz bringen, während der andere Theil noch mit Gewinn fortarbeiten kann.

Zum Schluß des Berichts führte General-Director Bernhardi aus:

Der Vorstand war und ist noch der Ansicht, daß der Verein seine Agitationen stets auf wenige wichtige Punkte beschränken muß. Im vorigen Jahre bestanden diese Punkte: 1) in der Agitation für die Schiffbarmachung der Oder bis Cosel, welches Bestreben, wie Ihnen Allen bekannt, mit dem Erfolge gekrönt worden ist, daß endlich durch ein Gesetz dies Project genehmigt wurde, und 2) in der Agitation für die Herbeiführung billigerer Tarife nach Stettin in analoger Weise, wie solche von Westfalen nach Hamburg gewährt sind. Die bezügliche Correspondenz ist in der „Zeitschrift" veröffentlicht worden. Die Eisenbahnverwaltung hat sich dabei auf den Standpunkt gestellt, daß die Gewährung dieser Tarife nur dann möglich sein werde, wenn wir den Nachweis führten, daß durch dieselben ein Rückgang in ihren Einnahmen nicht würde veranlaßt werden. Wir glauben diesen Nachweis trotz seiner Schwierigkeit geführt zu haben, und harren jetzt der Entscheidung des Ministers.

— Die im öffentlichen Verkehrswesen fast allgemein übliche Bestimmung, daß Kinder bis zu einem gewissen Alter entweder ganz frei oder doch zu einem ermäßigten Preise befördert werden, ist eine von denjenigen Bestimmungen, gegen welche fast täglich, und zwar auch von Leuten, die den Vorwurf der Unredlichkeit höchst entrüstet von sich weisen würden, verstoßen wird, dadurch, daß das Alter der Kinder niedriger angegeben wird, um die qu. Vergünstigungen zu genießen. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat sich deshalb sogar veranlaßt gesehen, die strafrechtliche Verfolgung derartiger Vergehen wegen Betruges anzuordnen. Da das Betriebsreglement die Entscheidung über das Alter der Kinder in zweifelhaften Fällen in die Hand des Stationsvorstehers legt, so ist die Gefahr, wegen Betruges angeklagt zu werden, zwar nicht so groß, wenn man sich der Entscheidung des Stationsvorstehers über das Alter des Kindes ohne Weiteres unterwirft und von eigener Angabe des Alters absieht. Dennoch können aber in solchen Fällen für den Betreffenden recht unangenehme Folgen entstehen, da nicht allein die einfache Nachzahlung des Fahrgeldes in Frage kommt, sondern nach dem Betriebsreglement das Doppelte des Fahrgeldes, und wenn die Zugangsstation nicht nachgewiesen werden kann, das Doppelte des Fahrgeldes für die ganze vom Zuge zurückgelegte Strecke, mindestens aber der Betrag von 6 Mk. verlangt werden kann.

— In Leipzig ist kürzlich ein interessanter Fall vorgekommen, der bei Ausschreibung von Submissionen beachtet zu werden verdient. Die Steinmetzarbeiten beim Bau der neuen Peterskirche daselbst waren nämlich seiner Zeit im Submissionswege für ein Mindestgebot, welches um 14 pCt. hinter dem Voranschlage zurückblieb, den Herren Helm und Friese in Dresden übertragen worden, die aber sehr bald nach Uebernahme der Arbeit merkten, daß bei den in Anrechnung gebrachten Arbeitslöhnen, welche niedriger waren, als die thatsächlich zu entrichtenden, ein Gewinn keinesfalls zu erzielen sei. Der Schaden, den jene Firma erlitten hat, soll sich auf 110 000 Mark beziffern. Ein seitens derselben an den Kirchenvorstand gerichtetes Gesuch um Entschädigung fand keine Berücksichtigung. Die Bauunternehmer wurden hierauf beim Leipziger Landgericht klagbar, weil im Voranschlage verschiedene Irrthümer vorgekommen sein sollen, und sie verlangten deshalb eine Entschädigung von 19 000 M. Der Auszahlung einer Vergleichssumme von 8000 M., welche vor dem Landgericht in Leipzig vereinbart wurde, hat nunmehr auch, wie die „Voss. Ztg." mittheilt, das dortige Stadtverordneten-Collegium zugestimmt.

K. V. **Lobe-Theater.** Das Gastspiel Anna Schramms widerlegt in schlagender Weise die hier und da auftretende Behauptung, daß mit Beginn einer günstigeren Jahreszeit es nicht mehr möglich sei, bei unserem Publikum die Neigung zum Theaterbesuch lebendig zu erhalten. Dem gestrigen Auftreten der Künstlerin wohnte ein fast in allen Räumen gefülltes Haus bei, das dritte der nahezu ausverkauften Häuser, welche der Gast während seines Hierseins zu verzeichnen gehabt. Auch gestern versetzte Anna Schramm das Auditorium durch ihre übersprudelnde Laune in die ungemessenste Heiterkeit, wacker unterstützt von den besten komischen Kräften des Lobe-Theaters, vorzugsweise von Herrn Müller und Frau Weckes, desgleichen von Herrn Lösch. Auf die Einacter, in welchen Anna Schramm brillirte, näher einzugehen, lohnt nicht der Mühe. Sie sind theils zu bekannt, wie z. B. das burleske Stück: „Guten Morgen, Herr Fischer", das Gemeingut aller Liebhaberbühnen geworden ist, theils sind sie zu unbedeutend. Nur dem darstellerischen Genie Anna Schramms, für welche dereinst die lustigen Opera „Erste Gastrolle des Frl. Veilchenduft" und „Fürs Theater lasse ich mein Leben" geschrieben worden sind, gelingt es, aus diesem Zeuge etwas Ergötzliches zu machen, was denn auch die Künstlerin reichlich gethan hat. Wenn Anna Schramm morgen, Freitag, ihr an Erfolgen reiches Gastspiel beschließt, so darf sie sich bei ihrer Abreise von Breslau von dem Wunsche begleitet wissen, daß sie recht bald wieder alle Freunde ihres unverwüstlichen Humors und ihrer auf einer unerschöpflichen Gestaltungsfähigkeit beruhenden Darstellungskunst durch ihre unvergleichlichen künstlerischen Gaben erfreuen möge!

* **Vom Stadttheater.** Sonntag, 1. Mai, tritt Fräulein Anna Slach aus Newyork zum letzen Male auf, und zwar als Elisabeth in Richard Wagner's „Tannhäuser". Sonnabend, 30. April, geht Neßler's „Rattenfänger von Hameln" zum letzten Male in Scene. — Zur Aufführung in künftiger Woche werden vorbereitet in der Oper: „Der Blitz" von Halevy und „Der deutsche Michel" von Adolf Mohr, welchen Werken nach der nunmehr erfolgten völligen Wiederherstellung der Frau Sonntag-Uhl „Die Walküre" auf dem Fuße folgt. Vom Schauspiel werden Iffland's „Spieler" neu einstudirt. Es sind nur noch neun Bons-Vorstellungen ausständig.

* **Von der Universität.** Behufs Erlangung der medicinischen Doctorwürde wird Herr Arthur Völkel, Secundärarzt an der Cur- und Wasserheilanstalt Thalheim, seine Inaugural-Dissertation: „Beiträge zur Aetiologie, Symptomatologie und Therapie der progressiven Paralyse nach Beobachtungen der in den Jahren 1880—1886 in die Provinzial-Irrenanstalt Leubus aufgenommenen Kranken" am Freitag, 29. April, Mittags 12½ Uhr, in der Aula Leopoldina öffentlich vertheidigen. Als Opponenten werden die Herren Drd. E. Möbs, praktischer Arzt, und Drd. H. Engel, cand. med., fungiren.

* **Herr Gymnasial-Director Dr. Müller** hat, wie die „Breslauer Morgen-Ztg." meldet, von der Regierung die Bestätigung als Mitglied der städtischen Schuldeputation, als welches er von derselben einstimmig gewählt worden war, nicht erhalten. Als Grund der Nichtbestätigung wird von der betreffenden Behörde angeführt, daß Herr Dr. Müller als Director des Johannes-Gymnasiums ohnedies schon stark beschäftigt sei.

* **Bewegung der Bevölkerung.** In der Woche vom 17. bis 23. April cr. fanden nach dem Wochenbericht des statistischen Amts der Stadt Breslau 63 Eheschließungen statt. In der Vorwoche wurden 209 Kinder geboren, davon waren 194 ehelich, 37 unehelich, 223 lebendgeboren (109 männlich, 114 weiblich), 8 todtgeboren (3 männlich, 5 weiblich). — Die Anzahl der Gestorbenen (excl. Todtgeborene) betrug 182 (mit Einschluß von 10 nachträglich aus Vorwochen gemeldeten). Von den Gestorbenen standen im Alter von 0 bis 1 Jahr 49 (darunter 10 unehelich Geborene), von 1—5 Jahre 18, über 80 Jahre 6. — Es starben an Pocken —, an Scharlach —, an Masern und Rötheln —, an Rose 1, an Diphtheritis 4, an Wochenbettfieber 1, an Keuchhusten —, an Unterleibstyphus incl. Nervenfieber 2, an Ruhr — an Brechdurchfall 1, an anderen acuten Darmkrankheiten 11, an Gehirnschlag 7, an Krämpfen 10, an anderen Krankheiten des Gehirns 11, Bräune (Croup) 2, an Lungenschwindsucht 27, an Lungen- und Luftröhren-Entzündung 12, an anderen acuten Krankheiten der Athmungsorgane 3, an anderen Krankheiten der Athmungsorgane 24 an allen übrigen Krankheiten 63, in Folge von Verunglückung und nicht

---

Nebel getaucht sei, der theilweise zu lichtschwach sei, um auch nur photographisch zu wirken. Das ist sicher derselbe Nebelfleck, dem jene Gruppe vor Millionen von Jahren entsprang, denn daß die Plejaden einen gemeinsamen Ursprung haben, daß sie physisch zusammengehören, ist eine längst bekannte Thatsache. So hat die Photographie der Bestätigung kosmologischer Ideen gedient. Neben den Gebrüdern Henry ist als eifrigster Forscher auf dem Gebiete der Sternphotographie noch Herr Dr. Lohse in Potsdam zu nennen, dessen Arbeiten in der vorjährigen Ausstellung der Naturforscherversammlung gerechte Bewunderung erregten.

Diese Arbeiten gaben nun die Anregung zu jener photographischen Durchmusterung des Himmels, die den Gegenstand der augenblicklichen Berathungen bildet. Sternkarten und Sternkataloge sind fast so alt, wie die Himmelsforschung selbst. Die ersten den modernen Anforderungen an Genauigkeit genügenden waren Piazzi's und Lalande's Verzeichnisse, die am Anfange dieses Jahrhunderts erschienen. Freilich hatte Lalande die meisten seiner 50 000 Sterne nur einmal Revue passiren lassen, und so kam es, daß er manche als Fixsterne aufzählte, die in Wahrheit den herumschweifenden Mitgliedern des Sonnensystems angehören. Die Planeten Ceres und Neptun figuriren darin öfters als Fixsterne. Die Frucht seiner Arbeiten erntete Piazzi, indem er in der Nacht vom achtzehnten zum neunzehnten Jahrhundert den Planeten Ceres als solchen erkannte. Er fand ihn an einer Stelle, wo nach seinem Verzeichnisse kein Fixstern vorhanden war, und da er am andern Tage schon weiter gewandert war, so hatte Piazzi die Gewißheit, einen Planeten gesehen zu haben. Drei folgende Entdeckungen legten die Vermuthung nahe, daß in der Gegend des Thierkreises sich noch gar mancher Planet finden lassen werde. Ihre Entdeckung hinderte zweierlei: einmal der Mangel an genügend starken Fernröhren gegenüber so lichtschwachen Objecten, wie diese kleinen Planeten sein mußten, wenn sie sich den forschenden Blicken bisher hatten entziehen können, und andererseits der Mangel an Sternkatalogen, welche die Positionen der Fixsterne bis zu einer geringen Größe herab mit befriedigender Genauigkeit angaben. Den ersten Fehler beseitigte die immer weiter fortschreitende Technik, die seit Fraunhofers unsterblichen Leistungen das Höchste erreicht hat. Der andere ward durch den jahrzehntelangen Fleiß vieler Beobachter und Rechner bis zu einem gewissen Grade verbessert. In einem Briefe vom 20. October 1820 regte Bessel, der bedeutendste Astronom dieses Jahrhunderts, die Berliner Akademie an, sämmtliche Sterne in jenen Gegenden des Himmels beobachten und verzeichnen zu lassen, wo man Planeten zu entdecken hoffte. So wurden in einem Ringe von 60 Mondbreiten um den Himmelsäquator sämmtliche Sterne bis zur 9. und theilweise bis zur 10. Größe herab mehrfach beobachtet und dann in Verzeichnisse gebracht. Der Erfolg dieses Unternehmens waren jene zahlreichen Planetenentdeckungen, die sich seit dem Jahre 1845 zum Schrecken aller rechnenden Astronomen in bedenklichem Maße gehäuft haben. Andere Arbeiten vervollständigten die Durchmusterung des Himmels, und die Astronomische Gesellschaft, welche 1863 ins Leben trat, betrachtete es als ihre erste Aufgabe, die Absuchung auf den ganzen Himmel auszudehnen und die Lage der Gestirne noch genauer festzustellen, als es bisher geschehen war. Durch die gemeinsame Arbeit von 13 Sternwarten ist bisher diese Aufnahme wenigstens für den nördlichen Himmel erledigt, und bereits ist durch die Arbeiten von Prof. Schönfeld in Bonn und Prof. Gould zu Cordoba in Argentinien auch der südliche Himmel zu einem guten Theile als abgesucht anzusehen. So werden denn in kurzer Zeit die genauen Positionen sämmtlicher Fixsterne bis zur 10. Größenklasse herab als bekannt anzusehen sein. Man muß also, wenn man einen Stern von dieser Größe findet, der in den Verzeichnissen nicht enthalten ist, ihn entweder für eine jener Sonnen halten, die von Zeit zu Zeit aufleuchten und sich dann wieder in undurchdringliches Dunkel hüllen, oder aber für einen jener kleinen Planeten, die nun fast die Zahl von 260 erreicht haben. Wenn man jetzt so fortgehen und die noch schwächeren Sterne durch analoge Beobachtungen in Kataloge und Karten bringen wollte, so würden viele Jahrzehnte Arbeit und die Kräfte aller Beobachter schon für die nächsten zwei Größenklassen nicht mehr ausreichen. Hier soll nun die Photographie helfen und eine neue Aera der Sternbeobachtungen herbeiführen. Während man von jetzt ab, wie bisher, mehrere hundert Hauptsterne — sogar fleißiger und sorgfältiger als jemals zuvor — mit Fernröhren beobachten wird, wird die photographische Platte das forschende Auge für alle übrigen ersetzen. Nach den Beschlüssen der jetzt tagenden Versammlung wird die Arbeit einer photographischen Durchmusterung des Himmels auf eine Anzahl von Sternwarten vertheilt werden, und wie der Leiter dieser Conferenz, der greise Director der Pulkowaer Sternwarte, meint, kann diese Arbeit in zehn oder zwölf Jahren vollendet sein, wenn sich 14 oder 15 Institute zu gemeinsamem Thun verbinden. Wieviel Platten werden wohl nöthig sein, um einen Ueberblick über das gesammte Firmament zu gewinnen? Nimmt man an, daß jede Platte ein Quadrat von fünf Mondbreiten enthält, so würden 6000 Platten dazu genügen; da man aber der Controle halber diese Theilbilder vielfach wird übereinander greifen lassen, so kann sehr wohl die nothwendige Zahl auf das Doppelte anwachsen. Wenn man die photographischen Platten erst gesammelt haben wird, so wird freilich die Zeit, die ihr Ausmessen und das Eintragen der Sterne in Kataloge erfordern wird, weit größer sein, und noch manche Jahrzehnte werden darüber vergehen, ehe jeder der abgebildeten Sterne seinen Platz in einer Liste finden wird. Auch werden die photographischen Aufnahmen selbst noch mancherlei Schwierigkeiten bieten, deren Ueberwindung noch gar viel Kraft und Zeit herausfordern wird. Vor allem fehlt noch eine genügende Anzahl geeigneter Instrumente. Die Schwierigkeit, gute Objectiogläser von genügender Größe herzustellen, ist noch immer vorhanden. Sehr lichtstarke, mächtige Gläser sind aber nöthig, wenn man die Expositionszeit abkürzen will. Der Beobachter hat ja noch immer die schwierige Aufgabe, einen besonders ausgezeichneten Stern stets an seinem Platze im Fernrohr zu halten: man wird also schon deshalb die heute noch nach Stunden zählende Aufnahmezeit abkürzen müssen. Die Brüder Henry, die den Pariser Refractor bauten, haben bereits von dem Kaiser von Brasilien und dem Besitzer einer englischen Sternwarte Aufträge für gleiche Instrumente erhalten, und vielleicht wird auch das Instrument, das sie für die Sternwarte des Banquiers Bischofsheim in Nizza bauen, dereinst photographische Dienste leisten können. Das Objectivglas desselben soll 78 cm Durchmesser haben. Ein mächtiges Fernrohr wird auf der Lick-Sternwarte in Nord-Amerika Aufstellung finden, die nach dem Wunsche ihres Stifters, des Millionärs James Lick, vorzüglich photographischen Zwecken dienen soll. Der berühmte Glasschleifer James Clark in Boston, der bereits eine Linse von bedeutender Größe nach Cambridge in Massachusets lieferte, mit deren Hilfe er den Siriusbegleiter entdeckte, liefert jetzt an die Lick-Sternwarte ein Glas von 95 cm Durchmesser. Leider zersprang ihm beim Schleifen eine Kronglaslinse von dieser Größe, die dazu bestimmt war, im Verein mit der Flintglaslinse gerade die photographisch wirksamsten, die violetten und die unsichtbaren ultravioletten Strahlen des Spectrums zu sammeln. Zum Schlusse dürfen wir unserer Freude darüber Ausdruck geben, daß durch die Munificenz der preußischen Regierung ein Institut ins Leben trat, dem wir schon bedeutende Leistungen auf dem Gebiete der Glastechnik verdanken. Das ist das glastechnische Laboratorium der Herren Abbe und Schott in Jena. Durch die dortigen Arbeiten ist die Aussicht berechtigt, daß die ferneren Fortschritte der Glastechnik wieder von Deutschland ausgehen werden, wo sie vor zwei Menschenaltern durch Fraunhofer zu ungeahnter Blüthe kam. Die Vortheile, die auch den photographischen Arbeiten erwachsen, wenn die Reinheit und Klarheit der Glasarten vollkommener wird, liegen auf der Hand.

Heinrich Samter.

bestimmt festgestellter, gewaltsamer Einwirkung 2, in Folge von Selbstmord 1. — Auf 1 Jahr und 1000 Einwohner kommen in der Berichtswoche: Gestorbene überhaupt 31,22, in der betreffenden Woche des Vorjahres 2[illegible],12, in der Vorwoche 26,33.

* **Temperatur. — Luftdruck. — Niederschläge.** In der Woche vom 17. bis 23. April cr. betrug die mittlere Temperatur + 7,1 ° C., der mittlere Luftdruck 747,9 mm, die Höhe der Niederschläge 6,20 mm.

* **Polizeilich gemeldete Infectionskrankheiten.** In der Woche vom 17. bis 23. April cr. wurden 153 Erkrankungsfälle gemeldet, und zwar erkrankten an Variolois 4, an Diphtheritis 16, an Typhus abdom. 2, an Scharlach 5, an Masern 123, an Kindbettfieber 1.

=ßß= **Immatriculation.** Gestern Mittwoch, 27. d., Nachmittags, wurden durch den Rector magnificus Herrn Professor Dr. Schneider in der Aula Leopoldina immatriculirt: in der katholisch-theologischen Facultät 13, in der evangelisch-theologischen Facultät 11, in der juristischen 20, in der medicinischen 27 und in der philosophischen 32, zusammen 103 Studirende. Bisher sind in diesem Semester im Ganzen in das akademische Album neu eingetragen worden: 21 katholische Theologen, 16 evangelische Theologen, 37 Juristen, 55 Mediciner und 63 Philosophen, zusammen 192 Studirende.

* **Ueber die Witterung im Monat März d. J.** berichtet die „Statistische Correspondenz": Es betrug das Monatsmittel der Temperatur in Breslau (147 Meter über dem Meeresspiegel) : 1,5 ° C., — 0,3 Abweichung von der normalen; auf der Schneekoppe (1603 Meter über dem Meeresspiegel) — 7,1 ° C., — 1,5 Abweichung; in Görlitz (217 Meter über dem Meeresspiegel) 1,2 ° C., — 1,0 Abweichung. Die höchste Temperatur des Monats betrug in Breslau 10,3, und zwar am 1., 24. und 25., auf der Schneekoppe 4,0 am 7., in Görlitz 11,0 am 1.; die niedrigste in Breslau — 9,5 am 21., auf der Schneekoppe — 19,0 am 17., in Görlitz — 8,2 am 16. — Im Uebrigen macht die „Statistische Correspondenz" folgende Mittheilungen über die Witterungs-Physiognomie des Monats:

Wie seine Vorgänger, Januar und Februar, so ist auch der dritte Monat des laufenden Jahres in ganz Norddeutschland mit Ausnahme der nordöstlichen Landestheile zu kalt gewesen; die negative Abweichung vom vieljährigen Durchschnitte nimmt von Nordosten nach Südwesten zu und beträgt daselbst mehr als zwei Grad; eine nahezu gleich große Anomalie weisen aber auch alle hochgelegenen Stationen auf, während dieselbe an den entsprechenden Orten in der Ebene von wesentlich geringerem Betrage ist. — Die große Trockenheit, durch welche sich die beiden ersten Monate des Jahres auszeichneten, würde ebenfalls ein Hauptmerkmal des verflossenen März gewesen sein, wenn nicht noch im letzten Drittel ergiebige Niederschläge gefallen wären, denen zufolge die gesammte Monatshöhe in der östlichen Landeshälfte nur wenig von der normalen verschieden ist und im Südwesten die letztere sogar um ein Bedeutendes übertrifft; der Nordwesten dagegen war wiederum viel zu trocken. Der zeitliche Verlauf der Erscheinungen war im Allgemeinen folgender: Unter dem Einfluß hohen Luftdrucks, welcher bereits in den vorangegangenen Monaten vorherrschend gewesen war und sich in den März hinein fortsetzte, nahm die Wärme, entgegen dem gewöhnlichen Gange der Temperatur im Laufe des Jahres, vom Beginne des Monats bis zum Schluß der zweiten Decade ohne große Unterbrechungen ziemlich stetig ab. Bis etwa zum 10. war sie noch über der normalen, und es traten in dieser Zeit nur vereinzelt starke Nachtfröste auf; von da an aber wurde Norddeutschland in ein Gebiet strengen Frostes aufgenommen. Eingeleitet wurde dieser tiefe Niedergang der Temperatur durch ein von der Nordsee nach Ostpreußen schnell vorübereilendes Luftdruckminimum, welches nördliche Winde mit schwachen Schneefällen und starker Abkühlung im Gefolge hatte. Die sich sodann westöstlich quer über Deutschland ausbreitende Zone hohen Luftdrucks brachte mit östlichen Winden zuerst heiteres, dann aber trübes Wetter mit ziemlich ergiebigen Schneefällen und ganz intensiver Kälte. Indem sich hierauf zu Beginn der dritten Decade das Maximalgebiet des Luftdrucks allmälig nach Westrußland verlagerte, trat Aufklaren und damit schwache Erwärmung ein, welche die neu gebildete Schneedecke bald zum Verschwinden brachte. Fühlbarer wurde jedoch die Erwärmung erst, als um die Zeit des Frühlingsanfangs Depressionen von Schottland her vordrangen und auf ihrem Wege über die Ostsee nach dem westlichen Rußland Deutschland in ihren Wirkungskreis aufnahmen; sie bedingten für das letzte Drittel des Monats trübes Wetter mit meist starken Niederschlägen und nahezu normaler Temperatur.

S. **Verein Breslauer evangelischer Lehrer.** In der Sitzung vom 23. d. M. beschäftigte sich der Verein zunächst mit der Beantwortung verschiedener den Verein und die Schule betreffenden Fragen. Der Bibliothekar, Herr Hantke, berichtete über den erfreulichen Fortschritt, welchen die Sammlung alter Schulbücher nimmt, und theilte mit, daß dieselbe bereits 250 Bände, darunter seltene und werthvolle Werke, umfaßt. Hierauf nimmt Herr Kynast in seinem Referat Stellung zu einem im hiesigen Gewerbeverein von Herrn Director Fischbach aus St. Gallen gehaltenen Vortrage über „den bildenden Einfluß der Ornamentik in der Volksschule". Der Referent geht von der Voraussetzung aus, daß der veröffentlichte Bericht dem Vortrage entspricht, was auch anzunehmen ist, da andernfalls eine Berichtigung seitens des Herrn Vortragenden hätte erfolgen müssen. Der Vortrag des genannten Herrn enthalte eine Menge Anschuldigungen gegen die Volksschule und deren Lehrer, welche Herr Kynast und mit ihm der Verein von den Breslauer Volksschulen und deren Lehrern mit aller Entschiedenheit zurückweist. Herr Director Fischbach meine, er hätte „die erfreulichsten Blätter für Zeichenunterricht in der hiesigen Gewerbeschule gesehen und daß hier Ziele erreicht seien, die in anderen Kreisen noch ganz unbekannt wären". Herr Kynast habe die Ausstellung der betreffenden Zeichnungen selbst in Augenschein genommen und sei zu dem Schlusse gekommen, daß im Zeichnen die Leistungen der Schüler unserer Volksschulen denjenigen der gleichaltrigen Schüler höherer Lehranstalten, auch der „Gewerbeschule", vollständig entsprächen. Der Vorwurf, Würtemberg sei Preußen voraus, ist für unsere Schulen ebenfalls hinfällig, da ja die Vorlagenwerke aus Würtemberg (Herdtle) in denselben eingeführt seien. Herr Director Fischbach meine weiter, „der Zeichenunterricht in der Volksschule leide an dem Uebel, daß derselbe von Lehrern ertheilt werde, die von Ornamentik nichts verständen". Hätte sich Herr Fischbach nur einigermaßen mit den Erfolgen des Zeichenunterrichts unserer Vollsschulen vertraut gemacht, oder hätte er wenigstens einen Einblick in den Lehrplan derselben gethan, so müßte er eines anderen belehrt worden sein. Was er über Methodik, Ziel, Schattiren, Farbe 2c. gesagt, sei in unserem Lehrplane ebenfalls sehr wohl zu finden. Herr Fischbach meine ferner, in der Volksschule seien 400 Vorlagen nöthig. Wir haben deren mindestens doppelt so viel. Der Referent kam nach alledem zu dem Schluß, daß die in dem Vortrage des Herrn Fischbach enthaltenen Vorwürfe in Bezug auf die Breslauer Volksschulen und deren Lehrer vollständig ungerechtfertigt seien. — Zum Schluß erfolgte die Aufnahme eines neuen Mitgliedes in den Verein und die Wahl dreier Obmänner für den Lesezirkel.

—d. **Generalversammlung des Instituts für hilfsbedürftige Handlungsdiener.** Die am 27. April unter dem Vorsitz des Herrn W. Painer im kleinen Saale der Neuen Börse abgehaltene Generalversammlung war außerordentlich zahlreich besucht. In derselben wurde dem Vorstande einstimmig Decharge ertheilt und die Wiederwahl der ausscheidenden Vorstandsmitglieder: W. Painer, Julius Krause, Ludwig Rüdiger und Carl Weiß, vollzogen. Ein eingegangener Antrag auf Aenderung des Namens des Instituts wurde abgelehnt, dagegen ein Antrag auf Bewilligung von 100 M. aus den Mitteln des Instituts zur Errichtung eines Denksteins auf dem Grabe des verstorbenen Vorstandsmitgliedes Wabnitz ohne Weiteres genehmigt. Damit waren die Gegenstände der Tagesordnung für die ordentliche Generalversammlung erledigt. — Nach einer Pause von 20 Minuten wurde von Herrn Painer die außerordentliche Generalversammlung eröffnet, auf deren Tagesordnung der Antrag des Vorstandes auf Gründung einer Kranken- und Sterbekasse (eingeschr. Hilfskasse) stand. Der Vorsitzende wies darauf hin, daß, wenn die Mitglieder des Instituts nicht zu der von den städtischen Behörden bereits beschlossenen Ortskrankenkasse herangezogen werden wollten, nichts übrig bleibe, als daß das Institut selbst eine Krankenkasse in der vom Gesetz vorgeschriebenen Form gründe. Nachdem noch Herr Suschke ein eingehendes Referat über die Sachlage erstattet hatte, wurde die beantragte Gründung der Krankenkasse genehmigt, ein entsprechender Paragraph in das Statut des Instituts eingeschaltet, und zur Einrichtung der Kasse ein Zuschuß aus den Institutsmitteln bis zu 2000 M. auf 5 Jahre nach einiger Debatte bewilligt. Der vorgelegte Statuten-Entwurf zur Krankenkasse wurde, nachdem Rechtsanwalt Dr. Honigmann und Dr. med. Köbner mehrere Anfragen über einzelne Paragraphen beantwortet hatten, schließlich en bloc angenommen und der Vorstand ermächtigt, die etwa auf Einspruch der Behörden nothwendig werdenden Abänderungen des Statuts selbst vorzunehmen.

* **Ein Denkmal** soll auf dem Grabhügel des Prof. D.. E. J. Brix zu Sorau errichtet werden. Frühere Schüler und Freunde von ihm, unter ihnen auch der Königl. Hof-Musikdirector Bilse, erlassen im Inseratentheile der vorliegenden Nummer einen Aufruf zur Gewährung von Beiträgen und bitten, Beiträge an Herrn Banquier Warschauer nach Liegnitz gelangen zu lassen.

* **Neue Postagentur.** In Dambritsch wird am 17. Mai c. eine Postagentur eingerichtet. Die Postverbindung erhält die neue Postagentur durch eine zwischen Neumarkt und Dambritsch wochentäglich verkehrende Landpostfahrt, sowie außerdem durch eine Landbriefträgerverbindung. Zum Landbestellbezirk der neuen Postanstalt gehören die Ortschaften: Blumerode mit Vorwerk, Buchwald, Ellguth, Hulm, Obsendorf, Riegel und Simsdorf.

* **Einschreibebriefe und dringende Packete.** Die Ober-Postdirection macht erneut bekannt, daß bei dem Postamte Nr. 1 (Mäntlergasse Nr. 1 und Zwingerstraße Nr. 14), dem Postamte Nr. 2 (auf dem Oberschlesischen Bahnhofe), dem Postamte Nr. 3 (Freiburger Bahnhof) und bei dem Postamte Nr. 12 (Oderthorbahnhof) hierselbst Einschreibebriefe und dringende Packete auch außerhalb der gewöhnlichen Schalterdienststunden gegen Entrichtung einer besonderen Gebühr von 20 Pf. für die einzelne Sendung zur Beförderung angenommen werden. Ebenso findet bei dem hiesigen Telegraphenamte (Museumsplatz) in der Zeit von 9 Uhr Abends bis 7 Uhr früh die Annahme von Einschreibebriefen gegen Entrichtung der bezeichneten Gebühr statt.

* **Sonntagbillets.** Vom 1. Mai c. werden bis auf Weiteres an allen Sonntagen, am Bettage, am Himmelfahrtstage, am ersten und zweiten Pfingstfeiertage von den Stationen Breslau Märkischer Bahnhof und Oderthor-Bahnhof Sonntagbillets II. und III. Wagenklasse für Hin- und Rückfahrt zum einfachen Fahrpreise nach den Stationen Sibyllenort und Oels ausgegeben. Ferner werden Sonntagbillets von Breslau (Oderthor-Bahnhof) nach Trebnitz ausgegeben. Vom 1. Mai c. ab werden sodann an den Sonntagen, am Buß- und Bettage, Himmelfahrtstage, zweiten Pfingstfeiertage und am Dinstag nach Pfingsten bis auf Weiteres auf Station Breslau (Centralbahnhof) unter den vorjährigen Bedingungen nach Kattern, Ohlau, Brieg, Strehlen, Heinrichau, Camenz, Wartha, Glatz, Habelschwerdt, Bad Langenau, Patschkau, Obernigk, Zobten oder Ströbel Sonntagbillets, giltig für Hin- und Rückfahrt am Tage der Lösung, zum Personenzugfahrpreise der einfachen Tour für die II. und III. Wagenklasse ausgegeben. — Alles Nähere geht aus den Inseraten der Königl. Eisenbahn-Betriebsämter hervor.

\+ **Zum Besten des Baufonds** zur Wiederherstellung des Thurmes der Maria Magdalenenkirche findet am Montag, 9. Mai cr., im R. Walter'schen Etablissement in Scheitnig ein Concert der Saro'schen Knaben-Capelle und der humoristischen Musikgesellschaft Brumme I statt, an das sich eine Präsent-Vertheilung anschließt.

B. **Humboldt-Verein für Volksbildung.** In der Ausschußsitzung am 25. d. M. waren 18 Ausschußmitglieder anwesend und wählten den Vorstand, der für das Vereinsjahr 1887/88 aus den Herren Oberlehrer Dr. Gärtner (Vorsitzender), Stadtrath Kletke (Stellvertreter), Vorschullehrer Böer (Schriftführer), Dr. H. Kunisch (Stellvertreter), Stadtverordneter M. Wehlau (Kassirer), Kaufmann Ludwig Sittenfeld (Controleur), Eisenbahnsecretär a. D. Schuster (Bibliothekar) bestehen wird. Dem Herrn Standesbeamten Grafen Dyhern, welcher eine Wiederwahl in den Ausschuß abgelehnt hatte, wurde der Dank des Ausschusses für seine Thätigkeit durch Erheben von den Plätzen ausgedrückt. — Nachdem in der Ausschußsitzung vom 28. März der Beschluß gefaßt worden war, die weitere Verwaltung und Unterhaltung der Wettersäule, welche Eigenthum der Stadt ist, wieder in die Hände der Eigenthümerin zurück zu legen, wurde noch eine ziemliche Summe für Reparatur und Neuanschaffung von Instrumenten bewilligt. Die Berathung des Etats für das Vereinsjahr 1887/88 nahm den größten Theil der Sitzung in Anspruch; am Ende derselben wurde beschlossen, daß, wie im vorigen Jahre, die Monatsversammlungen stets am 2. Montage eines jeden Monats im „blauen Hirsch" und die Ausschußsitzungen jeden letzten Montag stattfinden sollen. Am 9. Mai cr. wird in der für diese Saison letzten Monatsversammlung Herr Dr. phil. Gebhardt einen Vortrag halten. Das Thema lautet: „Hermann, der Cherusker, in Geschichte, Sage und Poesie."

* **Kochschule.** In der Breslauer Kochschule, Ohlauerstraße 43, fand am letzten Sonnabend eine Art Examen statt. Die bereiteten Speisen wurden zu einem Diner verwendet, an dem 20 Damen theilnahmen. Den Schülerinnen wurde allseitig Lob für ihre Leistungen gespendet. Es soll nunmehr jedem Cursus ein derartiges Examen folgen.

* **Von den Barmherzigen Brüdern.** Die „Schles. Volks-Ztg." berichtet: Am 26. d. Mts. legten im hiesigen Kloster der Barmherzigen Brüder in der festlich geschmückten Kirche sieben Candidaten die einfachen Gelübde ab, während eine Stunde später zwei andere Novizen in feierlichster Weise durch Ablegung der bindenden Gelübde als Mitglieder des Ordens aufgenommen wurden.

=ßß= **Straßenregulirung.** Gegenwärtig wird durch Abbruch des Hauses Nr. 25 der Klosterstraße der Straßendamm der neu angelegten Lützowstraße, welche eine Verbindung zwischen der Klosterstraße und der Vorwerkstraße herstellt, nach der Nordseite der neuen Straße hin freigelegt.

—ρ **Unglücksfall.** Das 2 Jahre alte Töchterchen des auf der Weißgerberstraße wohnenden Tagelöhners K. fiel in der elterlichen Wohnung von einem Stuhle herab und brach sich dabei den rechten Arm. Dem Kinde wurde im Allerheiligen-Hospital ärztliche Hilfe zu Theil.

\+ **Aufgefundener Leichnam.** Am 24. April cr. wurde in Masselwitz vom Oderstrom eine weibliche Leiche angeschwemmt. Dortige Arbeiter wollen in derselben eine auf der Matthiasstraße wohnhaft gewesene Frau Hübner erkannt haben. Hierauf bezügliche Angaben sind dem Bureau Nr. 5 des Polizei-Präsidiums zu erstatten.

\+ **In das städtische Armenhaus** wurde gestern ein achtjähriger Knabe eingebracht, der auf der Friedrichstraße aufsichtslos betroffen war. Er gab an, Bernhard Kosiol zu heißen und aus Annaberg in Oberschlesien zu sein. Sein Vater wäre vor Jahresfrist gestorben. Seine Mutter hätte ihn jetzt nach Breslau gebracht und gestern hier verlassen. Bevor sie den Knaben verließ, hätte sie ihn veranlaßt, an der Verbindungsbahn entlang zu gehen und auf alle an ihn zu richtenden Fragen, zu antworten, daß er „eine Anstalt aufsuchen würde, wo arme Kinder erzogen" werden. Der Knabe trug eine Schiefertafel und drei Schulbücher bei sich.

\+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurde aus einem Güterwagen der Freiburger Eisenbahn eine „R. S. Nr. 1338" signirte Kiste, Schuhwichse enthaltend. (Die Diebe haben zwei Rollen in Blechkapseln daraus entwendet, die Kiste mit dem übrigen Inhalt aber auf dem Bahnkörper stehen lassen.) Gestohlen wurde ferner einem Kaufmann auf der Freiburgerstraße mittelst gewaltsamen Einbruchs aus seinem Laden die Summe von acht Mark baar und 10 Mark in Briefmarken, einem Banquier von der Kaiser Wilhelmstraße ein messingenes Mundstück von einem Gartenschlauch, einer Bäudlerfrau von der Wassergasse aus ihrer Wohnung ein paar goldene Ohrringe und eine goldene Broche, einem Kaufmann von der Klosterstraße ein goldenes Medaillon, nebst daran befestigtem goldenen Kettchen, einer Braumeistersfrau aus dem Reichenbacher Kreise ein werthvolles silbernes Armband.

---

† **Löwenberg,** 24. April. [Aus der Stadtverordnetensitzung. — Plagwitzer Irrenanstalt. — Rinder- und Pferdeschau. — Stiftungsfest.] In der am 22. April cr. abgehaltenen Sitzung der Stadtverordneten wurden die bisherigen Rathmänner J. Metzig und Seifenfabrikant R. Schmidt wiedergewählt. Zum Zeichenlehrer an der hiesigen höheren Lehranstalt wurde an Stelle des Herrn Zartmann, Herr Ernst Göbel, z. Z. in Hamburg, gewählt. Stadtbaurath Möslein aus Hirschberg wurde zum Stadtbaumeister von Löwenberg gewählt. — Nachdem der Landeshauptmann von Schlesien, v. Klitzing, und die zuständige Commission sich von der Unzulänglichkeit der vorhandenen Räume in der Plagwitzer Provinzial-Irrenanstalt überzeugt haben, soll mit einem umfangreichen Erweiterungsbau unverzüglich vorgegangen werden. — Am 21. Mai cr. findet hier seitens des Landwirthschaftlichen Vereins des Kreises Löwenberg eine Rinder- und Pferdeschau statt. Die aus Staatsmitteln gewährten Prämien betragen für Rindvieh 2100 M., für Pferde 700 M., welche aber nur Klein-Grundbesitzer erlangen können. Für die Rinder der Groß-Grundbesitzer und der Dominialbesitzer des Kreises sind Ehrenpreise bestimmt. — Ende Juni cr. begeht der hiesige Männerturnverein (gegründet am 18. Juni 1862) sein 25jähriges Stiftungsfest.

Δ **Schweidnitz,** 26. April. [Communal-Angelegenheiten.] Zwei seit einiger Zeit erledigte Aemter in der städtischen Verwaltung sind durch die von dem Magistrat vollzogene Wahl wieder besetzt worden, nämlich der seit dem Monat November durch den Tod des Vorgängers erledigte Posten des Gasinspectors, in welchen nach einer interimistischen Verwaltung von mehreren Monaten der bisherige Assistent Polenski nun definitiv eintritt, und der des Polizei-Inspectors, welcher durch die Pensionirung des bisherigen Inhabers dieser Stellung vacant geworden. Letzteres Amt ist nach einer sechsmonatlichen Probezeit dem von Lauban hierher berufenen Polizei-Inspector Grade übertragen worden. — Das Project, dem oberen Theile der Wilhelmstraße eine von dem Stadtbebauungsplane vom Jahre 1868 abweichende Richtung zu geben, ist wegen der erheblichen Schwierigkeiten, welche sich der Ausführung entgegenstellen, aufgegeben worden. Andere Wünsche auf Abänderungen des Stadtbebauungsplanes beziehen sich auf die Kassirung einiger wenigen Straßen, welche als überflüssig erscheinen. Bisher ist im instanzenmäßigen Wege nur die Kassirung der sogenannten Schützenstraße erfolgt, welche über den bisherigen evangelischen Friedhof führen sollte.

D. **Liegnitz,** 27. April. [Gewitter. — Verurtheilung. — Uhlandfeier.] Gestern Nachmittag entlud sich über unserer Stadt ein starkes, den Hundstagen würdiges Gewitter, begleitet von starkem Hagelschlag und Regenguß. Letzterer hat die Ueberfluthung vieler Keller herbeigeführt. Auch werden mehrere Schäden durch Blitzschlag aus der nächsten Umgegend gemeldet. — Die erste Strafkammer des hiesigen Landgerichts verurtheilte heute den bereits wegen Curpfuscherei vorbestraften Schäfer Pusch aus Royn wegen fahrlässiger Körperverletzung und wegen fahrlässiger Tödtung zu 1 Jahr und 3 Monaten Gefängniß. — Der hundertjährige Geburtstag Uhland's wurde hier in verschiedenen Vereinen in würdiger Weise gefeiert. Im technischen Verein hielt Herr Bankdirector Barchewitz die Festrede, im Gewerbeverein Prorector Jonathas, im geselligen Verein Literat Nissel.

---

b. **Wohlau,** 25. April. [Chausseebauten. — Versetzungen. — Von den Vereinen. — Terrainbesichtigung. — Vom Gymnasium.] Mit Beginn des Frühlings ist die Weiterführung und Vollendung der Chausseebauten im Kreise wieder lebhaft aufgenommen worden; die Strecke Gimmel-Krehlau ist in Angriff genommen worden, ebenso wird an der Linie Wohlau-Maltsch, von welcher die Seitenlinie Maltsch-Leubus noch im Spätherbst fertig gestellt wurde, eifrig gearbeitet, weil dieselbe zum 1. October fertig hergestellt sein muß. Die Kreislasten haben durch die umfangreichen Wegebauten eine bedeutende Steigerung erfahren; die Stadt Wohlau mit ihren 2500 Einwohnern zahlt an Kreisabgaben monatlich 545 M. — Zum 1. Mai wird Amtsgerichts-Secretär Sommer von Neurode nach Wohlau versetzt; zu demselben Termine übernimmt Landbaumeister Kortüm, welcher gegenwärtig bei den Universitätsbauten in Göttingen beschäftigt ist, die Verwaltung der Geschäfte der hiesigen Bauinspection. Einen Theil der Geschäfte wird Regierungs-Baumeister Förster weiterführen. — Der hiesige Verschönerungs-Verein hielt am 20. d. Mts. seine Generalversammlung. Nach Bekanntgebung des Kassenabschlusses wurde in der Debatte festgestellt, daß im neuen Geschäftsjahre Neuanlagen nicht zu schaffen, sondern lediglich das bisher Angelegte zu erhalten ist. Ein Theil der Ueberschüsse des Vorjahres wurde zur Tilgung der Restschuld für die Umzäunung der Mariensäule auf dem Schloßplatze bewilligt. — Am 19. Juni wird hier das Gauturnfest abgehalten werden. In der Generalversammlung des Turnvereins wurde berathen, in welcher Weise das Fest begangen werden und in wie weit auf die Betheiligung der Bürgerschaft an demselben gerechnet werden solle. — In der letzten Zeit ist die Umgegend Wohlaus wegen der Herbstmanöver vom General von Frankenberg und vom Major v. Moltke vom Generalstabe in Augenschein genommen worden; besonders richtete der Letztere sein Augenmerk auf die Belegungsfähigkeit der Ortschaften. — Neben den bisher im Kreise bestehenden vier Stationen werden in nächster Zeit Regenmesser in Auras, Winzig und Polnischdorf aufgestellt werden. — An das hiesige königliche Gymnasium ist Herr Kokott aus Ratibor versetzt worden, um die Vertretung des beurlaubten Oberlehrers Dr. Wenzel für das Sommerhalbjahr zu übernehmen.

P. **Aus der Grafschaft Glatz,** 24. April. [Verschiedenes.] Auf dem letzten Kreistage in Neurode wurde u. a. der Antrag des „Schlesischen Provinzial-Vereins für Arbeiter-Colonien" auf Gewährung einer Subvention abgelehnt. Genehmigt wurde die Erhöhung der Mitgliederbeiträge zur Kreis-Gemeinde-Krankenkasse auf 2 pCt. des ortsüblichen Tagelohnes vom 1. Mai d. J. ab, ferner der Kreishaushalts-Etat pro 1887/88, der in Einnahme und Ausgabe mit 74 200 M. abschließt. — Nach einer Bekanntmachung der königl. Staatsanwaltschaft zu Glatz hat kürzlich ein Mann, der sich für einen Kaufmann Boll aus Berlin ausgab, in Protzan, Kreis Frankenstein, einen Betrug dadurch verübt, daß er Leinwandwaaren für 600 M. zum Verkaufe ausbot, dieselben aber dann für 300 M. veräußerte. Später habe sich herausgestellt, daß fragliche Waaren höchstens nur 200 Mark werth waren. — Vor einigen Tagen wurde der Handelsmann August Riese aus Neurode im sogenannten „Höllenthal" zwischen Alt-Heide und Rückers von drei Männern angefallen und durch Stockschläge und Fußtritte derartig gemißhandelt, daß ihm mehrere Rippen gebrochen wurden und er bewußtlos liegen blieb.

—d. **Langenöls,** Kreis Lauban, 26. April. [Verschiedenes.] Am vergangenen Sonntag brachte in den Nachmittagstunden ein starkes Gewitter einen bedeutenden Schloßenfall mit sich, in Folge dessen die Fluren einige Zoll dick mit Hagelkörnern bedeckt wurden. — Am Abend desselben Tages fand in der Brauerei ein Concert des hiesigen Handwerker-Gesang-Vereins zum Besten des Krankenhaus-Baufonds statt, welches zahlreich besucht war. — Am Dinstag brannte in dem benachbarten Schosdorf das dem Handelsmann Knospe gehörige Haus vollständig nieder.

—r. **Brieg,** 27. April. [Stadtverordneten-Versammlung.] Die heutige außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung war zum Zwecke der Beschlußfassung behufs commissarischer Fortführung der Bürgermeistergeschäfte durch den wiedergewählten Bürgermeister Heidborn einberufen worden. Der Vorsitzende, Apotheker Werner, verlas zu Beginn der Sitzung ein Schreiben des Herrn Regierungspräsidenten, wonach bei der zum 1. Mai c. ablaufenden 12jährigen Amtsperiode des Bürgermeister Heidborn der commissarischen Fortführung der Amtsgeschäfte durch denselben nichts entgegensteht. Die Versammlung trat daher dem Magistratsantrage auf commissarische Fortführung der Amtsgeschäfte durch den derzeitigen Bürgermeister unter Fortbezug der sämmtlichen mit dieser Stelle verbundenen Gehaltscompetenzen bei. Ferner beschloß die Versammlung die Erstattung der aus dem Gasanstalts-Bureau vorige Woche gestohlenen 198,70 M., sowie die Bewilligung von 5 M. pro Monat Serviszuschuß für den Regimentsschreiber und das Bureau des 51. Infanterie-Regiments. Zum Schlusse erfolgte die Beschlußfassung über das dem Staat und der Commune gemeinschaftlich gehörende Inventarium der Ober-Realschule. Dasselbe repräsentirt einen Werth von 16092 M. Nach einer Mittheilung der königlichen Regierung an das Curatorium der Schule hat der Minister der geistlichen 2c. Angelegenheiten beschlossen, einen Theil dieser Inventariumsgegenstände im Werthe von 8040 M. für die Ober-Realschulen in Breslau und Gleiwitz zu übernehmen, wo hingegen der übrige Theil des Inventariums der Stadt zur beliebigen Verwendung verbleibt. Die Versammlung stimmte der Regelung der sich schon lang hinziehenden Angelegenheit in dieser Weise bei. Die Verwendung der dem Staate noch allein gehörigen Inventarstücke der aufgelösten Anstalt hat sich der Minister noch vorbehalten.

—r. **Namslau,** 25. April. [Amtseinführung.] Wiederholt ha[t] Referent in der „Breslauer Zeitung" auf die hier recht ungünstig liegenden Verhältnisse der evangelischen Kirche und darauf hinweisen müssen, daß hierdurch die Interessen der hiesigen evangelischen Gemeinde schwer geschädigt würden. Der gestrige Tag war deshalb für die letztere insofern ein Festtag, als an ihm endlich die Einführung des schon seit langer Zeit zum Seelsorger der deutschen evangelischen Gemeinde berufenen Pastors Klämbt aus Sulau feierlichst in sein Amt erfolgen konnte. Zu diesem Zwecke hatten sich Vormittags kurz vor 9 Uhr im Rathhaussaale, dessen Eingang mit Laubgewinden geschmückt war, die evangelischen Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung, die Mitglieder des Gemeindekirchenrathes und der Gemeindevertretung, die Spitzen der Behörden, der Superintendent Peisker aus Hönigern und viele evangelische Gemeindemitglieder aus Stadt und Land eingefunden. Nachdem der durch Kirchenälteste aus seiner Wohnung abgeholte Pastor Klämbt in Begleitung der Pastoren Dächsel aus Militsch und Nietranski von hier im Rathhaussaale erschienen und von den Anwesenden die Begrüßung entgegengenommen hatte, begann unter dem Geläute der Glocken der Festzug nach dem evangelischen Gotteshause, dessen Aeußeres und Inneres mit grünen Laubgewinden geschmückt war. Von der Nichtberechtigung des s. Z. von anderer Seite erhobenen Vorwurfs, es sei hier das kirchliche Leben und das evangelische Bewußtsein im Rückgange begriffen, legte der gestrige Tag ein schönes Zeugniß ab, denn das große Gotteshaus war bis auf den letzten Platz von Andächtigen besetzt. Nach einem einleitenden Liede trat Superintendent Peisker unter Assistenz der Pastoren Dächsel und Nietransky vor den Altar und

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

führte den Pastor Klämbt nach einer längeren Ansprache und nachdem dieser sein Gelöbniß abgelegt, feierlichst in sein Amt ein, und übergab ihm die Vocation. Nach dem unter Orgel- und Posaunenbegleitung gesungenen Hauptliede hielt Pastor Klämbt die Liturgie ab, an deren Schluß von den hiesigen Männergesangvereinen der Psalm: „Wie lieblich ist Deine Wohnung, o Herr“ gesungen wurde. In seiner Festpredigt wendete sich Pastor Klämbt mit warmen Dankesworten für den ihm gewordenen herzlichen Empfang an die Gemeinde, bat sie, ihm überall und zu jeder Zeit volles Vertrauen zuzuwenden, und versprach, ein treuer Hüter der hiesigen evangelischen Kirche zu sein. Seine treffliche Rede fand bei allen Gläubigen die günstigste Aufnahme. Nachmittags 2 Uhr fand im Saale des Gasthofes „zur goldenen Krone“ ein Festmahl statt. Bei demselben rief in Vertretung des erkrankten Bürgermeisters Kotze der Kreis-Schulinspector und Kirchenälteste Fengler dem Pastor Klämbt Namens der Stadt Namslau und der deutsch-evangelischen Gemeinde ein herzliches „Willkommen“ zu. Superintendent Peisker dankte dem Magistrat und den Kirchenvertretern für die Wahl des Pastors Klämbt und bezeichnete unter Hinweis auf die oben angedeuteten früheren ungünstigen Verhältnisse der hiesigen evangelischen Kirche für diese und ihn selbst den gestrigen Tag als einen Freudentag.

---

t. **Kreuzburg**, 25. April. [Armenverein. — Bezirkstag.] In der vorgestern abgehaltenen Generalversammlung des Armenvereins wurde dem Schatzmeister, Rendanten Barufke, Decharge ertheilt. Der Verein zählt gegenwärtig 270 Mitglieder. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt: Major a. D. Wellmann (Vorsitzender), Bürgermeister Müller (stellvertretender Vorsitzender), Pastor Müller (Schriftführer), Rector Stohrer (stellvertretender Schriftführer), Rendant Barufke (Schatzmeister) und Rathsherr Mysliwiec (stellvertretender Schatzmeister). — Am 8. Mai cr. wird hier in der Gambrinushalle die Bezirksversammlung des XII. Bezirks des Deutschen Kriegerbundes, dessen Vorort Kreuzburg ist, stattfinden. Die Kriegervereine von Kreuzburg Oberglogau, Landsberg, Rosenberg, Ludwigsdorf, Roschkowitz, Pitschen, Konstadt, Konstadt-Ellgut, Schmardt, Simmenau, Proschlitz, Schönfeld, Guttentag und Schierokau werden zu dem Bezirkstage Delegirte entsenden. Von der zu berathenden Tagesordnung heben wir hervor: Mittheilungen über Kassenverhältnisse des Bezirks; Wahl des Bezirks-Vorstandes; Wahl eines Abgeordneten zu dem am 29. und 30. Mai stattfindenden Abgeordnetentage in Bremerhafen und Besprechung über die Zeit und den Ort des in diesem Jahre zu feiernden Bezirksfestes. Nach den Berathungen, welche Mittags 1 Uhr beginnen, wird ein gemeinsames Essen die Delegirten vereinen.

⊙ **Neisse**, 27. April. [Tages-Chronik.] Die 22 Jahre alte unverehelichte Tochter des hiesigen Lederhändlers H., die hier als Putzmacherin thätig war, hat wegen verschiedener Betrügereien die Flucht ergriffen. U. A. hat sie die Ersparnisse einer Köchin in Höhe von 400 Mark abgeschwindelt. Man vermuthet, daß die H. nach Amerika gegangen ist, da von ihrem gleichzeitig verschwundenen Geliebten ein Brief an seine Angehörigen aus Havre eingetroffen ist. Die H. wird von der hiesigen Staatsanwaltschaft steckbrieflich verfolgt. — Der hiesigen Maler-Innung sind die Rechte verliehen worden, welche aus § 100 lit. e der Reichsgewerbeordnung resultiren. — Die Leiche des verstorbenen Kreisgerichtsrath a. D. von Donat wurde in St. Rochus beigesetzt. Die Spitzen der Behörden, höhere Beamte und ein großer Theil der Bürgerschaft wohnte der Beerdigung bei. — Vor einigen Tagen starb hier der pensionirte erste Oberlehrer des hiesigen Realgymnasiums, Ferdinand Weberbauer. Er war am 2. Februar 1805 geboren und hatte 46 Jahre (vom Jahre 1834 bis 1880) als Hilfslehrer und zuletzt als erster Oberlehrer an dem hiesigen Realgymnasium gewirkt. — Seit dem 24. April cr. befindet sich der Festungs-Inspecteur Oberstlieutenant Kasten zur Besichtigung der Festung hier. Derselbe unterzog auch den Erweiterungsbau des hiesigen Festungs-Gefängnisses einer genauen Inspicirung. — Zwischen Ober-Pomsdorf und Brukfteine wurde am 22. April cr. der Steueraufseher Tinz aus Patschkau in einem Mühlengraben todt aufgefunden. Ein Theil der Bekleidung und der Säbel lagen am Ufer.

---

* **Tarnowitz**, 24. April. [Oeffentliche Fernsprechstelle.] Dem „Oberschl. Anz.“ wird von hier geschrieben: Bei dem hiesigen Kaiserlichen Postamt ist eine öffentliche Fernsprechstelle im Anschluß an das Fernsprechnetz im Oberschlesischen Industriebezirk errichtet und am vergangenen Donnerstag dem öffentlichen Gebrauch übergeben worden. Vor Benützung der neuen Einrichtung ist am Schalter ein Fernsprechschein zum Preise von 50 Pf. zu lösen, welcher, nachdem die Verbindung bewerkstelligt und dem Löser der Zutritt gestattet worden ist, dem bei dem Apparat Dienst thuenden Beamten auszuhändigen ist.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Landtag.

* **Berlin**, 28. April. Zu Beginn der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses nahm zunächst der freiconservative Abg. Kleine Veranlassung, einen Irrthum zu berichten; er hat bei der gestrigen Abstimmung über die kirchenpolitische Vorlage nicht mit Nein gestimmt, sondern sich der Stimme enthalten. Die gestern abgebrochene Debatte über die staatliche Subvention an die rheinische Provinzialhilfskasse wurde hierauf mit ungeschwächten Kräften fortgesetzt. Auch heute schweiften die Redner wieder weit von ihrem Gegenstande ab. Der Frhr. v. Erffa-Wernburg pflichtete den Ausführungen Schorlemers in Bezug auf die Erhöhung der Schutzzölle aus vollem Herzen bei, mit einer kaum glaublichen Harmlosigkeit aber wollte er aus einer Rede, die der Abg. Meyer-Breslau im Januar dieses Jahres im Reichstag gehalten hatte, herauslesen können, daß auch die Freisinnigen demnächst zu den Schutzzöllnern übergehen würden. Der Abg. Meyer, der erst später zum Wort kam, verlas seine damaligen Aeußerungen und bewies damit, ein wie schlechter Interpret der Vorredner gewesen und wie völlig grundlos dessen Hoffnungen sind. Es fand sich in der That nichts, was zu derartigen Annahmen berechtigen könnte. Dr. Arendt, der es sich auch diesmal nicht versagen konnte, seine unvermeidliche Bimetallisten-Rede dem Hause vorzutragen, hielt die Erhöhung der Getreidezölle nur für ein unvollkommenes Recept zur Hebung der Landwirthschaft. Sein ceterum censeo ist die Einführung der Doppelwährung, die er immer wieder auch bei den heterogensten Dingen betont. Im Uebrigen verkündete er einen Beschluß der Bimetallisten, dahingehend, die Hände vorläufig in den Schoß legen zu wollen, ein Beschluß, zu dem ihm Meyer-Breslau aufrichtigen Herzens gratulirte. Nachdem noch Abg. v. Eynern, begeistert durch die gestrige Rede Schorlemer's, dem Centrum ein Cartell in landwirthschaftlichen Dingen mit Ausschluß der Schutzzölle angeboten und dafür die Heiterkeit des Hauses geerntet hatte, wurde die Vorlage an eine Commission zurückverwiesen. Die übrigen Gegenstände, Petitionen rc. wurden nach einer längeren Geschäftsordnungsdebatte von der Tagesordnung abgesetzt und auf morgen verschoben. Morgen auch Cantongefängnisse.

In der heutigen Sitzung des Herrenhauses beschäftigte man sich zunächst mit dem Gesetzentwurf, betreffend die Ergänzungen des Ausführungsgesetzes zum deutschen Gerichtverfassungsgesetz. Es wurde demselben die verfassungsmäßige Zustimmung ertheilt. Ebenso wurden der Gesetzentwurf, betreffend die Abgrenzung und Organisation der Berufsgenossenschaften, wie der Gesetzentwurf, betreffend das Theilungs-Verfahren und den gerichtlichen Verkauf von Immobilien, beide in der vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Fassung unverändert angenommen. Die nächste Sitzung des Herrenhauses, die am Sonnabend stattfindet, wird das Volksschulleistungsgesetz zu erledigen haben.

Abgeordnetenhaus. 43. Sitzung vom 28. April.
12 Uhr.

Am Ministertische: v. Puttkamer, Dr. Lucius u. A.

Eingegangen der Staatsvertrag vom 2. März 1887, betreffend die Fortführung der Verwaltung der Fürstenthümer Waldeck und Pyrmont durch Preußen.

Die zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betr. die Gewährung einer staatlichen Subvention an die Provinzial-Hilfskasse der Rheinprovinz behufs Hebung des Grundcredits wird fortgesetzt.

Abg. Frhr. v. Erffa (cons.): Meine politischen Freunde sind geneigt, für diese Vorlage einzutreten. So blühend die Rheinprovinz auch ist und so trostlos die Verhältnisse in anderen Provinzen sind, so wollen wir doch keinen Neid zeigen. Die Rheinprovinz ist ja besonders vom Wucher heimgesucht, speciell tritt derselbe dort in der Form der sogenannten Viehleihe auf. Es ist allerdings bedauerlich, daß die kleinen Landwirthe daselbst noch nicht aufgeklärt genug sind, um sich gegen solche Ausbeutung zu wehren. Es ist die hier zu gewährende Subvention geradezu eine Prämie auf die Dummheit. Indeß begrüßen wir diese Vorlage als Vorläufer einer anderweitigen Regelung des Creditwesens für die ganze Monarchie. Leider wird ja jetzt von Seite des Capitalismus der Grundbesitz lediglich als Speculationsobject betrachtet. Daher erklären sich auch die traurigen Verhältnisse bezüglich des Personal- und Realcredits auf dem Lande. Die bestehenden Creditkassen genügen einerseits dem Bedürfniß nicht, nehmen außerdem durch die vorgeschriebene Solidarhaft das sämmtliche Vermögen der betreffenden Creditsucher in Anspruch. Hier dürfte sich daher eine Beschränkung der Solidarhaft empfehlen. Herr von Schorlemer hat in seiner übrigens vortrefflichen Rede gesagt, er hätte nur aus Liebe zur Landwirthschaft gesprochen. Das glauben wir ihm alle gern. Er schlug u. a. vor, Seßhaftmachung der Arbeiter im Orte. Dies ist in den russischen Ostseeprovinzen bereits geschehen. Ich möchte dann aber Herrn von Schorlemer bitten, uns mit seiner Fraction seinen Beistand zu leihen für die Einführung von Rentengütern. Ferner schlug Herr von Schorlemer die Erhöhung der landwirthschaftlichen Zölle vor. Damit sind wir durchaus einverstanden. Hoffentlich stimmen die Freunde des Herrn von Schorlemer-Alst im Reichstag für die Erhöhung dieser Zölle. Auch von Seiten der freisinnigen Partei scheint dabei auf Beistand gerechnet werden zu können. Hat doch Herr Dr. Meyer im Januar hier erklärt, da die befürchtete Lebensmittel-Vertheuerung nicht eingetreten sei, so würde er einer eventuellen Erhöhung der Schutzzölle nicht abgeneigt sein. (Widerspruch des Abg. Dr. Meyer. Heiterkeit.) Hoffen wir, daß die deutsche Landwirthschaft aus dem Concurrenzkampf mit dem Ausland siegreich hervorgeht und sich wieder auf die ihr zukommende Höhe erheben werde. (Beifall rechts.)

Abg. v. Körber (freicons.) spricht sich für die Vorlage aus und begründet seine Ansicht unter Hinweis auf die westpreußischen Verhältnisse. An und für sich seien die dortigen Creditverhältnisse nicht als mißlich zu bezeichnen. Dennoch habe in den letzten 10 Jahren eine sehr bedenkliche Verschiebung des Grundbesitzes stattgefunden und zwar nicht wegen der Creditverhältnisse, sondern wegen der Vermögenslage der Besitzer. Alle europäischen Culturstaaten leiden gegenwärtig unter dem enormen Preisdruck. Ungerecht sei es, den Landwirthen einen Vorwurf übermäßiger Verschwendung zu machen; dieselben seien nicht schuldiger als andere Gesellschaftsklassen. Als einziges Mittel empfehlen sich angemessene Schutzzölle.

Abg. v. Rosenberg (freicons.) bittet die Abgg. der östlichen Provinzen, nicht aus Engherzigkeit, weil hier etwas für die Rheinlande geschehen solle, gegen die Vorlage zu stimmen.

Abg. Dr. Arendt (freicons.): Ich muß mich gegen die Vorlage erklären. Die Nothlage der Landwirthschaft ist ja nicht wegzuleugnen: die Erhöhung der Getreidezölle würde aber nur eine Art Stärkungsmedicin sein, um dem Kranken das Ueberstehen der Krise zu ermöglichen. In Wahrheit kann eine Heilung nur dadurch erreicht werden, daß wir die Goldwährung verlassen. (Aha! Heiterkeit.) In England liegen gegenwärtig die Sachen so, daß an einem Siege des Bimetallismus nicht mehr zu zweifeln ist. Warum sollen wir aber England den Vortritt lassen? Die Vortheile durch Einführung der Doppelwährung braucht sich Preußen und Deutschland nicht wegnehmen zu lassen. Die Gegnerschaft gegen die Vorlage entspringt hauptsächlich der Besorgniß, daß, wenn die Vorlage Gesetz wird, ein Wettlaufen der Provinzen stattfinden wird, um gleicher Vergünstigungen theilhaftig zu werden. Der Resolution stimmt Redner dagegen voll und ganz zu.

Abg. Mooren (Centr.) befürwortet dringend die Vorlage. Der Nothstand in seiner Heimath, der Eifel, sei so erheblich, daß der Bauer dort nicht begreife, wie hierzu kein Geld vorhanden sei, während dem „Berolinismus“ doch so viel geopfert würde, während für Museen u. s. w. immer Geld vorhanden sei. Zur Aufbesserung der Creditverhältnisse hätten allerdings die Raiffeisenschen Kassen viel beigetragen, aber er habe doch schwere Bedenken gegen die unbeschränkte Solidarhaft. Im Uebrigen empfiehlt Redner eine gesetzliche Regelung des Sparkassenwesens.

Abg. Dr. Meyer-Breslau (dfr.): Es ist im Ganzen genommen von geringem Belang, ob das Gesetz angenommen wird oder abgelehnt. Es handelt sich doch nur um geringe Summen, um Gelder, welche so zu sagen schon in den Schornstein geschrieben sind (Heiterkeit), mit denen man wohl also ein Experiment anstellen kann. Das Bedenkliche in dem Gesetz liegt darin, daß die kleinen Mittel durchaus im Mißverhältniß stehen zu dem großen Zweck, und es ergiebt für die einen die Befürchtung, für die anderen die Hoffnung, daß, nachdem dieser Weg einmal betreten ist, wir noch andere Summen für gleiche Zwecke werden ausgeben müssen. Durch die Resolution hat der Gesetzentwurf ein ganz besonderes Schwergewicht erhalten, und ich habe eine ganze Anzahl schwerer Bedenken gegen dieselbe. Sie enthält ja eine ganz wichtige Anregung. Unser Sparkassenwesen entbehrt bis jetzt einer gesetzlichen Grundlage. Ich würde es für richtig halten, ein Gesetz zu geben, welches die Befugnisse und Pflichten der communalen Sparkassen ein für allemal regelt, und in gewissen Schranken die Freiheit giebt, die Statuten nach Bedürfniß einzurichten, während heutigen Tages die Aenderung eines Sparkassen-Statuts einen sehr umständlichen Weg erfordert. Wenn die heutige Discussion diesen Erfolg haben sollte, so wird mich dies sehr freuen. Auf jeden Fall aber glaube ich, werden wir zu dem Resultate kommen können, daß Darlehen, wie sie hier als nothwendig besprochen sind, aus den Sparkassen gegeben werden. Neben denjenigen Creditanstalten, die für den sicheren Schuldner berechnet sind, muß es aber auch solche geben, die das Creditbedürfniß der weniger sicheren Schuldner befriedigen, denn sonst, läßt sich der Wucher nicht vermeiden. Die Hineinziehung der Selbstverwaltungsorgane ist sehr bedenklich, weil sie dazu führen wird nicht nur die Creditwürdigkeit und Creditfähigkeit zu prüfen, sondern auch die politische Würdigkeit. Creditangelegenheiten und politische Gesinnung müssen aber noch viel sorgfältiger auseinandergehalten werden als Milchbutter und Kunstbutter. (Heiterkeit.) Für die von Herrn von Erffa gewünschte Organisation der Creditgenossenschaften würde sich die Form der Actiengesellschaften empfehlen, welche die freie Veräußerung der Actien ohne Zustimmung der Generalversammlung verbieten, wodurch die Börsenspeculation ausgeschlossen ist. Auf dem Boden der Freiwilligkeit ließe sich etwas machen, aber nicht dadurch, daß man von oben her Capital zur Verfügung stellt, denn ohne eine geschickte Verwendung der Summe ist das ein Schlag ins Wasser. Capital wird sich in freiwilligen Genossenschaften schon finden, denn an Capital, das Verwendung sucht, fehlt es in der heutigen Gesellschaft nicht. Herr Mooren nennt die Wucherer mit Recht Parasiten, aber die Parasiten haben die Krankheit des Wuchers nicht erzeugt, sondern setzen sich nur an einen Körper an, der bereits krank ist. Für eine Erhöhung der Getreidezölle bin ich nicht eingetreten, wie Herr v. Erffa glaubt. Ich habe nur an eine Aeußerung des Abg. v. Meyer-Arnswalde angeknüpft und zugegeben, daß die von uns befürchtete Vertheuerung der Lebensmittel durch die Zollerhöhungen nicht eingetreten ist. Ich glaube im Gegentheil, daß die Zölle nur die Landwirthschaft selbst drücken und wir drücken die Landwirthschaft nicht gern, wir haben sehr ernsthafte Sympathien für dieselbe. (Heiterkeit.) Herr Abg. Dr. Arendt meinte zwar, es sei hier nicht der Ort, eine Währungsdebatte anzuregen, aber in seinem großen Pflichtgefühl hat er sich doch nicht enthalten können, uns eine Währungsrede zu halten. Das ist ein schönes Beispiel von Selbstaufopferung, was ich dem Abg. Dr. Arendt hoch anrechne. Bemerkenswerth war mir seine Aeußerung, daß die Bimetallisten bis auf Weiteres die Hände in den Schoß legen wollen. Das ist auch nach meiner Ueberzeugung das Gescheuteste, was sie thun können, und ich gratulire ihnen von Herzen zu diesem hochherzigen Entschluß.

Abg. von Eynern (natl.): Auch wir sind bereit, die hier gegebenen Anregungen zur Hebung der Landwirthschaft eingehend zu prüfen. Nach dieser Richtung hin bieten wir dem Abg. v. Schorlemer ein vollständiges Cartell zwischen beiden Fractionen an. Was die Zölle betrifft, so scheinen mir auch die Herren von der anderen Seite bereits zu der Erfahrung gekommen zu sein, daß die daran geknüpften Hoffnungen nicht zur Erfüllung gekommen sind, daß besonders die Getreidezölle nicht zum Vortheil der Landwirthschaft gedient haben. Eine bimetallistische Rede will ich nicht halten. Wir haben immer gesagt: „Laßt doch dasjenige Land vorangehen, welches das wesentliche Interesse an der Erledigung dieser Frage hat, nämlich England, für das Deutschland in keiner Weise berufen ist, die Kastanien aus dem Feuer zu holen“. Wenn Dr. Arendt von einer Reise nach England den Eindruck mitgebracht hat, daß dort diese Frage nach seiner Seite hin entschieden werden würde, so hat er diese Hoffnung wohl nur, weil seine Thätigkeit hier in Deutschland zu Ende ist. „Und endet der Mensch seinen Lebenslauf, noch am Grabe pflanzt er die Hoffnung auf.“ Ich komme zu dem eigentlichen Gegenstand, den 750000 M., die der Rheinprovinz aus den Hochwassernothstandsgeldern überwiesen werden sollen. Sie werden mir zugestehen, daß ich mich hier immer als guter Rheinländer bewährt habe. Um so mehr werden Sie es begreiflich finden, daß es mir sehr schwer wird, eine Forderung für die Rheinprovinz nicht unterstützen zu können. Die Finanzlage unserer Provinzialhilfskassen ist eine derart günstige, daß wir die Staatshilfe vollständig entbehren können. Aus meiner Thätigkeit im Provinziallandtage als Referent über Angelegenheiten dieser Kasse weiß ich, daß die ihr zu Gebote stehenden Mittel sehr bedeutende sind. Sie leiht Gelder aus zu 4 und $4\frac{1}{4}$ pCt. Für Depositen wird nur ein Zinsfuß von 2, $2\frac{1}{4}$ und $2\frac{1}{2}$ pCt. gegeben in Folge der reichlich zufließenden Depositen und des niedrigen Zinsfußes. Dafür hat die Kasse ein solches Capital zur Verfügung, daß sich nach der letzten Abrechnung ihr Guthaben bei den Bankiers auf 6 Millionen Mark beläuft. Außerdem ist dieser Kasse von dem Provinziallandtage die Ermächtigung ertheilt worden, Anleihen im Betrage von 5 und nachher von 20 Millionen aufzunehmen. Beide sind nicht gegeben worden, weil bei der Zunahme der Depositen ein Bedürfniß der Vermehrung der Gelder der Kasse nicht vorhanden war. Der Nutzen dieser Kasse wird in folgender Art verwendet: Drei Viertel fließen in den Reservefonds, ein Viertel fließt in den sogenannten Ständefonds. Es sind dies jährlich ca. 100000 Mark, welche zur Unterstützung einer ganzen Reihe von nützlichen Instituten dienen. Es werden damit Meliorationen aller Art gemacht, Kunstdenkmäler in Stand gehalten u. a., häufig ist sogar der Provinziallandtag in Verlegenheit gerathen, was er mit diesen 100000 Mark anfangen soll. Bei dieser günstigen Sachlage können wir recht wohl selbst ein Capital von 750000 Mark für Creditzwecke abzweigen. Selbst wenn ein Theil davon zinsfrei abgegeben werden sollte, handelt es sich auch nur um einen kleinen Ausfall von ein paar tausend Mark. Die Rheinprovinz bedarf also dieser Staatsunterstützung nicht, und ich bitte Sie darum um Ablehnung derselben. Sie würden uns doch nur bei jeder Gelegenheit die uns zu Theil gewordene Unterstützung vorwerfen. Dagegen kann ich mich wohl für die Resolution erklären. Ich vermuthe, daß Sie Ihr Votum bisher nur aus Unkenntniß der von mir geschilderten Verhältnisse abgegeben haben, und hoffe, daß Sie nunmehr zu einer Ablehnung dieser der Rheinprovinz zugedachten Unterstützung kommen werden.

Abg. Graf Limburg-Stirum (cons.) beantragt mit Rücksicht auf die von dem Abg. von Eynern gemachten Darlegungen, die Vorlage an die Commission zurückzuverweisen.

Die Discussion wird geschlossen und die Vorlage nebst der von der Commission beantragten Resolution an die Commission zurückverwiesen.

Ueber die Petition von W. Lehmann in Pankow um Ertheilung der Erlaubniß zur Erziehung und Ausbildung nicht schulpflichtiger blinder Kinder in einer zu errichtenden Anstalt, geht das Haus zur Tages-Ordnung über.

Um $2\frac{3}{4}$ Uhr vertagt das Haus die weitere Berathung auf morgen Vormittag 11 Uhr. Dritte Berathung der Canton-Gefängnisse in der Rheinprovinz, Petitionen, betr. die Wiederverleihung des Versicherungszwanges an die öffentlichen Feuersocietäten, ferner betr. Fischereiangelegenheiten.

Herrenhaus. 13. Sitzung vom 28. April.
1 Uhr.

Am Ministertische: v. Bötticher, Dr. Lucius und Dr. Friedberg.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die Berathung des Gesetzentwurfes, betr. die Ergänzungen des Ausführungsgesetzes vom 24. April 1878 zum deutschen Gerichtsverfassungsgesetz.

Die Commission beantragt, dem Gesetzentwurfe in der vom Hause der Abgeordneten beschlossenen Fassung unverändert die verfassungsmäßige Zustimmung zu ertheilen.

Das Haus schließt sich ohne Debatte diesem Antrage an.

Es folgt der Bericht der Commission über den Gesetzentwurf, betr. die Abgrenzung und Organisation der Berufsgenossenschaften auf Grund des Reichsgesetzes über die Unfall- und Krankenversicherung der in land- und forstwirthschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen.

Auch diesem Gesetzentwurf ertheilt das Haus ohne Debatte auf Antrag der Commission die verfassungsmäßige Zustimmung.

Den letzten Punkt der Tagesordnung bildet der Bericht der Commission über den Gesetzentwurf, betr. das Theilungsverfahren und den gerichtlichen Verkauf von Immobilien im Geltungsbereich des rheinischen Rechts, welchen das Haus ebenfalls ohne Debatte annimmt.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Nächste Sitzung: Sonnabend 12 Uhr. Volksschulleistungsgesetz; kleinere Vorlagen.

Schluß $2\frac{1}{2}$ Uhr.

---

* **Berlin**, 28. April. Der Bundesrath hat heute die Novelle zur Gewerbeordnung (Innungen) angenommen, so daß dieselbe nunmehr an den Reichstag kommen wird.

* **Berlin**, 28. April. Die Wahlprüfungs-Commission hat heute Cassation der Wahl des Freiconservativen Abg. Neubarth (Querfurt-Merseburg) beschlossen. Gegencandidat war der Freisinnige Panse. Es handelt sich um die Giltigkeit von Stimmzetteln mit durchgestrichenen und nachgeschriebenen Namen.

* **Berlin**, 28. April. Ueber die Position bezüglich der erhöhten Schlagfertigkeit des Heeres hat der Kriegsminister erklärt, nicht der ganzen Budgetcommission, sondern nur bestimmten Vertrauens-Männern discrete Auskunft geben zu können.

* **Berlin**, 28. April. Die Commission des Reichstags für das Militärrelictengesetz nahm heute den Rest der Vorlage unverändert und mit nachstehendem, von den Abgg. Pfafferott (Centr.) und Freiherr v. Manteuffel (cons.) beantragten Zusatz an: „als § 33 folgenden Paragraphen einzufügen: Auf die Wittwen, die Hinterbliebenen, ehelichen oder durch nachgefolgte Ehe legitimirten Kinder der in der Zeit vom 1. April 1882 bis zum Inkrafttreten dieses Gesetzes im activen Dienste, im Pensionsstande oder im Genuß von Wartegeld verstorbenen, in den §§ 1 und 32 gedachten Personen finden vom 1. April 1887 ab die Bestimmungen dieses Gesetzes mit folgenden Maßnahmen gleichfalls Anwendung: a. Bei Berechnung des Wittwen- und Waisengeldes ist — unter Berücksichtigung der Feststellungen des § 14 — diejenige Pensionsgebühr zum Grunde zu legen, zu welcher der Ehegatte und Vater, sofern er im Dienste gestorben, an seinem Todestage, sofern er im Ruhestand gestorben, an dem Tage seines Eintritts in den Ruhestand nach den Bestimmungen des Reichsgesetzes vom 21. April 1886, betreffend die Abänderung des Militärpensionsgesetzes, beziehungsweise nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 21. April 1886, betreffend die Abänderung des Reichsbeamtengesetzes, berechtigt gewesen sein würde. b. Auf die hiernach sich ergebenden Beträge der Wittwen- und Waisengelder sind die aus Militär- und Landesbeamten-Wittwenkassen, sowie die auf Grund besonderer Gesetze aus der Reichs- oder Staatskasse zahlbaren Wittwen- und Waisengelder derartig in Anrechnung zu bringen, daß seitens der Reichskasse nur der etwaige Mehrbetrag zu leisten ist.“ Bei der Schlußabstimmung wurde das ganze Gesetz gegen die Stimmen der Freisinnigen angenommen. Mit der Berichterstattung wurde Freiherr von Manteuffel beauftragt.

* **Berlin,** 28. April. Der Chef der Marinestation der Ostsee, Viceadmiral von Wickede, der einige Wochen beurlaubt war, hat gerade in diesen Tagen die Geschäfte der Station wieder übernommen. Die von dem „Deutsch. Tagebl." gebrachte Notiz von dem Rücktritte dieses ausgezeichneten Seeoffiziers wird dadurch nicht gerade wahrscheinlicher.

* **Berlin,** 28. April. Als Zweck der von dem General-Quartiermeister der Armee, Grafen von Waldersee, unternommenen Reise, die sich nicht nur nach Lothringen, sondern auch auf angrenzende Theile des Reichslandes erstreckt, wird in informirten Kreisen eine Recognoscirung für die im Sommer d. J. in jenen Gegenden stattfindende Uebungsreise des großen Generalstabes genannt.

* **Berlin,** 28. April. Lord Rosebery hielt gestern in Glasgow eine politische Rede. Er vertheidigte beredt Gladstones irische Politik und bekämpfte energisch die Zwangsvorlage. Kein wahrer Liberaler dürfe für Zwang stimmen, so lange nicht die Politik der Versöhnung versucht worden sei, welche darin bestehe, Irland zu geben, was es verlange, nämlich eigene Legislatur in Dublin. Den liberalen Unionisten gegenüber würde die Partei Gladstones Nachsicht und Geduld üben und dieselben wieder aufnehmen, wenn sie reumüthig zurückkehrten. Diese Geduld würde indeß erschöpft sein, wenn es zu allgemeinen Neuwahlen komme, dann würde eine endgiltige, gänzliche und dauernde Spaltung der liberalen Partei eintreten.

* **Berlin,** 28. April. Allem Anscheine nach ist sowohl des Herrn v. Giers wie des Grafen Schuwaloff Stellung ganz unhaltbar geworden. Im „Deutsch. Tgbl.", welches häufig officiös bedient ist, lesen wir heute: „Aus Petersburg liegen hier Privatnachrichten vor, denen zu Folge Minister v. Giers in allernächster Zeit in den Ruhestand treten werde. Außerdem wird gemeldet, daß der russische Kriegsminister 300 Millionen Rubel für Anleihezwecke fordere. Wir geben diese Nachrichten mit Vorbehalt. Sie finden an maßgebenden Stellen vor der Hand keinen Glauben. Die Nachricht von Schuwaloff's Abberufung von Berlin wird jetzt als authentisch bezeichnet". — Außerdem schreibt die „Post", die ebenfalls Beziehungen zur Regierung hat: „Die „Russische Correspondenz" scheint nicht in der Lage zu sein, die Mittheilung von der bevorstehenden Abberufung des Grafen Schuwaloff zu widerrufen. Graf Schuwaloff hat, wie wir von anderer Seite hören, von St. Petersburg bereits Auftrag gegeben, seine hier befindlichen Pferde zu verkaufen."

* **Berlin,** 28. April. Wie die „Times" erfahren, hat Riza Bey am Dinstag der bulgarischen Regierung Vorschläge der Pforte übermittelt, wonach die Regentschaft zurücktreten und Riza oder ein anderer türkischer Commissar mit dem gegenwärtigen Ministerium die Regierung bis zur Fürstenwahl durch die große Sobranje übernehmen soll. Die Pforte wird diese Vorschläge den Mächten mittelst Circularnote (wie wir bereits gestern erwähnt haben) unterbreiten.

* **Halle a. S.,** 28. April. Das Reichsgericht erkannte soeben auf Aufhebung des Lauenburger Urtheils, daß Schlußnoten über Geschäfte mit Steuerbonificationsscheinen stempelpflichtig sind. Die Klage des Steuerfiscus contra Neubauer-Magdeburg ist daher abgewiesen worden. (Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

Die Affaire Schnebele.

* **Berlin,** 28. April. Zur Affaire Schnebele liegen heute Nachrichten vor, welche die Meldung von der bevorstehenden Freilassung des Polizeicommissars von Pagny zu bestätigen scheinen. So wird der „Voss. Ztg." aus Paris telegraphirt: Der Ministerrath ist für heute zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen. In der Nacht eingetroffene Berliner Depeschen machen es äußerst wahrscheinlich, daß die Regierung heute die erfolgte Freilassung Schnebele's wird bekannt machen können. Bei dem gestrigen diplomatischen Empfang erschien auch Graf Leyden auf kurze Zeit, hatte aber nichts Neues mitzutheilen. Man glaubt hier, daß mit der Freilassung Schnebele's der Fall nicht beendet sein werde, die deutsche Regierung vielmehr an ihn anknüpfend amtliche Vorstellungen über Wühlereien im Reichslande machen könnte. — Auch ein Berliner Telegramm an die „Pol. Corr." bestätigt, daß gegründete Aussicht auf Enthaftung Schnebele's vorhanden sei, da nach den Briefen des deutschen Polizeicommissars Gautsch an ihn es kaum zweifelhaft erscheine, daß Schnebele im vorliegenden Falle in dem Glauben sich über die Grenze begab, seine Anwesenheit auf deutschem Gebiete sei behufs Regelung einer dienstlichen Angelegenheit erwünscht. — Die „Nordd. Allg. Ztg.", welche übrigens nicht mit einer Silbe der bevorstehenden Freilassung Schnebele's erwähnt, übergiebt heute den interessanten Bericht der Oeffentlichkeit, welcher dem auswärtigen Amt auf dessen Requisition seitens des Reichsjustizamtes über den Fall Schnebele zugegangen ist. Dieser Bericht lautet wörtlich: Im Februar d. J. wurden der Handelsagent Tobias Klein zu Straßburg und der Fabrikant Martin Grebert zu Schiltigheim unter dem Verdacht des Landesverraths verhaftet und wurde gegen Beide unter der Beschuldigung, im Inlande in nicht rechtsverjährter Zeit Festungspläne und Nachrichten, von denen sie wußten, daß ihre Geheimhaltung der französischen Regierung gegenüber für das Wohl des Deutschen Reiches erforderlich war, dieser Regierung mitgetheilt zu haben, auf Grund des Paragraph 92 Nr. 1 des Strafgesetzbuchs die gerichtliche Voruntersuchung eröffnet. Klein wurde bei seiner Verhaftung im Besitz dreier Briefe gefunden, in welchen Auskunft über die Befestigungsarbeiten zu Straßburg verlangt wird, und aus denen sich ergiebt, daß der Briefschreiber gleiche Nachrichten bereits aus Metz erhalten hat. Klein legte nach anfänglichem Leugnen — auf Vorhalt der gegen ihn vorliegenden Verdachtsmomente, insbesondere nach Vorlegung eines anscheinend von seiner Hand herrührenden, M. Marthe unterzeichneten Schreibens an Hirsch vom 28. August 1882, in welchem über die Armirung der Straßburger Forts nähere Angaben gemacht werden — ein Geständniß ab. Im Jahre 1879 oder 1880 sei er von dem französischen Polizeiagenten Hirschhauer zu Paris mit der Spionage in Mainz und Straßburg beauftragt worden. Er habe die ihm von demselben brieflich vorgelegten Fragen, welche sich meist auf die Beschaffenheit, Lage und Construction der Forts von Mainz und Straßburg bezogen, unter der Adresse Hirsch in Paris und unter anderen Adressen beantwortet und habe für seine Thätigkeit bis zu seiner Verhaftung monatlich 200 M. bezogen. An den Hirschhauer sei er durch den damaligen französischen Grenz-Polizeibeamten Fleuriel zu Avricourt gewiesen worden, welcher Letztere auch gelegentlich selbst einzelne Sendungen vermittelt habe. Vor etwa zwei Jahren habe ihm Hirschhauer geschrieben, daß er von jetzt ab mit der Sache nichts weiter zu thun habe und ihn an den Oberst Vincent zu Paris als den Chef des Bureau des renseignements empfehlen werde; einstweilen solle er seine Briefe an Picard in Nancy adressiren. Letzteres habe er gethan, bis er von dem französischen Polizeicommissar Schnebele zu Pagny zu einer Zusammenkunft eingeladen und dabei von diesem aufgefordert worden sei, in Zukunft seine Briefe an Kenzig in Pont-à-Mousson zu adressiren. Dementsprechend habe er seitdem correspondirt. Die bei ihm aufgefundenen Briefe rührten von Schnebele her. Die auffällige Form der Briefe habe bezweckt, sie im Falle einer etwaigen Beschlagnahme als Familienbriefe erscheinen zu lassen. In Folge seines Geständnisses ertheilte der Untersuchungsrichter dem ihm beigegebenen Criminalcommissar v. Tausch den Auftrag, auf den Landesverraths beschuldigten französischen Polizeicommissar Schnebele zu fahnden und ihn, im Fall er das deutsche Gebiet betreten sollte, zu verhaften und vorzuführen. In Ausführung dieses Auftrages ist Schnebele am 20. d. Mts. verhaftet worden. Die Verhaftung hat erwiesenermaßen auf deutschem Gebiet stattgefunden. Nachdem Schnebele bei seiner ersten Vernehmung jede Schuld in Abrede gestellt und behauptet hatte, daß seine Verhaftung auf französischem Gebiet erfolgt sei, hält er die letztere Behauptung nicht mehr bestimmt aufrecht, giebt vielmehr die Möglichkeit eines Irrthums zu und räumt zugleich ein, die qu. drei Briefe geschrieben und die als landesverrätherisch gekennzeichnete Correspondenz des Klein vermittelt zu haben. Der von ihm und dem Klein genannte französische Oberst Vincent ist bei dem Reichsgericht bereits aus den Landesverrathsprocessen wider den dänischen Capitän Sarauw und wider den Redacteur Prohl als Chef des französischen Nachrichtenbureaus zu Paris bekannt. Der Untersuchungsrichter hat gegen den Schnebele den Haftbefehl wegen Landesverraths auf Grund der §§ 92 Nr. 1 und 47 des Strafgesetzbuchs erlassen. Der angeschuldigte Grebert scheint zu französischen Grenzpolizeibeamten, insbesondere zu dem Polizeicommissar Gerber zu Avricourt, ähnliche Beziehungen wie Klein zu Schnebele unterhalten zu haben." — Erwähnenswerth wäre noch folgendes Brüsseler Privattelegramm: „Der deutsche Reichstagsabgeordnete Antoine dementirt die Nachricht, daß er mit der Angelegenheit Schnebele in Verbindung stehe oder in antideutsche Conspirationen verwickelt sei. Das bevorstehende Eintreffen Antoine's in Berlin wird angekündigt." (Im Uebrigen verweisen wir noch auf die Mittheilungen in der „Tageschronik" der vorliegenden Nummer. Red.)

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 28. April. Der Kaiser nahm heute Vormittags eine Reihe militärischer Meldungen entgegen, conferirte darauf mit Albedyll und dem Kriegsminister und machte Nachmittags eine Spazierfahrt.

Berlin, 28. April. Die Besetzung der Vicepräsidentenstelle beim Reichsbankdirectorium steht nächstens bevor.

(Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

Berlin, 28. April. Dem Vernehmen nach wird der Bundesrath über die Branntweinsteuer bereits Sonnabend berathen.

Berlin, 28. April. Der Budgetausschuß des Reichstages berieth heute in sechsstündiger Sitzung den Nachtragsetat durch, wobei die Kasernenbauten, bezüglich deren noch keine Pläne vorlagen, sowie die für Erhöhung und Schlagfertigkeit der Armee geforderten 50 Mill., welche für die Artillerie bestimmt sein sollen, ausgeschieden wurden. Die übrigen Positionen wurden unverändert bewilligt. Ueber die Forderungen für die strategischen Bahnen wird in der nächsten Sitzung am Sonnabend Beschluß gefaßt.

London, 28. April. Die Bank von England hat den Discont von $2^1/_2$ auf 2 Procent herabgesetzt.

(Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

Bremen, 26. April. Der Postdampfer „Elbe", Capt. G. Meyer, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 16. April von Bremen und am 17. April von Southampton abgegangen war, ist heute 10 Uhr Morgens wohlbehalten in Newyork angekommen.

Handels-Zeitung.

Breslau, 28 April.

⊙ **Vom oberschlesischen Eisenmarkte.** Der Verkehr im Roheisengeschäfte hat durch den lebhaften Inlands-Consum der Walzwerke in Puddlingsroheisen und den gesteigerten Export nach Russland, welcher sämmtliches disponible Roheisen aus dem Markte nimmt, einen sehr bemerkenswerthen Aufschwung genommen; bis zum Eintritt der russischen Zollerhöhung sind weitere Lieferungsabschlüsse zu 2,55 bis 2,60 Mark perfect geworden. Die Interessenten sind über den Zeitpunkt der Einführung des höheren Roheisenzolles noch nicht unterrichtet, man hofft denselben aber in einigen Tagen publicirt zu sehen. Der Walzeisenmarkt zeigt eine sehr zuversichtliche Stimmung. Die Eingänge an Specificationen sind unverändert beträchtliche und müssen die Werke alle Anstrengungen machen, um den allseitigen Lieferungs-Anforderungen wenigstens annähernd gerecht zu werden und den umfangreichen Lieferungsverpflichtungen für laufendes Quartal zu genügen. Inzwischen haben die vereinigten oberschlesischen Walzwerke, nämlich die Vereinigte Königs- und Laurahütte Berlin, die von Thiele-Winkler'sche Gesammtverwaltung für Marthahütte Kattowitz, J. Schönawa Hoffnungshütte Ratiborhammer und das Verkaufs- jetzt Vertheilungsbureau vereinigter oberschlesischer Walzwerke für die Oberschl. Eisenindustrie mit Herminenhütte und Baildonhütte, die Oberschlesische Eisenbahn-Bedarfs-Actien-Gesellschaft Friedenshütte, die Gräflich Guido Henckel von Donnersmarck'sche Bethlen-Falvahütte, die Consolidirte Redenhütte und die Bismarckhütte ein gemeinsames Circular erlassen, in welchem sie mittheilen, dass dieselben zu einem Verbande oberschlesischer Walzwerke zusammengetreten sind, welcher in Berlin, Charlottenstrasse 48, eine gemeinsame Centralstelle für den Verkauf der Walzwerks-Producte der einzelnen Werke nicht nur für das Inland, sondern auch für das Ausland etablirte. Diese gemeinsame Verkaufsstelle ist also bereits zur Constituirung gelangt und in Function getreten, und wird also auch den Export oberschlesischen Walzeisens in einheitlicher Weise regeln. Das Drahtwaarengeschäft weist einen flotten Verkehr auf, die Werke sind mit Arbeit geradezu überhäuft und bis Ende Juli gänzlich ausser Stande, neue Lieferungsverbindlichkeiten einzugehen. In der Kohlenbranche macht sich der Eintritt warmer Witterung auf den Kohlenabsatz unangenehm fühlbar. Wenn auch die kleinen und allenfalls mittleren Sortimente im Reviere selbst von der Industrie gleichmässig günstig aufgenommen werden, ist es unmöglich, dem Productionsquantum in gröberen Kohlen einigermassen genügenden Abfluss zu schaffen, auch wenn man dem Absatz durch weitere Preisermässigungen Vorschub leisten wollte. Die bisherige Einschränkung der Förderung erweist sich als unzureichend und wäre es für den Kohlenmarkt von hoher wirthschaftlicher Bedeutung, wenn sich auch in dieser Industrie eine Verständigung der Interessenten über die Productions- und Absatzverhältnisse des Revieres ermöglichen liesse.

* **Besteuerung fremder Werthpapiere in England.** Einer im Unterhause gemachten Mittheilung zufolge hat die englische Regierung die Erhöhung der Steuer auf fremde Werthpapiere in Erwägung gezogen.

H. M. **Export von bedruckten Wollstoffen nach dem Orient.** Dem Handelsmuseum zu Frankfurt a. M. sind dieser Tage neue Muster von bedruckten Wollstoffen vom k. deutschen General-Consulat in Konstantinopel zugegangen, die in Nachstehendem näher beschrieben sind. Bedruckte Wollstoffe, speciell Crêpe und Croisé-Gewebe haben seit $1^1/_2$ bis 2 Jahren hier zu Lande einen viel grösseren Consum als früher. Der Verbrauch in Konstantinopel ist auf wenigstens 10 000 Stücke von ca. 50 Meter anzuschlagen. Davon entfallen ca. $^1/_4$ auf die leichten Qualitäten Nr. 1 und 2 Crêpe für den Sommer und volle $^3/_4$ auf das schwere croisirte Gewebe Nr. 3 für den Winter. Wie gross der Consum des Artikels in Smyrna, Salonik, Beirut und in Egypten, welche ihn direct aus der Fabrik beziehen — ist, lässt sich hier nicht beziffern, aber jedenfalls ist er bedeutend und gleichfalls im Zunehmen. Die Dessins bestehen meistens aus mittelgrossen Blumen, Blättern und Objets, d. h. diese sind am Beliebtesten. Dieses Genre Dessins kann auf Wollstoffen nur durch Handdruck schön hergestellt werden, denn die Farben müssen reichlich aufgetragen sein, um Effect zu machen und schöne, lebhafte, satte Farben — natürlich gut vertheilt und in passender Zusammenstellung — sind die Hauptsache, wichtiger als die Zeichnung des Dessins. Dessins mit der Maschine (Rouleaux) gedruckt, sind nur für die Sommerwaare zu gebrauchen, oder besser gesagt, im Assortiment für dieselben dürfen auch leichtere, feinere Dessins, welche, da sie nicht so viel Farbe absorbiren, mit Maschinen gedruckt werden können, vertreten sein. Also die Hauptrolle spielen Dessins mit Handdruck hergestellt und kann mit solchen allein ein vollständiges Assortiment geliefert werden. — Die meisten oder alle Dessins, welche im Winter in dunklen Fonds, verschiedene Nuancen in Grün, Blau, Braun, Violet und verschiedene Modefarben, bezogen wurden, werden auf's Frühjahr mit hellen Böden: Rosa, Hellblau, Crême, Weiss bestellt. Ueber seitherige Bezugsquellen dieser Stoffe, über Breite und Länge der Stücke, Preise und Zahlungsbedingungen ertheilt das Handelsmuseum, neue Börse in Frankfurt a. M., wo die Muster aufliegen, bereitwilligst nähere Auskunft; Commissions-Firmen in Konstantinopel, die in diesen Artikeln regelmässig verkehren, ist das Handelsmuseum nachzuweisen in der Lage.

* **Preussische Staats-Eisenbahnen.** Die Einnahmen der preussischen Staatseisenbahnen haben im Monat März betragen aus dem Personen- und Gepäckverkehr 11 381 340 M., aus dem Güterverkehr 41 873 355 M. und aus sonstigen Quellen 2 932 303 M., mithin insgesammt 56 186 998 M. oder 2 382 253 M. mehr als im correspondirenden Monat des Vorjahres. Dieses Plus entstammt mit 518 581 M. dem Personenverkehr und 2 081 588 M. dem Güterverkehr, wogegen die Einnahmen aus sonstigen Quellen 217 916 M. weniger erbrachten. Die Gesammteinnahme von Beginn des Etatsjahres beläuft sich auf 679 942 522 M. oder 25 006 476 M. mehr als im Vorjahre. Die kilometrische Einnahme berechnet sich auf 31 547 M. oder 701 M. höher als für das Vorjahr.

* **Oesterreichisch-ungarische Mühlenindustrie.** Aus Wien wird der „B.- u. H.-Z." geschrieben: „Den ungarischen Mühlenindustriellen, namentlich jenen, die an den Beschlüssen des letzten ungarischen Müllertages Theil genommen, wird es von Interesse sein zu vernehmen, dass die drei grossen österreichischen Mühlenetablissements: Vonwiller und Comp., Roman Uhl u. Comp. und die Ebenfurther Dampfmühle nicht abgeneigt sind, unter sich eine Convention zur Abstellung der eingerissenen Missbräuche im Mehlhandel zu vereinbaren, deren Bestimmungen — wenn auch nicht genau dem Wortlaute nach — doch in der Hauptsache an die in Budapest vereinbarten Zahlungs-, Lieferungs- und Säckerückkaufs-Conditionen sich anlehnen dürfen. Es herrschte zwar anfangs bei obenerwähnten Mühlen einige Verstimmmung darüber, dass dieselben von Seiten des ungarischen Müllertages zur Theilnahme an den Berathungen nicht eingeladen wurden; es ist jedoch anzunehmen, dass diese Verstimmung keine nachhaltige sein wird, und dass nicht nur die obengenannten, sondern auch noch die übrigen grösseren österreichischen Mühlenetablissements conform den energischen, zielbewussten Beschlüssen des ungarischen Müllertages vorgehen werden. Die hiesigen „guten" Consumenten begrüssen sympathisch die Budapester Convention, in der Hoffnung, dass in Folge strenger Handhabung derselben der unsoliden Concurrenz ein Riegel vorgeschoben und der Platz von allen unsauberen Elementen geläutert werden dürfte. Die Wiener Mühlen werden sofort nach Empfang der officiellen Aufforderung des ungarischen Mühlenverbandes zu einer Berathung zusammentreten."

Ausweise.

Paris, 28. April. [Bankausweis.] Baarvorrath Gold Zunahme 1 500 000, Silber Zun. 5 400 000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Zun. 55 300 000, Gesammt-Vorschüsse Abn. 3 500 000, Notenumlauf Zun. 2 800 000, Guthaben des Staatsschatzes Zun. 13 900 000, Laufende Rechnungen der Privaten Zun. 36 900 000 Frcs.

London, 28. April. [Bankausweis.] Totalreserve 15 871 000, Notenumlauf 24 359 000, Baarvorrath 24 481 000, Portefeuille 18 542 000, Guthaben der Privaten 24 878 000, Guthaben des Staatsschatzes 6 094 000, Notenreserve 14 395 000 Pfd. Sterling.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 28. April. **Neueste Handels-Nachrichten.** Die Prolongationssätze stellten sich heute wie folgt: Oesterreichische Creditactien 0.40—0,50 M. Dep., Franzosen 0,80 M. Dep., Lombarden 0,90 bis 1,00 M. Dep., Disconto-Commandit-Antheile 0,15—0,20 M. Dep., Deutsche Bank 0,10 M. Dep., Dortmunder Union 0,3625 Mark Dep., Laurahütte 0,225 M. Dep., Italiener 0,25 M. Dep., Ungarn 0,30 M. Dep., Gemischte Russen 0,40—50—45 M. Dep., 1884er Russen 0,375 M. Dep., 1880er Russen 0,30—25 M. Dep., Orientanleihe 0,2875 M. Dep., Russ. Noten 0,30—25—30 M. Dep., Bochumer Gussstahlverein 0,175 M. Deport. Alles mit Courtage. Geld war heute sehr flüssig, der Privatdiscont ermässigte sich von 2 auf $1^7/_8$ Procent. Die Herabsetzung des Discontos der Bank von England übte ebenfalls einen Einfluss auf die Ermässigung des Zinssatzes am offenen Markte aus, die Londoner Wechselnotirungen waren trotzdem kaum verändert. — Dem „Berl. Börs.-Cour." wird geschrieben: Von den Oberschlesischen Eisen-Walzwerken, welche das Verkaufs-Syndicat in Berlin begründet haben, sind mit der Firma G. H. von Ruffer in Breslau Verhandlungen gepflogen worden, darauf abzielend, die Ausserbetriebhaltung des im Besitz gedachter Firma befindlichen Eisenwalzwerks Bielahütte, welches ausserhalb des Syndicatsverbandes stand, auf die Dauer desselben durch eine Art Pachtung zu sichern. Wie es heisst, haben die qu. Verhandlungen gestern zu einer vertragsmässigen Vereinbarung darüber geführt. Die Kesselschmiede-Constructions-Werkstatt und das Zinkwalzwerk zu Bielahütte bleibt nach wie vor im Betriebe. — Der Handel in den $4^1/_2$procentigen Prioritäts-Obligationen, 4. Serie der Ostpreussischen Südbahn und die Notirung derselben im amtlichen Courszettel ist vom Börsen-Commissariat genehmigt worden. — Die russische Regierungszolltarifcommission hat die Erhebung eines Einfuhrzolles auf Hopfen von 10 Rubel Gold und auf Hopfenextract von 30 Rubel Gold pro Pud beschlossen. — Aus Wien wird gemeldet: Die Länderbank übernahm die Finanzirung der vom Pressburger Stadtmunicipium beschlossenen Erbauung einer auf 710000 Gld. veranschlagten Eisenbahnstrassen-Verkehrsbrücke. — Der Verwaltungsrath der Wiener Baugesellschaft beschloss, 5 Procent Dividende zu zahlen.

Wien, 28. April. Die Gesammteinnahmen der Oesterreichischen Südbahn beträgt 31 670 907, Ausgaben 31 480 395, der Ueberschuss 190 512 Gulden und zuzüglich des vorjährigen Saldos sind 1 391 644 Gulden disponibel. Die Verwaltung beschloss einen Franc Dividende vorzuschlagen.

Wien, 28. April. Tuchfirma Moritz Fischl in Brünn ist insolvent. Die Passiva betragen 170 000 Gulden.

W. T. B. **Wien,** 28. April. Die Creditanstaltsgruppe macht bekannt, dass die Subscription von 30 Millionen 5procentiger österreichischer Papierrente am 3. Mai in Brüssel, Amsterdam, Wien und Budapest zum Subscriptionspreise von 97 Goldgulden für 100 Gulden Nominalcapital stattfindet. Der Subscriptionspreis für Deutschland ist 77,85 Goldgulden. Die Subscriptionsstellen Deutschlands sind in Berlin: Disconto-Gesellschaft, S. Bleichröder, Bank für Handel und Industrie, in Frankfurt a. M.: Rothschild, Filiale Bank für Handel und Industrie.

Berlin, 28. April. **Fondsbörse.** Die angeblich bevorstehende Entlassung Schnebele's übte auf die Börse bei Eröffnung einen sehr günstigen Einfluss aus. Die Stimmung erfuhr aber durch die Meldungen von dem angeblichen Rücktritte Giers' und Schuwaloff's einen vollkommenen Umschwung, wenngleich keine einschneidenden Coursrückgänge zu verzeichnen waren. Auf internationalem Gebiet gaben Oesterreichische Creditactien nach festerer Eröffnung wieder etwas nach, und gingen ziemlich lebhaft um. Franzosen waren fester, Lombarden behauptet, andere österreichische Bahnen fest und ruhig; Gotthardbahn höher, inländische Eisenbahnactien fester aber ruhig. Von den fremden Fonds sind sowohl russische Werthe wie ungarische Goldrente und Italiener als besser und lebhafter zu nennen. Deutsche und preussische Staatsfonds recht fest und ziemlich belebt. Bankactien etwas anziehend und lebhafter. Discontocommandit-Antheile belebt und nach höherer Eröffnung abgeschwächt, auch Deutsche Bank, Berliner Handelsgesellschaft etc. lebhafter und etwas höher. — Auf dem Montanmarkte waren die speculativen Werthe anfänglich fester und Kleinigkeiten höher, doch ermattete auch später hier die Stimmung. Auf dem Kassamarkte gewannen

Westeregeln 1,25. Niedriger waren Braunschw. Kohlen 1, do. St.-Pr. 1, Marienhütte 1, Bonifacius 0,50 pCt. Für Industriepapiere zeigte sich nur geringes Interesse. Höher stellten sich Volpi und Schlüter 1,50, Grusow 0,85, Salzungen 2, Schultheiss 1 pCt. Dagegen verloren Brauerei Friedrichshain 2,90, Frister u. Rossmann 3,10, Schwanitz 1, Stettin Bredow 3 pCt.

Berlin, 28. April. **Productenbörse.** Auswärtige Berichte und warmes Wetter übten heute auf die Stimmung einen ausgesprochen ungünstigen Einfluss. Die Tendenz war matt. — Weizen loco still. Termine setzten 3/4 M. niedriger ein, hoben sich dann auf Deckungskäufe um 2 M., um schliesslich wieder bis auf gestrigen Schlusscours zu sinken. — Roggen loco ohne Geschäft. Termine auf russische Abgaben um 3/4 M. gedrückt. — Gerste geschäftslos. — Hafer in loco gut behauptet. Termine matter und 1/2—3/4 M. niedriger. — Mais unverändert. — Mehl matter. — Rüböl still und etwas matter. — Petroleum behauptet. — Für Spiritus lagen nicht nur viele Realisationsordres, sondern noch neue Zusagen vor, welche den Werth des Artikels erheblich kürzten, so dass der Markt wenig fester mit ca. 50 Pf. niedrigeren Notirungen schloss.

Magdeburg, 28. April. **Zuckerbörse.** Termine per April 11,87 1/2 M. Br., 11,80 M. G., per Mai 11,82 1/2—11,85 M. bez., per Juni 11,95 M. Br., 11,92 1/2 M. Gd., per Juni-Juli 12,00 M. bez. u. Br., 11,97 1/2 Mark Gd., per Juli-August 12,02 1/2 M. Gd., per August 12,07 1/2 M. bez. u. Gd., 12,10 M. Br., per October-December 11,77 1/2 M. bez., 11,80 M. Br. — Tendenz: Ruhig.

Paris, 28. April. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt. ruhig, loco 28,50, weisser Zucker ruhig, Nr. 3 per April 33, per Mai 33,10, per Mai-August 33,50, per October-Januar 33,60.

London, 28. April. **Zuckerbörse.** 96 proc. Javazucker 13 5/8, ruhig, Rübenrohzucker 11 3/4, ruhig, Centrifugal-Cuba —.

Glasgow, 28. April. **Roheisen.** Schlusscours 41,10.

Berlin, 28. April. [Amtliche Schluss-Course.] Ziemlich fest.

Cours vom	27.	28.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	97 50	97 50
Galiz. Carl-Ludw.-B.	82 70	82 70
Gotthardt-Bahn.	102 20	103 70
Warschau-Wien	277 —	276 70
Lübeck-Büchen	157 20	157 20
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	62 20	62 50
Ostpreuss. Südbahn	106 10	106 20
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	90 50	90 10
do. Wechslerbank	99 80	100 50
Deutsche Bank	158 90	159 20
Disc.-Command. ult.	193 10	193 90
Oest. Credit-Anstalt	451 50	453 50
Schles. Bankverein	105 70	105 70
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	58 50	58 70
do. Eisnb.-Wagenb.	94 20	94 20
do. verein. Oelfabr.	63 90	63 90
Hofm. Waggonfabrik	— —	81 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	63 70	64 —
Schlesischer Cement	101 50	101 50
Bresl. Pferdebahn	133 —	133 —
Erdmannsdrf. Spinn.	55 50	54 70
Kramsta Leinen-Ind.	125 —	125 —
Schles. Feuerversich.	1680 —	1680 —
Bismarckhütte	105 —	104 —
Donnersmarckhütte	39 20	39 40
Dortm. Union St.-Pr.	55 20	55 70
Laurahütte	73 10	73 50
do. 4 1/2 % Oblig.	100 90	101 10
Oberl. Eis.-Bd. (Lüders)	102 50	102 50
Oberschl. Eisb.-Bed.	46 60	46 70
Schl. Zinkh. St.-Act.	— —	128 70
do. St.-Pr.-A.	— —	— —
Bochumer Gussstahl	118 40	119 —
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	105 80	106 10
Preuss. Pr.-Anl. de 55	154 40	154 —
Pr. 3 1/2 % St.-Schldsch	99 90	99 90
Preuss. 4% cons. Anl.	105 90	106 —
Prss. 3 1/2 % cons. Anl.	98 50	98 60
Schl. 3 1/2 % Pfdbr. L.A	97 20	97 20

Cours vom	27.	28.
Schles. Rentenbriefe	103 40	103 40
Posener Pfandbriefe	101 40	101 40
do. do. 3 1/2 %	97 20	97 20
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	105 60	105 70
do. do. S. II	103 50	103 50
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Bresl.-Freib. Pr. Ltr. H.	102 40	102 20
Oberschl. 3 1/2 % Lit. E	98 —	— —
do. 4%	— —	— —
do. 4 1/2 % 1879	105 50	— —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	103 —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	51 —	51 20
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	96 70	97 50
Oest. 4% Goldrente	89 90	90 —
do. 4 1/5 % Papierr.	64 50	64 60
do. 4 1/5 % Silberr.	65 50	65 70
do. 1860er Loose	113 20	113 10
Poln. 5% Pfandbr.	56 30	56 30
do. Liqu.-Pfandb.	52 20	52 —
Rum. 5% Staats-Obl.	93 50	93 50
do. 6% do. do.	105 90	106 —
Russ. 1880er Anleihe	81 50	81 90
do. 1884er do.	95 20	95 20
do. Orient-Anl. II.	54 70	55 20
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	90 60	90 50
do. 1883er Goldr.	108 50	108 70
Türk. Consols conv.	13 60	13 80
do. Tabaks-Actien	72 70	72 90
do. Loose	29 40	29 30
Ung. 4% Goldrente	80 70	81 30
do. Papierrente	70 20	70 60
Serb. Rente amort.	80 10	80 10
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	160 05	160 40
Russ. Bankn. 100 SR.	178 20	178 90
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 80
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 36
do. 1 „ 3 M.	— —	20 30
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 60
Wien 100 Fl. 8 T.	160 —	160 30
do. 100 Fl. 2 M.	159 25	159 50
Warschau 100 SR 8 T.	178 —	178 90

Privat-Discont 1 7/8 %.

Berlin, 28. April, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Mai-Course. Ermattend.

Cours vom	27.	28.	Cours vom	27.	28.
Oesterr. Credit ult.	452 —	453 50	Mecklenburger ult.	137 37	137 62
Disc. Command. ult.	193 25	194 —	Ungar. Goldrente ult.	80 50	81 —
Franzosen ult.	376 50	377 50	Mainz-Ludwigshaf.	97 25	97 37
Lombarden ult.	130 —	130 50	Russ. 1880er Anl. ult.	81 25	81 50
Conv. Türk. Anleihe	13 50	13 75	Italiener ult.	96 62	96 87
Lübeck-Büchen ult.	156 62	157 —	Russ. II. Orient-A. ult.	54 37	55 —
Egypter	75 12	75 25	Laurahütte ult.	73 37	73 62
Marienb.-Mlawk. ult	42 62	42 87	Galizier ult.	82 50	82 25
Ostpr. Südb.-St.-Act.	61 12	61 25	Russ. Banknoten ult.	178 50	179 25
Dortm. Union St.-Pr.	55 25	55 62	Neueste Russ. Anl.	94 75	94 87

Berlin, 28. April. [Schlussbericht.]

Cours vom	27.	28.	Cours vom	27.	28.
Weizen. Schwankd.			Rüböl. Matt.		
April-Mai	175 75	175 75	April-Mai	43 60	43 50
Mai-Juni	175 50	175 50	Mai-Juni	43 60	44 30
Roggen. Flau.					
April-Mai	124 75	123 75	Spiritus. Flau.		
Mai-Juni	124 75	123 75	loco	40 —	39 30
Septbr.-Octbr.	129 —	128 50	April-Mai	39 80	39 30
Hafer.			Juni-Juli	40 60	40 10
April-Mai	96 —	95 25	August-Septbr.	41 90	41 50
Mai-Juni	96 —	95 25			

Stettin, 28. April, — Uhr — Min.

Cours vom	27.	28.	Cours vom	27.	28.
Weizen. Flau.			Rüböl. Unveränd.		
April-Mai	171 —	169 50	April-Mai	44 —	44 —
Juni-Juli	173 —	171 50	Septbr.-Octbr.	44 50	44 50
Roggen. Matt.			Spiritus.		
April-Mai	121 —	120 —	loco	39 30	38 80
Juni-Juli	123 —	122 —	April-Mai	39 30	39 —
			Juni-Juli	40 30	39 70
Petroleum.			August-Septbr.	41 40	41 10
loco	10 40	10 40			

Wien, 28. April. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	27.	28.	Cours vom	27.	28.
Credit-Actien	280 90	282 80	Marknoten	62 40	62 30
St.-Eis.-A.-Cert.	234 50	235 80	4% Ungar. Goldrente	100 45	101 50
Lomb. Eisenb.	79 —	80 25	Silberrente	82 20	82 45
Galizier	204 75	205 —	London	127 25	127 —
Napoleonsd'or	10 06 1/2	10 05	Ungar. Papierrente	87 75	88 45

Paris, 28. April. 3% Rente 80, 45. Neueste Anleihe 1872 109, 70. Italiener 98, 05. Staatsbahn 475, —. Lombarden —, —. Neueste Anleihe von 1886 —, —. Egypter 384, —. Fest.

Paris, 28. April, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Bewegt.

Cours vom	27.	28.	Cours vom	27.	28.
3proc. Rente	79 92	80 30	Türken neue cons.	13 60	13 60
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	108 90	109 57	Goldrente österr.	89 1/4	89 1/2
Ital. 5proc. Rente	97 55	97 85	do. ungar. 4 pCt.	81 3/8	81 68
Oester. St.-E.-A.	473 35	475 —	1877er Russen	— —	— —
Lomb. Eisenb.-Act.	178 75	180 —	Egypter	383 —	384 —

Paris, 28. April. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per April 25, 25, per Mai 25, 40, per Mai-August 25, 60, per Juli-August 25, 75. Mehl matt, per April 54, 30, per Mai 54, 75, per Mai-August 55, 10, per Juli-August 55, 50. Rüböl ruhig, per April 49, 25, per Mai 49, 25, per Mai-August 49, 75, per September-Decbr. 51, 50, Spiritus ruhig, per April 41, 25, per Mai 41, 50, per Mai-August 41, 50, per Septbr.-Decbr. 40, 50. Wetter: Regnerisch.

London, 28. April. Consols 102, 09. 1873er Russen 96, 01 Egypter 76, 12. Schön.

London, 28. April, 1 Uhr 20 Min. Russen 95 7/8, Egypter —.

London, 28. April, 3 Uhr 40 Min. Russen 95 5/8.

London, 28. April, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platz-discont 1 1/8 pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Abgeschwächt.

Cours vom	27.	28.	Cours vom	27.	28
Consols	102 09	102 09	Silberrente	66 —	66 —
Preussische Consols	105 —	105 —	Ungar. Goldr. 4proc.	80 3/8	80 3/4
Ital. 5proc. Rente	96 5/8	96 7/8	Oesterr. Goldrente	— —	— —
Lombarden	7 03	7 1/4	Berlin	— —	20 51
5prc. Russen de 1871	94 —	94 —	Hamburg 3 Monat	— —	20 51
5prc. Russen de 1873	95 1/2	95 5/8	Frankfurt a. M.	— —	20 51
Silber	— —	— —	Wien	— —	12 87
Türk. Anl., convert.	13 3/8	13 1/2	Paris	— —	25 45
Unificirte Egypter	75 5/8	76 —	Petersburg	— —	20 7/8

Frankfurt a. M., 28. April. Mittags. Credit-Actien 226, 87 Staatsbahn 188, 62. Lombarden —, —. Galizier 164 12. Ungarn 81, 10. Egypter 75, 60. Laura —, —. Credit —, —. Fest. Comptant.

Frankfurt a. M., 28. April. Italien Lire k. S. 79,90 bez.

Köln, 28. April. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Mai 17, 70, per Juli 18, 25. Roggen loco —, per Mai 12, 90, per Juli 13, —. Rüböl loco 23, 60, per Mai 23, —. Hafer loco 11, 75.

Hamburg, 28. April. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco fest, Holsteinischer loco 165—170. Roggen loco ruhig, Mecklenburger loco 125—130, Russischer loco ruhig, 96—98. Rüböl still, loco 41. Spiritus matt, per April 24 3/4, per Mai-Juni 24 3/4, per Juli-August 26 3/8, per September-October 27 1/2. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 28. April. [Schlussbericht.] Weizen loco per Mai —, per Nov. 223. Roggen loco per Mai 116, per October 123.

Paris, 28. April. Rohzucker loco 28,50.

London, 28. April. Javazucker 13 5/8. Ruhig.

Liverpool, 28. April. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig.

Abendbörsen.

Wien, 28. April, 5 Uhr 40 Min. Oesterr. Credit-Actien 282, —, Ungarische Credit —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier 205, —, Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 62, 32. Oesterr. Goldrente —, —. 4proc. Ungarische Goldrente 101, 42. do. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Schwach.

Frankfurt a. M., 28. April, 7 Uhr 5 Min. Creditactien 225, 25 Staatsbahn 188, —. Lombarden 63 1/4. Galizier —, —. Ungar. Goldrente 81, 15. Egypter 75, 05. Mainzer —, —. Portugiesen —, —. Abgeschwächt.

Frankfurt a. M., 28. April, 7 Uhr 30 Min. Ungar. Goldrente 81, 15 comptant, 80, 80 ultimo Mai.

Marktberichte.

—k. **Breslauer Landmarkt.** Durchschnittspreise von Kartoffeln, Richtstroh, Krummstroh, Heu pro 100 Kilogramm (Amtliche Feststellung.)

	Kartoffeln 1887:	Kartoffeln 1886:	Richtstroh 1887:	Richtstroh 1886:	Krummstroh 1887:	Krummstroh 1886:	Heu 1887:	Heu 1886:	
Januar	3,04	2,83	6,18	4,02	4,73	3,43	6,43	5,72	Mark
Februar	2,95	2,98	5,88	4,17	4,67	3,50	6,40	5,95	„
März	2,96	2,67	5,43	4,80	4,52	4,16	6,26	6,92	„
April	—	2,56	—	5,23	—	4,52	—	7,54	„
Mai	—	2,54	—	5,25	—	4,42	—	8,44	„
Juni	—	2,50	—	5,43	—	4,64	—	9,06	„
Juli	—	3,11	—	5,97	—	5,34	—	7,46	„
August	—	3,50	—	6,16	—	5,49	—	6,40	„
September	—	3,50	—	6,40	—	5,71	—	5,93	„
October	—	3,17	—	6,31	—	5,56	—	5,98	„
November	—	3,04	—	6,46	—	5,57	—	6,09	„
December	—	3,10	—	6,50	—	4,91	—	6,09	„

§ **Frankenstein,** 27. April. [Vom Productenmarkt.] Seit längerer Zeit entwickelte sich auf heute stattgehabtem Wochenmarkte wieder regeres Leben. Dasselbe war sowohl von Producenten als Consumenten stark besucht und die Kauflust war eine grössere als bisher. — Nach den amtlichen Preisaufzeichnungen wurde gezahlt per 100 Klgr. Weizen 15,20—16,10—17,00 M., Roggen 12,20—12,60 bis 13,10 M., Gerste 10,60—11,50—12,50 M., Hafer 9,10—9,50—10,10 M., Erbsen 14,50 Mark, Kartoffeln 2,90 Mark, Heu 6,00 M., Stroh 5,00 M., Butter per Klgr. 2,00 M. und Eier das Schock 2,00 M.

Cz. S. **Leipziger Ostermesse. Manufacturwaaren und Kleiderstoffe.** (Specieller Bericht.) In den Kleiderstoffen concentrirt sich der Verlauf der Messe immer mehr auf hiesige Häuser, resp. für auswärtige in Verkauf nach Muster; nur für letztere hat die diesmalige Messe eine grössere Bedeutung. An und für sich hatten ja die Consumenten bis vor Ostern schwaches Geschäft und nicht nöthig, grössere Nacheinkäufe zu besorgen, andererseits sind die Lager der Fabrikanten nur durch wenige Herren repräsentirt: Merane, mit Ausnahme einer beachtenswerthen Firma, nur durch kleine Fabrikanten vertreten, Glauchau gar nicht, Gera nur wenig, ebenso schwach die Lausitzer Orleansfabrikation, nach deren Producten allerdings keine Nachfrage herrscht. War das Geschäft für die hiesigen Zwischenhändler ein ziemlich zufriedenstellendes, so machten sich desto mehr die Klagen der Auswärtigen bemerklich. Neuheiten waren nicht erschienen und der grösste Ansturm fand auf ff. Artikel statt, neben denen unis wollene (Gera) auch beige gern genommen wurden. Zwischenhändler der gedruckten baumwollenen Stoffe machten das beste Geschäft, der Artikel vergrössert sich von Jahr zu Jahr in Kleiderstoffen, wie in denen für Möbel. Die Herren leisten, seit Elsass deutsch geworden, unglaublich mehr und haben das Ausland gänzlich aus dem Feld geschlagen. Wenn wir oben von Verkäufen nach Mustern sprachen, so waren ja solche befriedigend, aber nicht für Alle, wie die um circa 10 pCt. erfolgte Preisermässigung seitens einiger Fabrikanten beweist, denn da Rohmaterial preishaltend ist, wie der Verlauf der hiesigen Garnbörse ebenfalls gezeigt, so ist der Grund nur in noch nicht voller Beschäftigung zu suchen und zu finden. Befriedigend sprachen sich die Lausitzer Fabrikanten aus, die auch in halbwollenen Geweben ein schönes Stück Waare produciren. Der Geschmack schliesst sich den Collectionen der reinwollenen Waaren an, tuchartig gearbeitete Cheviots, melirte Tricots mit # durchschnitten, flammirte Effecte und Noppe's bilden die Grundzüge. Dass sie in bunten grösseren # durch Farbenreichthum und Dispositionen von den Reinwollenstoffen überholt werden, ist etwas Selbstredendes. Elsässische Collectionen sind noch in Ausarbeitung begriffen, ebenso wie die Glauchauer, doch sind namentlich den Ersteren schon gute Aufträge geworden. Elberfeld ist von den bisherigen Aufträgen noch nicht erfreut, das Geschäft ist schleppend, und früher gut abgegangene Artikel, wie Zanellas, lassen nach, an deren Stelle wollene carrirte, breite elsässische und sächsische Stoffe getreten sind. Erwähnen wollen wir noch, dass auch Mühlhausen in Thüringen neben seinen halbwollenen Flanellfabrikaten, die gute Aufträge per Herbst geholt (vom In- und Auslande), Kleiderstoffe in Halbwolle, dem allgemeinen Geschmack Rechnung tragend, gebracht hat, aber ohne Anerkennung zu finden. Selbst in Stapelartikeln können wir von keiner lebhaften Bewegung sprechen, woran die in nächster Woche zu erwartende kleine Kundschaft nichts zu ändern vermag, — der nothwendigste Bedarf wurde entnommen, trotz der — durch erhöhte Preise des Rohmaterials — in Aussicht gestellten höheren Preise. In kleinen Quantitäten gingen Chiffons, Madapolams um, in grösseren Bettzeuge, Handtücher, Schürzenzeuge. Bei letzteren kommen wieder wollene Moirés in Aufnahme, die in letzter Zeit vernachlässigt, auch bei Joupons fanden wir den Stoff wie Velvets zum Ausputz verwendet. Velvets erheben sich noch nicht über den gewöhnlichen Bedarf — es bedarf dazu des Umschwunges der Mode. Die Preise sind weiter gewichen, ohne zu grossen Aufträgen zu führen, und stehen absolut in keinem Verhältniss zum Rohmaterial. Bewahrheiten sich die Berichte französischen Ursprungs, dass Valours wieder mehr zur Geltung gelangen, so dürften auch für die Velvetfabrikation bessere Tage eintreten. Besser, ja gut in Nachfrage waren Paluches glatt und durch Pressung moirirt und ist nur zu bedauern, dass auch diese Fabrikanten sich zur Herstellung billigerer, d. h. leichterer Qualitäten bereit gefunden. Für den Herbst liegt gute Beschäftigung vor und müssen schon jetzt lange Lieferfristen bewilligt werden.

München, 26. April. [Wochenbericht über Margarin und Margarinbutter von Gras & Adler.] Die Vorwoche brachte auf dem Margarinmarkte mässige Umsätze zu weichenden Preisen. Naturbutter und Butterine verkehren fortwährend in gedrückter Stimmung. — Heutige Notirungen sind je nach Qualität: für Margarin 70—110 M., für Margarinbutter 80—150 M. per 100 Klgr. netto.

London, 26. April. [Bericht über den Londoner Saaten-Handel von Praschkauer & Co.] In dem Handel für Canariensaat war die Bedarfsfrage während der letzten vierzehn Tage eine schwache, während Zufuhren von Marocco sowohl wie von Holland in mässiger Höhe herankamen. Das erstere Land lieferte etwa 800 Ballen, das letztere 500 Ballen unserer vierzehntägigen Avise. Ausserdem gehen uns jetzt mehr regelmässige Sendungen von den La Plata-Staaten zu, und die Qualität des dortigen Gewächses ist eine entschieden bessere und marktfähigere geworden. Unter diesen Umständen haben Käufer eine mehr abwartende Haltung eingenommen und die Inhaber der Vorräthe sind endlich mehr an den Markt herangetreten. Die schliesslich herbeigeführten Umsätze sind auf der Basis wesentlich erniedrigter Preise geschehen, und zwar erzielte türkische Saat im Exporthandel und für grosse Partien 46—47 sh. 6 d. per 464 lb. Maroccanische Saat war indessen nicht unter 50—51 sh. erhältlich, und kam es darin nur zu ganz geringem Geschäfte. Holländische kleinkörnige Saat notirt nominell 49 sh., grosskörnige 49—50 sh. per 464 lb. ab Speicher. Spanische Saat ist schon zu 54—58 stärker angeboten. In Nordamerika hat die Ankunft von circa 7000 Ballen türkischer Saat den Markt gleichfalls gedrückt. — In Hanfsaat vollzog sich zu den ferner gesunkenen Preisen ein namhaftes Geschäft für loco oder nahe Lieferung. Auf entfernte Sichten ist dagegen das Angebot zu stark und will man selbst den dafür quotirten niedrigen Werthen keine Beachtung schenken. Die Vorräthe an den verschiedenen Versandhäfen, Nord sowohl wie Süd, scheinen nicht sehr gross zu sein. Loco ist der Preis der russischen Saat 19—20 sh. per 336 lb., c. i. f. 18 sh. Holländische Saat 38 sh. per qur. imp. — In Folge einer verstärkten Nachfrage für feine weisse Hirse haben sich unsere Vorräthe gelichtet und ist zu letzten Preisen von 48—49 sh. per 424 lb. schwer anzukommen; geringere Sorten zu 30—35 sh. sind dagegen im Ueberfluss. Donau-Futterhirse 14—15 sh., Marocco 19—21 sh. per 480 lb. ab Speicher. — Rapssaat bleibt sehr stetig und Zufuhren fehlen gänzlich. Feinste Qualität englischer Provenienz 46—47 sh. per 424 lb. Oelschlägersorten unverändert. — Rübsen ist in guter Frage, nur fehlt es an preiswerthen Offerten. — An dem Leinsaat Markte haben die niedrigen Notirungen der indischen Sorten auch die besseren europäischen in Mitleidenschaft gezogen. Holländische ist jetzt schon zu 45—46 sh., Canadische 48 sh., Sicilische 49 sh. per 424 lb. erhältlich. Calcutta notirt 37 sh. 9 d., Bombay 38 sh. 9 d. per 416 lb. — In Mohnsaat bleibt der Handel ein recht befriedigender und für Preise befestigend. Beste Qualität notirt 35 bis 36 sh., Mittelsorte 32 sh. per cwt. ab Speicher. — Für Kümmelsaat ist die Tendenz eine matte, und scheinen Inhaber bei dem wenigen Interesse des Bedarfes geneigt, billiger abzugeben. Feinste holländische Saat notirt 33—34 sh., russische Saat nominell 27 sh., Mogador 26 sh. per cwt. — Cumminsaat ist zu 45 sh. per cwt. für Malteser und 27 sh. für Griechische und Ostindische gut begehrt. — Anissaat verkehrt loco in ziemlich fester Haltung, dagegen ist das Angebot auf Verladung ein recht starkes und Preise neigen zu einer Erniedrigung. Russische Saat 22—23 sh., Alicante 50 sh. per cwt. ab Speicher. — In Fenchelsaat ist etwas mehr Handel gewesen; Preise bleiben unverändert auf 20—22 sh. per cwt. — Thymiansaat gut begehrt zu 15—16 sh. per cwt. — Dillsaat zu 9 sh. bis 9 sh. 6 d. nur in kleinen Posten angeboten. — Der Handel in Foenum graecum ist ruhig, der Bedarf klein. Frische Zufuhren kommen indessen nicht zur Hand: 8 Pfd. Sterl. 10 sh. per Tonne ist der marktmässige Preis. — Gelbe Senfsaat ist stark nachgefragt, und feine Waare erzielt eine Avance. Englische Saat 8 bis 10 sh., fremde 7 sh. bis 8 sh. 6 d. per Bushel. Braune Bombaysaat stetig zu 5 sh. 6 d. per Bushel. — In weissen Bohnen wirken die so sehr billigen Offerten von Holland verflauend ein und entwerthen die Sorten anderer Provenienz. Erstere jetzt schon zu 45 sh. erhältlich. Italienische nominell 43 sh., Ungarische 34—35 sh. per 504 lb. ab Speicher. — Grüne Erbsen bei unveränderten Preisen in schlankerem Handel, doch sind Umsätze nur wenig belangreich. Feine grosse 40 bis 55 sh., mittlere 30 bis 35 sh. per 504 lb. — Linsen nur wenig gefragt. Feinste Mährische und Chilenische 12 sh. per Bushel. Egyptische Futterlinsen 26 sh., Ostindische 31 sh. per 504 lb. ab Speicher.

Schifffahrtsnachrichten.

* **Norddeutscher Lloyd in Bremen.** Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der Newyork- und Baltimore-Linien.

			Bestimmung:
Eider	Bremen, 26. April,	6 Uhr Vorm.	in Bremerhaven.
Trave	Bremen, 20. April,	5 Uhr Nachm.	von Newyork.
Fulda	Bremen, 23. April,	8 Uhr Vorm.	von Newyork.
Saale	Newyork, 22. April,	10 Uhr Nachm.	in Newyork.
Elbe	Newyork, 17. April,	11 Uhr Nachm.	von Southampton.
Aller	Newyork, 21. April,	5 Uhr Nachm.	von Southampton.
Werra	Newyork, 24. April,	6 Uhr Nachm.	von Southampton.
Rhein	Baltimore, 11. März,	—	in Baltimore.
Weser	Bremen, 26. April,	—	Lizard passirt.
Strassburg	Bremen, 17. April,	—	von Baltimore.
Köln	Bremen 22. April,	—	von Baltimore.
Donau	Bremen 23. April,	—	von Baltimore.
America	Baltimore, 20. April,	—	von Bremerhaven.
Hermann	Baltimore, 21. April,	—	Dover passirt.

der Brasil- und La Plata-Linien

Frankfurt	Bremen,	26. April	von Antwerpen.
Ohio	Vigo, Antwerp., Bremen,	13. April	von Buenos Aires.
Kronprinz	Lissab., Antw., Bremen,	20. April	von Bahia.
Leipzig	La Plata,	11. April	in Buenos Aires.
Condor	Brasilien,	24. April	in Bahia.
Hannover	La Plata,	19. April	von Vigo.
Gr. Bismarck	Antwerpen, Coruna, Villa Garcia, La Plata,	26. April	in Antwerpen.
Berlin	Brasilien,	25. April	von Bremerhafen.

der Linien nach Ost-Asien und Australien

Hohenzollern	Bremen	25. April	in Bremerhaven.
Hohenstaufen	Bremen	23. April	in Colombo.
Habsburg	Australien	12. April	in Adelaide.
Neckar	Australien	23. April	in Colombo.
Salier	Australien	24. April	von Southampton.
Braunschweig	Bremen	26. April	von Antwerpen.
Bayern	Bremen	23. April	von Singapore.
Oder	Ost-Asien	26. April	in Shanghai.
Sachsen	Ost-Asien	26. April	von Suez.

Neuigkeiten vom Büchertisch.

(Besprechung einzelner Werke vorbehalten.)

Vollständiges orthographisches Wörterbuch der deutschen Sprache mit etymologischen Angaben, kurzen Sacherklärungen und Verdeutschungen der Fremdwörter von Conrad Duden. Nach den neuen amtlichen Regeln. Dritte, umgearbeitete und vermehrte Auflage. Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Cultur und Natur. Studien im Gebiete der Wirthschaft von Emanuel Herrmann. Verlag des Allgemeinen Vereins für Deutsche Literatur in Berlin.

Cécile. Roman von Theodor Fontane. Verlag von Emil Dominik in Berlin.

Werner Eltze. Roman von E. Juncker. Drei Bände. Verlag von Otto Janke in Berlin.

Handarbeit. Vortrag gehalten in der Volkswirthschaftlichen Gesellschaft zu Berlin am 12. März 1887 von Julius Lessing. (In erweiterter Form.) Verlag von Leonhard Simson in Berlin.

Maurus Jocai's Decameron. Mit des Verfassers ausschließlicher Autorisation ins Deutsche übertragen von Ludwig Wechsler. — Literarische Modelle und andere Geschichten von Ferdinand Groß. Verlag von S. Fischer in Berlin.

General Graf Todleben vor Plewna 1877. Aus dem Russischen von O. Heyfelder. Separatabdruck aus der „Internationalen Revue für die gesammten Armeen und Flotten". — Ein offenes Wort über die Mängel unserer Ausbildung und Vorschläge zum Besseren. Von L. Verlag von Theodor Fischer in Kassel.

Uebungsbuch zur Beseitigung des Stotterns. Für Eltern und Lehrer bearbeitet von J. Otto Godtfring, Lehrer. Nach den amtlichen Regeln der neuen Orthographie. Verlag von Lipsius u. Tischer in Kiel.

Garlieb Merkel über Deutschland zur Schiller-Goethe-Zeit. (1797—1806.) Nach des Verfassers gedruckten und handschriftlichen

Aufzeichnungen zusammengestellt und mit einer biographischen Einleitung versehen von **Julius Eckardt**. — **Erinnerungen an Gustav Nachtigal.** Von **Dorothea Berlin**. Mit einem Portrait Gustav Nachtigal's. Verlag von **Gebrüder Paetel** in Berlin.

Kamerun. Skizzen und Betrachtungen von **Max Buchner**, Dr. med., vormals interimistischer Vertreter des Deutschen Reiches in Kamerun. — **Neunundsechszig Jahre am Preußischen Hofe.** Aus den Erinnerungen der Oberhofmeisterin **Sophie Marie Gräfin von Voß**. 5. Aufl. Mit einem Portrait in Stahlstich. Lieferung 1. — **Die Vorbildung zum höheren Verwaltungsdienst** in den deutschen Staaten, Oesterreich und Frankreich. Berichte und Gutachten, veröffentlicht vom **Verein für Socialpolitik**. Verlag von **Duncker u. Humblot** in Leipzig.

Sedan. Schauspiel in 4 Acten von **August Schipfer**. Verlag von **Wilhelm Ißleib** in Berlin.

Ueber die Kunstbutterfrage. Auf Grund eigener Beobachtungen und Erfahrungen in der holländischen Kunstbutter-Industrie und mit besonderer Berücksichtigung des Gesetzentwurfs über den Verkehr mit Kunstbutter von Dr. **Rudolf Wollny**, gerichtl. vereideter Chemiker. Commissionsverlag von **Heinrich Matthes** in Leipzig.

Der Genius und sein Erbe. Eine Künstlergeschichte von **Hans Hopfen**. Verlag von **J. Engelhorn** in Stuttgart.

Strophen von **Karl Henkell**. Verlags-Magazin (J. Schabelitz) in Zürich.

Die deutsche höhere Mädchenschule. Geschichte und Entwickelung derselben bis in die neueste Zeit. Von **Gotthold Kreyenberg**. Verlag von **Moritz Diesterweg** in Frankfurt a. M.

Der Ton und das Wort. Ein Wettstreit. Dem Berliner Löwe-Verein gewidmet von **F. A. Märcker**. Verlag von **Otto Elsner** in Berlin.

Der böse Boulanger oder Die Wirkung des Septennats. Großes tragikomisches Heldengedicht aus der Gegenwart von **Ludwig Schönau**. Mit 26 stimmungsvollen Illustrationen von **Paul Widmayer**. Verlag von **Levy u. Müller** in Stuttgart.

Adreßbuch für Handel, Industrie und Gewerbe von Leipzig, einschließlich sämmtlicher **Vororte**. 1887. I. Jahrgang. Herausgegeben und Verlag von **Joachim u. Jüstel** in Leipzig.

Sammlung der Polizei-Verordnungen und polizeilichen Vorschriften für Berlin. Zweite vollständig umgearbeitete und vermehrte Ausgabe. Im amtlichen Auftrage herausgegeben. Verlag von **A. W. Hayn's Erben** in Berlin.

Vom Standesamte. 27./28. April.

Aufgebote.

Standesamt I. **Hofereiter,** Adolf, Weber, k., Langenbielau, **Schaar,** Ernestine, geb. Langer, ev., Hirschstr. 78. — **Balchemann,** Aug., Töpfer, k., Weißgerbergasse 23, **Stahr,** Maria, k., Nicolaistr. 31. — **Hoffmann,** Gottfried, Haushälter, ev., Hummerei 19, **Adler,** Caroline, ev., ebenda. — **Rieger,** Hugo, Expedient, k., Uferstr. 23b, **Hummel,** Joh., ev., ebenda.

Standesamt II. **Koch,** Carl, Tischler, k., Schwertstraße 7, **Klemte,** Emma, k., Siebenhufenerstraße 1. — **Wiesner,** Aug., Lagerhalter, ev., Holteistraße 43, **Bugge,** Alma, ev., ebenda. — **Peritz,** Sal., Schneidermeister, mos., Freiburgerstr. 18, **Horn,** Math., mos., Tauentzienplatz 1.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Baranke,** Carl, Haush., 37 J. — **Neumann,** Paul, S. d. Haushälters August, 10 J. — **Sommer,** Caroline, geb. Tepelt, Arbeiterfrau, 39 J. — **Lea,** Erich, S. d. Schuhmachers Herm., 11 M. — **Schneider,** Fritz, S. d. Steinmetz Hermann, 7 M. — **Hirschel,** Moritz, Particulier, 69 J. — **Wiener,** Pesach, Handelsmann, 77 J. — **Reisner,** Wilhelm, Arbeiter, 50 J. — **Stephan,** Carl, Schuhmachermeister, 50 J. — **Kärger,** Paul, Schmiedegeselle, 35 J. — **Schaal,** Carl Wilhelm, S. d. Kutschers Carl, 7 M. **Lange,** Alfred, S. d. Lackirers Alfred, 7 W. — **Hanke,** Reinhold, Drehorgelspieler, 36 J. — **Gabler,** Helene, geb. Jörke, Stellenbesitzerwwe., 57 J. — **Knorr,** August, Steinarbeiter, 54 J. **Bürgel,** Marie, Arbeiterin, 28 J. — **Stawitzki,** Margarethe, T. d. Barbiers Anton, 4 M. — **Gernoth,** Elisabeth, T. d. Werkf. Emanuel, 3 M. — **Buchholz,** Wilhelm, Hilfsgerichtsdiener, 33 J. — **Bähnisch,** Bertha, geb. Neustädter, Schneidermeisterwittwe, 74 J. — **Scharte,** Mathilde, 48 J. — **Breiter,** Carl, S. d. Arbeiters Robert, 7 M. — **Orzikowski,** Abraham, Handelsmann, 64 J. — **Ramm,** Paul, S. d. Schuhmachermstrs. Theodor, 6 J. **Völkel,** Friedrich, Schneidergeselle, 70 J. — **Aumann,** Carl Hieronymus, Zahnarzt, Dr. med., 76 J. — **Titze,** Anna, geb. Fechner, Musiklehrerfrau, 45 J. — **Wollny,** todtgeb. T. d. Victualienhändlers Rudolf. — **Kadach,** Willi, S. d. pens. Eisenbahnbremsers Wilhelm, 2 M. — **Traub,** todtgeb. T. d. Brauers Nicolaus. — **Krottky,** Felix, Schneider, 33 J. — **Mannich,** Hermann, Kaufmann, 57 J. — **Walter,** Caroline, geb. Fritsch, Dienstmannfrau, 54 J. — **Albrich,** Paul, S. d. Arbeiters Gottfried, 2 J. — **Meinert,** Gottlieb, Steueraufseher, 55 J. — **Schenscher,** August, Arb., 33 J. — **Zimmer,** Robert, Schlossergeselle, 33 J. — **Weigt,** Oscar, S. d. Restaurat. Joh., 2 M. — **Schreier,** Marie, T. d. Schuhmachermeisters Carl, 2 J. — **Scholz,** Friedrich, Arbeiter, 53 J. — **Herrmann,** Barbara, geb. Scholz, Schneiderwittwe, 77 J. — **Landsberger,** Bertha, ca. 46 J. — **Fuhrmann,** Friedrich, S. d. Kaufmanns Paul, 3 J. — **Paschke,** Marie, geb. Springer, verw. Geh. Regier.-Rath, 70 J. — **Leuschner,** Willi, S. d. Conditors Oscar, 1 J. — **Hauke,** Marie, T. d. Tischlermstrs. Carl, 2 J.

Standesamt II. **Kusnick,** todtgeb. S. d. Arbeiters Josef. — **Grund,** Christiane, geb. Nagel, Kohlenhändlerfrau, 52 J. — **Buchwald,** Anna, T. d. Bremsers Carl, 3 M. — **Enke,** Hermann, Particulier, 67 J. — **Bardehle,** Hugo, S. d. Schuhmachermeisters Hugo, 8 M. — **Jonczyk,** Pauline, T. d. Schlossers Anton, 18 T. — **Ulbrich,** Bruno, S. d. Schmied Balzer, 4 M. — **Beyer,** August, S. d. Haushälters August, 2 St. — **Krautz,** Alexander, Arbeiter, 60 J. — **Knöfel,** Carl, S. d. Schuhmachers Johann, 14 T. — **Zwilling,** Martha, T. d. Schlossers Wilhelm, 2 T. — **Welz,** Max, S. d. Malers Rudolf, 1 J. — **Simon,** Hermann, S. d. Kupferschmied Aug., 7 M. — Dr. **Silberberg,** Moritz, prakt. Arzt, 66 J. — **Paul,** Josef, S. d. Bäckermeisters Josef, 18 T. — **Friedrich,** Carl, S. d. Schlossers August, 8 M. — **Valentin,** Herm., Arbeiter, 24 J. — **Sobick,** Josef, Schlosser, 42 J. — **Kraska,** Franz, Freistellenbes., 29 J. — **Thomas,** Wilhelm, Arbeiter, 47 J.

Vergnügungs-Anzeiger.

Die im Concerthause mit großem Beifall aufgenommenen „zehn Wiener Sängerinnen" veranstalten morgen, Freitag, 29. April, ausnahmsweise ein Concert in Paul Scholtz' Etablissement. Vom Sonnabend ab finden die Concerte wieder im Concerthause statt.

Rohseid. Bastkleider (ganz Seide) **Mk. 16.80** p. Stoff zur compl. Robe, sowie Mk. 22.80, 28.—, 34.—, 42.—, 47,50 nadelfertig.
Ganz seid. bedruckte Foulards Mk. 1.90 pr. Met. bis 6.25 vers. in einzelnen Roben zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Dépôt **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.), **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto. [2822]

Flügel, Pianinos u. Harmoniums zu den billigsten Preisen unter sehr günstigen Bedingungen in der **Permanenten Industrie-Ausstellung**, Schweidnitzerstrasse 31. [2459]

Dr. Anjel's Wasserheilanstalt in Zuckmantel
(Oesterr. Schles.) [4075]
Prospecte auf Verlangen.

Am 7. April d. J. starb in Sorau der frühere Prorector des hiesigen Gymnasiums, [5236]

Herr Professor Dr. E. J. Brix.

Wir sind gewiss, dass die dankbare Erinnerung an seine gesegnete Wirksamkeit in den Herzen seiner zahlreichen Schüler lebt, und sind ebenso fest überzeugt, dass er seinen Freunden in der Nähe und in der Ferne als rechter Freund unvergesslich sein wird. Darum vertrauen wir, dass unsere Absicht, die Ruhestätte des theuren Entschlafenen mit einem einfachen Denkmal zu schmücken, bei seinen Schülern und Freunden Billigung und Unterstützung finden wird.

Beiträge nimmt der mitunterzeichnete Bankier **L. Warschauer** entgegen.

Liegnitz, im April 1887.

Ad. Adler, Kaufmann. **B. Bilse,** Kgl. Hof-Musikdirector. **Dr. K. Güthling,** Gymnasialdirector. **Dr. O. Güthling,** Gymnasiallehrer. **A. Kanther,** Rechtsanwalt und Notar. **W. Kittler,** Kaufmann und Stadtverordneten-Vorsteher. **Dr. K. Preuss,** Gymnasial-Oberlehrer. **A. Reiche,** Prorector an der Wilhelmsschule. **Dr. H. Striper,** prakt. Arzt. **H. Täuber,** Zimmermeister und Stadtrath. **Louis Warschauer,** Bankier und Stadtverordn.-Vorsteher-Stellvertreter.

Die **ungünstige Beleuchtung** meiner jetzt innehabenden Geschäftslocale, namentlich für **Oelgemälde** und Kunstsachen, veranlasst mich, alle meine Geschäfte am **1. August** in die soeben freigewordenen Läden am Zwingerplatz 2 (neben Café Fahrig) in das Sachs'sche Haus, in welchem ich mein Kunstgeschäft schon früher allein hatte, zu verlegen.

Theodor Lichtenberg, Schweidnitzerstrasse.
Kunsthandlung, Musikalienhandlung, Pianoforte-Magazin. [5260]

Das beste Magenmittel. Reinerz, Rgbz. Breslau. Seit einem halben Jahre gebrauche ich die Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen als Hausmittel für Kopfschmerzen und Magenleiden; da dieselben sich sehr gut bewährt haben, kann ich sie hiermit Jedem empfehlen. Ergebenst Emma Scholz. Die Richtigkeit der Unterschrift bescheinigt, Reinerz, den 13. October 1886, Wolff, Postverwalter. Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen sind à Schachtel M. 1 in den Apotheken erhältlich, doch achte man auf das weisse Kreuz im rothen Grunde mit dem Namenszug R. Brandt's. [2452]

Dank.

Hiermit schließen wir die Sammlung für die hiesigen Abgebrannten und danken bestens allen Wohlthätern. [2430]

Mit einer größeren Gabe des Herrn Regierungs-Präsidenten von Oppeln und des Herrn Landraths von Kattowitz konnten bis heut 2030 M. an die Heimgesuchten vertheilt werden.

Kochlowitz, den 25. April 1887.

Matischok, Pfarrer. **Rendschmidt,** Amtsvorsteher. **Schulz,** Gemeindevorsteher. **Köppler,** Postagent u. Gem.-Sch.

Statt besonderer Meldung.
Die glückliche Geburt eines munteren Mädchens zeigen hocherfreut an
Georg Kringel und **Frau.**
Breslau, den 27. April 1887.

Durch die Geburt eines strammen Jungen wurden hocherfreut [6457]
Ferdinand Münzer u. Frau
Caroline, geb. **Wendriner.**
Oppeln, den 27. April 1887.

Durch die glückliche Geburt eines munteren kräftigen Knaben wurden hocherfreut [5257]
Siegfried Böhm und Frau, geb. **Simon.**
Namslau, den 28. April 1887.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Mädchens wurden hocherfreut [6434]
Marcus Hecht, Buchhändler, und Frau **Aurelie,** geb. **Sachs.**
Gr.-Zombor, Ungarn, 25. April 1887.

Statt jeder besonderen Meldung.

Gestern Abend 10 Uhr entriss uns der Tod nach kurzen, aber schweren Leiden unsern herzigen, heissgeliebten einzigen Sohn [2456]

Fritz

im Alter von drei Jahren und fünf Monaten. Wir bitten um stille Theilnahme.

Breslau, den 28. April 1887.

Paul Fuhrmann und Frau.

Die Beerdigung findet statt Sonnabend, den 30. April c., Nachmittag 4 Uhr, von der Leichenhalle des Kirchhofs zu St. Maria-Magdalena (Lehmgruben).

Am 28. d. Mts., früh 5 Uhr, verschied nach kurzem Leiden unsere geliebte Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte und Cousine,

Fräulein
Bertha Landsberger.

Schmerzerfüllt zeigt dies an im Namen der trauernden Hinterbliebenen [6456]
Wwe. Johanna Landsberger, geb. **Ascher.**

Beerdigung: Sonntag, Nachmittag 3 Uhr.
Trauerhaus: Antonienstr. 21.

Bei ihrer Abreise von Breslau rufen allen Verwandten und Bekannten ein herzliches Lebewohl zu [6453]
Emil Wolff, Rechtsanwalt,
Agnes Wolff, geb. **Levy.**
Breslau, 25. April 1887.

Die Dame, die Donnerstag, den 21. d. Mts., den letzten Zug von Neisse nach Breslau benützte, wird sehr gebeten, recht bald unter der angegebenen Adresse sich Briefe abzuholen und bald Nachricht dem Bittenden zukommen zu lassen. [6455]

Festgedichte. 5778
Anfertigung schönster Gelegenheitsgedichte u. Toaste n. schriftl. Angab. verm. Gärtners Buchhdl. Taschenstr.

Stadt-Theater.

Freitag. Z. 1. Male: **„Galeotto."** Drama in 3 Acten und einem Vorspiel. Nach dem Spanischen von Paul Lindau.

Sonnabend. Zum letzten Male in dieser Saison: **„Der Rattenfänger von Hameln."**

Sonntag. Letztes Gastspiel des Frl. Anna Slach vom Metropolitan-Theater in Newyork: **„Tannhäuser."** (Elisabeth: Frl. Anna Slach.)

Lobe-Theater. 5252

Freitag. Abschieds-Vorstellung der Fr. Anna Schramm. **„Ein ungeschliffener Diamant."** (Margarethe, Frau Anna Schramm.) **„Erste Gastrolle des Frl. Veilchenduft."** (Aurora Veilchenduft, Frau Anna Schramm.) **„Guten Morgen Herr Fischer!"** (Guste, Frau Anna Schramm.) **„Für's Theater lasse ich mein Leben!"** (Anna, Frau Anna Schramm.)

Sonnabend. Benefiz für Herrn August Scholz zu seinem 50jährigen Jubiläum: **„Der Registrator auf Reisen."**

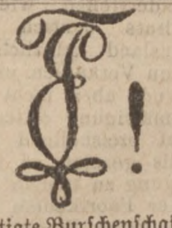
Sonntag. Erstes Gastspiel der Fr. Clara Ziegler. **„Medea."** (Medea, Fr. Clara Ziegler.)

Humboldtverein für Volksbildung.
Freitag, den 29. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Audit. maxim. d. Kgl. Universität IV. Vortrag des Cyclus des Herrn Prof. Dr. Zacher (Florenz). [2458]

Donnerstag, den 5. Mai c.,
im Saale des Concerthauses, Gartenstrasse:
Lichner-Jubiläums-Concert
zum Besten des Pestalozzi-Vereins:
Grosse Chöre (200 S.) mit und ohne Orchester, Solo wie Solo-Quartette und Orchester-Vorträge.
Ganze Logen 10 M., Logenpl. 1,50 M., numerirte Sitzpl. 1,50 M., unnumerirte Sitzpl. 1 M. sind in der Musik.-Handl. bei **Offhaus** (vormals **Hientzsch**), Königstrasse 5. zu haben.
Letzte Hauptprobe Freitag, den 29. April, um 7½ Uhr, im Real-Gymnasium zum heiligen Geist. [5171]

Paul Scholtz's Etablissement,
Margarethenstraße.
Freitag, 29. April 1887:
Echtes Wiener volksthümliches CONCERT
der berühmten original
Zehn Wiener Sängerinnen,
in verschiedenen prachtvollen Wiener Typen-Costüm-Gruppen.
Wiens größte und eleganteste musikalisch-humoristische Specialität
für das Familienpublikum.
Jeden zweiten Tag neues Programm und andere Costüm-Gruppen.
Anfang 8 Uhr.
Preise: I. Platz 1 M., II. Platz 50 Pf., **Kinder die Hälfte.** [5247]
Morgen, Sonnabend, d. 30ten April, u. die folgenden Tage im Concerthause.

Zeltgarten.
Heute: Großes Militär-Concert
von der gesammten Capelle des 2. Schles. Gren.-Regts. Nr. 11.
Capellmeister Herr **Reindel.**
Anfang 7½ Uhr. [5248]
Entree im Saale 20 Pf., im Garten 10 Pf.



Unterfertigte Burschenschaft erlaubt sich hiermit, ihre lieben alten Herren und verehrten Gäste zu der Sonnabend, den 30. d. Mts., 8 Uhr, c. t. stattfindenden **Antrittskneipe** freundlichst einzuladen. [5254]
Die B. B. „Germania".
J. A.:
Paul Elsner ××× cand. med.

Victoria-Theater.
Simmenauer Garten.
Nur noch 3 Tage:
Das einzig existirende
Riesen-Ehepaar
Mr. Patrick O'Brien, 34 Jahre, 7 Fuß 11 Zoll, 296 Pfd. schwer, u. dessen Gattin, Mad. **Christiana O'Brien,** 24 Jahre, 7 Fuß 5 Zoll, 313 Pfd. schwer. **Frères Athos,** Acrobaten-Trio. **Mr. Bonnetty** mit seinen Angora-Katzen, Vögeln u. chines. Mäusen, **Gödicke,** Mimiker u. Imitator, **Fröbel,** Universal-Humorist, **Franziska Edelhardt,** Soubrette. [5249]
Anfang 8 Uhr. Entrée 60 Pf.
Am 1. Mai: Schluß der Wintersaison. Letztes Auftreten des Künstler-Ensembles.
Sonnabend, den 30. April: **Benefiz für Wilhelm Fröbel.**
Täglich Nachmitt. v. 4—5½ Uhr: **Besichtigung des Riesen-Ehepaares** in seinem Familienleben. Entree 30 Pf., Kinder 15 Pf.

Alter Turn-Verein.
Ordentliche Hauptversammlung Sonnabend, den 30. April 1887, Abends 8 Uhr, im König von Ungarn, Bischofstraße 13.

W. — Das wäre mir nie gleichgiltig gewesen —. Für Ihre Vermuthung bedanke ich mich. — [2449]

Anna. Bitte Brief zu erheben postlag. Hauptpost.

Franz. u. Engl. Std. erth. eine gepr. Lehrerin, welche sich längere Zeit in Frankr. u. England aufgehalten. Gefl. Off. unt. L. E. 3 Briefk. der Bresl. Ztg. [6470]

Klavierunterricht, schnelle Fortschritte befördernd, ertheilt Helene Pathe, Gräbschenerstr. 28 3. l.

Gesucht in nächster Nähe der Kaiser Wilhelmstraße ein großer, womöglich nach Norden gelegener Raum, der sich zum Schüler-Atelier eignet. Sofortige Offerten an
Max Krusemark, Portrait- und Historienmaler.
[5256] **Kaiser Wilhelmstraße 23.**

Rudolf Hahn, 2387
Rechtsanwalt
bei dem Königl. Landgericht I.
Berlin, C. Schloßplatz 9.

Gust. Kretschmer,
prakt. Zahn-Arzt,
Gartenstrasse 39, Ecke Agnesstr.

Pianino
v. A. H. Franke, mit
neuer Klaviatur,
Patent von Janko.
Interessenten werden zur Besichtigung ergebenst eingeladen. [5259]
Theodor Lichtenberg,
Pianomagazin.
Niederlage von **Bechstein** u. **Blüthner** zu **billigen Preisen** unter **Garantie.**
Schweidnitzerstrasse 36.

Linoleum
in sämmtlichen Qualitäten zu
Original-Fabrik-Preisen
bei
L. Freund jr.,
Breslau, Junkernstr. 4,
Teppich-, Wachstuch- u. Rouleaux-Fabrik.
Proben durch ganz Deutschland franco. [5060]

Meine Weinstuben mit renomm. guter, billiger Küche bringe ich hiermit in freundliche Erinnerung.
Oswald Nier, Hauptgeschäft: **Berlin.** [Nº 86.
Chemisch untersuchte, garantirt reine, ungegypste, französische, ächte
Naturweine.
Ausführlicher Preis-Courant gratis u. franco.
Central-Geschäft Breslau: 79. Ohlauerstrasse 79.

M. Liebrecht,
Strohhut-Fabrik.
Größtes [6445]
Special-Putz-Geschäft,
nur Ohlauerstr. 40, nahe d. Taschenstr.
Großartigste Auswahl elegant garnirter Hüte zu sehr billigen Preisen.



„Anglo-Silesia",
Velociped-Dep.
Breslau, Parisergarten,
liefert berühmte Coventry Zwei- u. Dreiräder für Erwachsene u. Kinder. Preisl. gratis. — **Ratenzahlung.** Unsere Radfahrerschule Markthalle am Christophoripl. ist tägl. 12—10 Uhr geöffnet. Zweiradfahren bei uns in einer Stunde erl.

Tapezieren, Rolle von 25 Pfg. an; **Polsterarbeit** in u. auß. dem Hause **Gräbschnerstr. 11** 2 Tr. b. Tapezier.

Elegante neueste
Tricot-Taillen,
Tricot-Blousen,
das Hübscheste für diese Saison;
Hochmoderne schöne
Damenstrümpfe,
in allen Farben, raye und carrirt; [5246]
Seidene Handschuhe.
nicht abfärbend, sehr billig;
Gutsitzende haltbare
Corsets
empfiehlt als sehr preiswerth
Albert Fuchs,
Hofl., Schweidnitzerstr. 49.

„Hannovera",

Militärdienst- und Aussteuer-Versicherungs-Gesellschaft für Deutschland zu Hannover.

Vom 1. März 1887 ab befindet sich das Bureau der General-Agentur Breslau [3270]

Große Feldstraße 15c.

Felix Reichel,
General-Agent.

NB. Agenten gegen höchste Provision gesucht.

Verlag von **Eduard Trewendt in Breslau.**

Breslau. Ein Führer durch die Stadt für Einheimische und Fremde. Von Director **Dr. H. Luchs.** — 9. Aufl. — Preis 1 Mk.

Mit einem farbigen lithogr. Plan der Stadt und einer Beschreibung des Museums für bildende Künste und des Alterthums-Museums.

Vorräthig in jeder Buchhandlung.

Verlobungsanzeigen

werden bei mir elegant und schnell in eigener Druckerei angefertigt.

N. Raschkow jr., Ohlauerstrasse 4,
Hoflieferant, Papierhandlung und Druckerei. [4654]

Eisenbahn-Directions-Bezirk Breslau.

Sonntagsbillets.

Vom 1. Mai c. werden bis auf Weiteres an allen Sonntagen, am Bettage, am Himmelfahrtstage, am ersten und zweiten Pfingstfeiertage von den Stationen Breslau Märkischer Bahnhof und Oderthor-Bahnhof **Sonntagsbillets** II. und III. Wagenklasse für Hin- und Rückfahrt zum einfachen Fahrpreise nach den Stationen Sibyllenort und Oels ausgegeben. Freigepäck wird nicht gewährt. Fahrtunterbrechung ist ausgeschlossen. Diese Billets gelten nur zu den um 8° 25′, 10° 30′ Vorm. u. 2° Nachm. von dem Märkischen Bahnhofe resp. 8° 39′, 10° 44′ Vorm. u. 2° 20′ Nachm. von dem Oderthorbahnhofe abgehenden Zügen. Rückfahrt ab Oels um 7° 6′ und 9° 20′ Nachm., ab Sibyllenort um 7° 26′ Nachm. Die Rückfahrt von Sibyllenort mit dem letzten Personenzuge ist ausgeschlossen. [5234]

Desgleichen werden Sonntagbillets von Breslau Oderthorbahnhof nach Trebnitz ausgegeben, welche zu den um 7° 15′ Vorm. und 1° 55′ Nachm. direct nach Trebnitz verkehrenden Zügen gelten. Rückfahrt von Trebnitz um 12° 13′ und 7° 55′ Nachm.

Breslau, den 25. April 1887.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt (Breslau—Tarnowitz).

Vom 1. Mai c. ab werden an den Sonntagen, am Buß- und Bettage, Himmelfahrtstage, zweiten Pfingstfeiertage und am Dinstag nach Pfingsten bis auf Weiteres auf Station Breslau (Centralbahnhof) unter den vorjährigen Bedingungen nach Kattern, Ohlau, Brieg, Strehlen, Heinrichau, Camenz, Wartha, Glatz, Habelschwerdt, Bad Langenau, Patschkau, Obernigk, Zobten oder Ströbel Sonntagbillets, giltig für Hin- und Rückfahrt am Tage der Lösung, zum Personenzugfahrpreise der einfachen Tour für die II. und III. Wagenklasse ausgegeben.

Gleiche Billets gelangen von den Zwischenstationen der Linie Breslau—Ströbel, Klettendorf bis einschließlich Rogau nach Zobten oder Ströbel, ferner von Breslau (Freiburger Bahnhof) nach Dyhernfurth zur Ausgabe.

Die Ausgabe erfolgt zu nachstehenden Zügen:

Ab Breslau Centralbahnhof:

1) nach Kattern, Ohlau und Brieg 5^{45} und 8^{55} Vorm., 12^{15} Nachm.,
2) nach Strehlen bis Patschkau 6^{50} und 10^{20} Vorm., für die Stationen bis Glatz außerdem 1^{05} Nachm.,
3) nach Obernigk 6^{45} Vorm. und 1^{13} Nachm.,
4) nach Zobten oder Ströbel 7^{25} Vorm. und 1^{45} Nachm.

Ab Breslau Freiburger Bahnhof:

nach Dyhernfurth 6^{15} Vorm. und 3^{15} Nachm.

Die Rückfahrt hat zu erfolgen von Kattern, Ohlau und Brieg mit den um 2_0, 6^{05} und 9^{02} Nachm., von Zobten/Ströbel mit den um 2^{34} und 8^{05} Nachm. auf dem Centralbahnhof, ab Dyhernfurth mit den um 1^{46}, 5^{21} und 10^{57} Nachm. auf dem Freiburger Bahnhof hierselbst eintreffenden Zügen, während die Rückfahrt ab Obernigk mit beliebigem Zuge gestattet ist. Für die übrigen vorgenannten Stationen gelten die Sonntagbillets zur Rückfahrt mit dem letzten in der Richtung nach Breslau verkehrenden Zuge.

Ferner dürfen auf Grund von Sonntagbillets **allgemein** die auf den betreffenden Strecken etwa verkehrenden **Sonntags-Extrazüge** zur **Rückfahrt** benützt werden. [5253]

Breslau, den 27. April 1887.

Königl. Eisenbahn-Betriebsamt (Brieg—Lissa).

Eisenbahn-Directions-Bezirk Breslau.

Die Lieferung von 6 schmiedeeisernen Thoren mit Wellblechbekleidung, 5 gußeisernen Thorsäulen und 19 schmiedeeisernen Fenstern (zusammen 9,7 Tons Schmiedeeisen und 7,9 Tons Gußeisen) zum Bau eines Locomotivschuppens auf Bahnhof Neisse soll im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. **Ausschreibungs-Termin Sonnabend, den 14. Mai, Vormittags 11 Uhr,** im Geschäftsgebäude des unterzeichneten Eisenbahn-Betriebs-Amts, bis wohin die Angebote versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung von Locomotivschuppen-Thoren und Fenstern", postfrei einzureichen sind. Zeichnungen und Lieferungsbedingungen liegen in unserem technischen Bureau während der Geschäftsstunden zur Einsichtnahme aus, auch können dieselben gegen postfreie Einsendung von 1,5 M. von hier bezogen werden. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Neisse, den 22. April 1887. [5238]

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Für die Section VI der Knappschafts-Berufsgenossenschaft

wird gemäß § 32 des Genossenschafts-Statuts bekannt gemacht, daß

a. der Berg-Inspector **Kocks** zu Fanny-Grube zum Stellvertreter des Vertrauensmannes des IV. Bezirks, umfassend das Bergrevier Beuthen, und

b. der Obersteiger **Theusner** zu Carlssegen-Grube und der Obersteiger **Gloger** zu Cleophas-Grube zu Stellvertretern des Vertrauensmannes des VII. Bezirks, umfassend das Revier der Bergwerks-Direction der Herrschaft Myslowitz-Kattowitz,

gewählt worden sind. [5250]

Tarnowitz, den 22. April 1887.

Der Vorstand der Section VI der Knappschafts-Berufsgenossenschaft.
Scherbening.

Empfohlen sei **allen Freunden des Obstbaues, namentlich Volksschullehrern, Geistlichen und Landwirten,** das bei **Eduard Trewendt** in **Breslau** erschienene Buch

Stoll's Obstbaulehre.

Illustriert. Preis broschiert 2 Mark. Elegant gebunden 3 Mark.

G. Stoll, Direktor des Königlichen pomologischen Instituts in Proskau hat damit einen praktischen Leitfaden für die Erziehung und Pflege unserer Obstbäume und Fruchtsträucher geschaffen, der in seiner außerordentlich klaren und einfachen Schreibweise für Jedermann verständlich ist.

Vorräthig in allen Buchhnadlungen.

Unwiderruflich Ziehung

— Donnerstag, d. 12., u. Freitag, d. 13. Mai cr. — der

Gr. Pommerschen Lotterie



Verlegung absolut ausgeschlossen.

Hauptgewinn Werth:

Mark 20,000, 10,000, 2000 etc. etc.

Den Werth der Gewinne garantiren wir, indem wir bereit sind, jedes Gewinnloos abzüglich 10 pCt. in Baar anzukaufen.

Loose à 1 Mark, auf 10 Stück 1 Freiloos (Porto und Liste 20 Pf. extra) empfehlen und versenden

bei sofortiger Bestellung: [5237]

Oscar Bräuer & Co., General-Debiteure, **Breslau,** Ring 44, Naschmarkt-Apotheke.

Seehospiz in Norderney.

240 Betten. Eröffnung am 1sten Juni 1887. Verpflegungskosten, einschließlich ärztl. Behandlung, Arznei, Bäder: 10 M. — für bemitteltere Kinder 15 M. — pro Woche. Aufnahmen finden am 1. und 15. eines Monats statt. — Damit verbunden ist ein Pensionat für 20 Knaben oder junge Leute, enthaltend 5 Zimmer mit 1 Bett und 5 Zimmer mit 3 Betten. Pensionspreis für erstere 6 M., für letztere 4½ M. pro Tag und Bett. [5255]

Prospecte und ärztl. Meldungsformulare gratis. Anmeldungen werden möglichst bis zum 15. Mai erbeten.

Verwaltung des Seehospizes in Norderney.

Eine ordentliche Frau bittet noch um etwas **Familienwäsche** zum Waschen und Plätten. Zu erfragen Hirschstr. 35, 4. Et., bei **Kusche.**

Zur Herstellung **bester, billigster Zimmerdecken, Cement-, Beton-Stalldecken, bester Dächer** unserer Zeit, liefere ich sämmtliche Materialien, Baubeschreibung mit Details und Probestücke. Gewebe aus Holzleisten H., Rohr f., Draht D., zu ermäßigten Preisen. Aufgenagelte Probestücke für 2 M. [5240]



H. F. P. Rusch, Kruppamühle OS., Station Keltsch.



Soolebad, Molken-, größter deutscher klimatischer und Terrain-Kurort nach Professor Oertel's Methode in den bayer. Alpen. Soole-, Mutterlaugen-, Moor- und Fichtennadel-Extract-Bäder, Ziegenmolke, Kuhmilch, Kefir, Alpenkräutersäfte, alle Mineralwässer in frischen Füllungen. Größter pneumat. Apparat, Inhalationssäle, Gradirwerke, Soolefontaine, Heilgymnastik. Beste hygienische Allgemeinbedingungen durch neue Wasserleitung und Canalisation. Ausgedehnte Parkanlagen mit gedeckten Wandelbahnen, nahe Nadelwälder und wohlgepflegte Kurwege nach allen Richtungen und Steigungsverhältnissen. Täglich zwei Concerte der Kurkapelle, Saisontheater, Lesekabinet. Bahn- und Telegraphen-Station. Ausführliche Prospecte durch das k. Badecommissariat.

Saisondauer: Mai bis October. — Offizielle Eröffnung 16. Mai. [2453]

Bad Bukowine,

Kreis Poln.-Wartenberg, Eisenbahnstation Poln.-Wartenberg und Groß-Graben,

Alkalisch-erdiges Eisenbad, Moorbäder.

Eröffnung am 15. Mai.

Altbewährtes Bad gegen Rheumatismus, Gicht, Lähmungen, Hautkrankheiten, Blutarmuth und Nervenleiden. Mäßige Preise. Näheres durch die Badeverwaltung und den Badearzt Dr. Weiss in Neumittelwalde. [2457]

Soolbad Inowrazlaw

Knotenpunkt der Posen-Thorn-Bromberger Eisenbahn, vollständig renovirt und wiederum unter städtischer Verwaltung, eröffnet die Saison am 15. Mai c. **Die städtische Verwaltung.**

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Ruß, Karl, Hauswirthschafts-Lexikon. Ein Nachschlagebuch für zahlreiche Vorkommnisse des täglichen Lebens. 8. Eleg. in illustr. Umschlag mit vergoldeter Rückenpressung gbd. Preis 3 M.

Dieses für Hausfrauen äußerst nützliche Buch enthält eine Menge Vorschläge zur billigen Führung einer Haushaltung, und ist ganz besonders bequem, weil es in alphabetischer Ordnung alles Dasjenige behandelt, was sich auf die häusliche Wirthschaft bezieht. Allen jungen und älteren Hausfrauen sei dasselbe bestens empfohlen.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Saxlehner's Bitterwasser „Hunyadi János"

Depôts in allen Mineralwasserhandlungen & Apotheken. — Eigenthümer: Andreas Saxlehner in Budapest.

Das vorzüglichste und bewährteste Bitterwasser.

Durch **Liebig, Bunsen** und **Fresenius** analysirt und begutachtet, und von ersten medizinischen Autoritäten geschätzt und empfohlen.

Liebig's Gutachten: „Der Gehalt des Hunyadi János-Wassers an Bittersalz und Glaubersalz übertrifft den aller anderen bekannten Bitterquellen, und ist es nicht zu bezweifeln, dass dessen Wirksamkeit damit im Verhältniss steht." München Juli 1870. J. Liebig

Moleschott's Gutachten: „Seit ungefähr 10 Jahren verordne ich das Hunyadi János-Wasser, wenn ein Abführmittel von prompter, zuverlässiger, gemessener Wirkung erforderlich ist." Rom, 19. Mai 1884. Jac. Moleschott

Man wolle ausdrücklich »Saxlehner's Bitterwasser« in den Depôts verlangen.

Ein ca. 11—13 Ctr. schwerer, 1½ Jahr lang gebrauchter, eiserner

Geldschrank

mit 3 Tresore und Panzer ist mir aus einem Nachlasse zum Verkauf übergeben worden. Ich offerire denselben als ganz besonders billigen und guten [6450]

Gelegenheitskauf.

F. Maletzki, Geldschrankfabrikant, Breslau, Moltkestraße 8.

Unsichere Forderungen [2451]

werden unter günstigen Bedingungen **kostenfrei** ausgeklagt und beigetrieben, **ausgekl. auf Berlin** auch gekauft durch das **Incasso-Büreau** von

Leonhard Topolinski,
Berlin C., Neue Schönhauserstr. 9.

Sprechstunden von 3—7 Uhr. Nachweisliche Erfolge. Ff. Referenzen.

Heiraths-Gesuch.

Ein selbstständiger Kaufmann, Ende 20er Jahre, evangel., aus achtbarer Familie, von solidem u. rechtschaffenem Charakter, sucht eine liebenswürdige und wirthschaftliche Lebensgefährtin.

Reell denkende Damen mit einem dispon. Vermögen von 30 bis 40 Tausend Mark werden gebeten, Offerten nebst Photographie unter K. H. 74 an die Expedition der Bresl. Zeitung einzusenden. [6381]

Discretion Ehrensache.

Heirath.

Für meinen Freund, dem es an Zeit u. Gelegenheit fehlt Damenbekanntschaften anzuknüpfen, suche ich eine geeignete Lebensgefährtin.

Der Betreffende (Israelit), in ein. groß. Stadt Sachsens ansäßig, ist 32 Jahr alt, aus sehr achtbarer Familie, Besitzer mehrerer florirender Detail-Geschäfte, von hervorragender Bildung und Geschäftstüchtigkeit u. vermöge seiner ausgezeichneten Herzensgüte u. Charaktereigenschaften wohl im Stande eine Frau in jeder Beziehung glücklich zu machen.

Junge jüdische Damen von angenehm. Aeußern im Alter bis 22 Jahren, bescheiden u. einfach erzogen, die über ein Baarvermögen nicht unt. 25tausend Mark verfügen, resp. deren Eltern od. Vormünder, die geneigt sind, auf dieses [6454]

wirklich reelle

Gesuch näher einzugehen, werden gebeten ihre werthen Offerten unter genauer Angabe der Verhältnisse

vertrauensvoll

unter Chiffre A. F. 98 an die Exped. d. Bresl. Ztg. einzusenden.

Mondamin.

Eingetragene Schutzmarke.

Sehr beliebtes Genuss- und Nahrungsmittel.

Fabr. **Brown & Polson.** K. engl. Hofl., London u. Berlin C. In Delicateß-, Colonial- u. Drog.-Handl. à 60 Pf. per engl. Pfd. [4393]

Wegen bevorstehenden Abbruchs unserer Fabrik und Lagerräume verkaufen wir die noch vorhandenen Dampfmaschinen verschiedener Construction von 8, 10, 12 und 18 Pferdekraft. Drehbänke von 270 bis 1010 mm Spitzenhöhen, Hobelmaschine, Bohrmaschinen, ein Durchstoß mit Scheere, sowie Schlosser- und Schmiede-Werkzeuge, gußeiserne Riemenscheiben, Röhren und Säulen zu äußerst billig gestellten Preisen. [6436]

J. N. Bilstein & Cie.
in Liquidation.

In Folge Auflösung meines Geschäfts bin ich gezwungen, meine **hochelegante**

Ladeneinrichtung

sehr billig zu verkaufen. [5151]

Löwy's Lederwaarenfabrik,
Schweidnitzerstraße 36 (Löwenbräu).

Schadhafte Pappdächer

werden absolut wasserdicht durch die Anwendung unseres Faserkitts und Fasertheers. **Neudeckungen,** sowie **Reparaturen** von einfachen **Papp-, Papp-Klebe-** und **Holzcementdächern** führen **billigst** aus [4935]

Georg Friedrich & Co., Breslau, Ernststraße,
Dachpappen- und Holzcement-Fabriken.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Hotelbesitzers [5224]

Helmuth Weber

zu Oppeln ist durch Beschluß des Königlichen Amts-Gerichts hierselbst heute

am 27. April 1887,
Vormittags 11½ Uhr,

das Concursverfahren eröffnet und der Rechts-Anwalt **Rosinski** zu Oppeln zum Concurs-Verwalter ernannt worden.

Offener Arrest im Sinne des § 108 Concursordnung mit Anzeigefrist

bis zum 21. Juni 1887.

Frist zur Anmeldung der Concursforderungen bis zu demselben Tage.

Erste Gläubigerversammlung

den 23. Mai 1887,
Vormittags 9 Uhr,

und allgemeiner Prüfungstermin

den 7. Juli 1887,
Vormittags 9 Uhr,

im Zimmer Nr. 12.

Auf Anordnung des Königlichen Amts-Gerichts wird Vorstehendes hiermit bekannt gemacht.

Oppeln, den 27. April 1887.

Spribille,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns [5245]

Ernst Rohner

in Neustadt OS. ist heut

am 25. April 1887,
Nachmittags 4 Uhr,

das Concursverfahren eröffnet.

Verwalter: Kaufmann **Herrmann Rudolph** hier.

Anmeldefrist:

bis zum 31. Mai 1887.

Erste Gläubiger-Versammlung:

den 14. Mai 1887,
Vormittags 10 Uhr.

Prüfungstermin:

den 11. Juni 1887,
Vormittags 9 Uhr,

Offener Arrest und Anzeigepflicht:

bis zum 15. Mai 1887.

Neustadt OS., den 25. April 1887.

Schurmann,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Nieder-Salzbrunn Band II Blatt Nr. 1 auf den Namen der verw. Frau Scholtiseibesitzer **Geisler, Pauline,** geb. **Becker,** zu Sorgau eingetragene Grundstück, Scholtisei,

am 30. Juni 1887,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 2 im I. Stocke, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 38,58 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 2,77,80 Hektar zur Grundsteuer, mit 1104 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 1 im I. Stocke, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [5228]

am 2. Juli 1887,
Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 3 im I. Stocke, verkündet werden.

Freiburg, den 22. April 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Marschwitz Band I Blatt 29 und 44 auf den Namen des Müllermeisters **Wilhelm Knorreck** eingetragenen, zu Marschwitz belegenen Grundstücke

am 2. Juli 1887,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 2, versteigert werden.

Das Grundstück Nr. 29 ist mit 128,13 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 5,12,00 Hektar zur Grundsteuer, mit 111 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer, das Grundstück Nr. 44 mit 15,51 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 0,82,40 Hektar zur Grundsteuer veranlagt. [5225]

Ohlau, den 21. April 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschaftsregister ist die unter Nr. 11 eingetragene Handelsgesellschaft in Firma: [5223]

Kiwi & Korant

zu Steinau a. O. gelöscht, ferner sind in unserem Firmen-Register folgende Eintragungen bewirkt worden:

1) unter Nr. 152 die Firma:

V. Kiwi

zu Steinau a. O. und als deren Inhaber der Kaufmann **Victor Kiwi** daselbst.

Branche: Lederausschnittgeschäft.

2) unter Nr. 153 die Firma

L. Korant

zu Steinau a. O. und als deren Inhaber der Kaufmann **Louis Korant** daselbst.

Branche: Kleider- und Schnittwaarengeschäft.

Steinau a. O., den 26. April 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns

Friedrich Musche

zu **Falkenau** wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. [5226]

Grottkau, den 21. April 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heut unter Nr. 571 die Firma:

Schlossbrauerei von L. Müller in Rybnik,

als deren Inhaber der Brauereibesitzer

Theodor Müller

zu Rybnik und als Ort der Niederlassung:

Rybnik mit einer Zweigniederlassung in Ratibor,

eingetragen worden. [5227]

Ratibor, den 21. April 1887.

Königliches Amts-Gericht, Abtheilung IX.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist bei Nr. 15, woselbst die Handelsgesellschaft in Firma [5229]

A. Proskauer's Söhne

aufgeführt steht, zufolge Verfügung vom 21. April c. eingetragen worden:

Kol. 4. Die Handelsgesellschaft ist durch gegenseitige Uebereinkunft aufgelöst.

Der **Jacob Proskauer** setzt das Handelsgeschäft unter unveränderter Firma fort.

Vergleiche Nr. 301 des Firmen-Registers.

Eingetragen zu Folge Verfügung vom 21. April 1887 am 23sten April 1887.

Kreuzburg OS., den 23. April 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 301 die Firma

A. Proskauer's Söhne

zu Kreuzburg OS. und als deren Inhaber der Kaufmann [5230]

Jacob Jacques Proskauer

zu Kreuzburg OS. am 23. April 1887 eingetragen worden.

Kreuzburg OS., den 23. April 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist bei Nr. 30, woselbst die Handelsgesellschaft in Firma

Nanny Singer

aufgeführt steht, zufolge Verfügung vom 21. April c. eingetragen worden:

Kol. 4. Die Handelsgesellschaft ist durch gegenseitige Uebereinkunft aufgelöst.

Der Kaufmann **Isidor Silbermann** setzt das Handelsgeschäft unter unveränderter Firma fort.

Vergleiche Nr. 300 des Firmen-Registers.

Eingetragen zu Folge Verfügung vom 21. April 1887 am 23sten April 1887. [5231]

Kreuzburg OS., den 23. April 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 300 die Firma [5232]

Nanny Singer

zu Kreuzburg OS. und als deren Inhaber der Kaufmann

Isidor Silbermann

zu Kreuzburg OS. am 23. April 1887 eingetragen worden.

Kreuzburg OS., den 23. April 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die Synagogen-Gemeinde beabsichtigt auf dem Grundstücke Antonienstraße Nr. 5 hierselbst eine **Flügelvieh-Schlachtstätte** zu errichten. [5233]

In Gemäßheit des § 109 des Zuständigkeits-Gesetzes vom 1. August 1883 und nach Nr. 35 der Ministerial-Anweisung vom 19. Juli 1884 bringen wir dieses Vorhaben mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniß, etwaige Einwendungen dagegen binnen 14 Tagen bei uns schriftlich in zwei Exemplaren oder zu Protokoll im Stadt-Ausschuß-Bureau, Elisabethstraße Nr. 15, anzubringen, woselbst auch Zeichnungen und Beschreibungen der projectirten Anlage zur Einsicht ausliegen.

Nach Ablauf der oben genannten Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Zur mündlichen Erörterung der gegen dieses Project rechtzeitig erhobenen Einwendungen im Vorverfahren haben wir einen Termin

auf den 21. Mai c.,
Vormittags 11 Uhr,

vor unserem Commissarius, Herrn Stadtrath **Mühl**, in dem Amtszimmer des Letzteren, Zimmer Nr. 43a des Rathhauses, anberaumt, was mit dem Eröffnen zur Kenntniß gebracht wird, daß im Falle des Ausbleibens des Vorstandes der Synagogengemeinde oder der Widersprechenden gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen werden wird.

Breslau, den 15. April 1887.

Der Stadt-Ausschuß.

Damen f. frdl. Aufn., Rath u. Hilfe in Frauenleid. u. str. Discr. bei Stadthebamme **Kuznik**, Gr.-Feldstr. 30.

Vertreter

6446

für die **Stadtkundschaft** von einer hiesigen Brauerei zum baldigen Antritt gesucht. Gefl. Off. unt. H. A. 99 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Von einer leistungsfähig. **Cigarrenfabrik,** welche Sorten von 30 bis 90 M. fabricirt, wird für **Breslau** ein tüchtiger, mit der besseren Kundschaft bekannter **Agent** gesucht.

Offerten unter **F. E. an Rudolf Mosse in Döbeln i. S.** [2439]

Agenten-Gesuch.

Reisende, welche Holzbearbeitungswerkstätten, wie Tischlereien, Schneidemühlen rc. besuchen und einen **sehr lohnenden** Artikel gegen **hohe** Provision mitführen wollen, können sich unter Chiffre O. T. 74 in der Exped. der Bresl. Ztg. melden. [4752]

15000 Mark

Hypothek zur ersten Stelle à 4½ % gesucht. Feuerverf. 26 000 Mark. Vermittelung ausgeschlossen. Gef. Offerten unter M. A. 94 in den Briefkasten der Bresl. Ztg. [6452]

Ein etabl. Kaufmann sucht zur sofortigen Uebernahme einer General-Vertretung für zwei Reg.-Bez. **M. 5000** gegen 5 pCt. Zinsen und 10 pCt. Gewinn-Antheil vom Geldgeber direct sofort zu leihen.

Umgehende Offerten unter S. B. hauptpostlagernd erwünscht. [5239]

Wegzugsh. verk. m. **Haus** in guter Lage f. 61,000 M., n. Mittelwohn. u. 1 feste Hypothek zu 4½%. Anz. n. Uebereink. Agenten verb. Off. sub D. E. 95 Briefk. der Bresl. Zeitung.

Geschäfts-Verkauf.

Wegen anderweitiger Geschäftsunternehmungen beabsichtige ich, mein in **Breslau** befindliches, gut eingeführtes **Luxus-, Galanterie- und Lederwaaren-Geschäft** unter coulanten Bedingungen **zu verkaufen.** Gefällige Offerten unter **J. 592** an **Rudolf Mosse, Breslau,** erb.

Mein seit bereits 40 Jahren mit dem besten Erfolg betriebenes und noch in meinem Besitz befindliches **Specerei-, Farben-, Eisen- und Schnittwaaren-Geschäft** beabsichtige ich wegen anderer Unternehmungen **zu verpachten.**

Noa Glaser,
[5261] Kl.-Zabrze OS.

Die in **Sächs. Haugsdorf** bei Haide Gersdorf belegene **Ziegelei** ist zu **verkaufen oder zu verpachten.**

Käufer od. Pachtliebhaber wollen sich wenden an den Brauermeister **Woidt** in Haide Gersdorf, Kreis Lauban.

Zu hab. in Colonialw.-Gesch. u. Conditoreien.



Fabrik-Detail-Verkauf Neue Graupenstr. 21.

Reine Ungar-Weine

4 Liter feinsten, abgelagerten Weiß- od. Rothwein (Auslese) M. 3,40, **Tokayer Ausbruch** Mk. 6,40 franco sammt Fäßchen geg. Postnachn. **Anton Tohr,** Weinproducent, **Werschetz,** Ungarn.

Dr. Löwenstamm's Puritas Ia giebt **grauen Haaren** (auch Bärten) schon nach wenig. Tagen die ursprüngl. dunkle Farbe wieder, reinigt d. Haarb. u. beförd. d. Haarwuchs (2 M. 50 Pf. pr. Flasche), zu haben bei **W. Pohl** in Breslau, Matthiasstr. 63. [4405]

Ein gebrauchtes Pianino

zu verkaufen **Klosterstr. 15,** 1. Etg.

---

1 Ladeneinrichtung für 1 Kurzw.-Gesch. z. kaufen gesucht. Off. A. 93 Exped. d. Bresl. Ztg. [6451]

Die höchsten Preise für **getragene Herrenkleidungsstücke** zahlt **Janower,** jetzt **Carlsplatz 3.**

Eine vollständ. gute Seltermaschine mit 26 guten Ausschank-Ballons, mehrere Eiskasten, Kisten, Schläuchen, Röhren rc. ist sofort für 3300 Mark zu verkaufen. [6443]

Reflectanten wollen ihre Offerten unter A. B. 97 in der Expedition der Breslauer Zeitung niederlegen.

Zur Eisverpackung

Brechscheeben, auch in kleineren Quantitäten, empfiehlt [6463]

Spediteur J. Guttmann,
Reuschestraße 2.

Kieferne Sägespähne

hat in größeren Parthien abzugeben die **Dampfschneidemühle zu Altscheitnig** (neb. d. Zoologischen Gart.).

Von erneuter Zufuhr empfehle ich

Astrachaner

Frühlings-Caviar

5252

in **hochfeiner** Qualität, in Original fässern als ausgepackt billigst.

Carl Joseph Bourgarde,

Schuhbrücke Nr. 8.



Als Mitpächter der **Möven-Insel** im **Kunitzer See** empfehlen wir **täglich frisch abgelesene**

Möven-Eier,

ferner empfehlen **frischen**

Silberlachs,
kleine
Butterlachse,
grosse u. kleine Zander, Bratzander, Hechte, Schellfische, Seezungen,
Hummern,
neue Englische
Matjes-Heringe,
feinste russische
Czaren-Heringe,
neue [5258]
lange und runde
Malta-Kartoffeln

Erich & Carl Schneider,

Schweidnitzerstrasse Nr. 13, 14, 15,
und
Erich Schneider
in Liegnitz,
Hoflieferanten.

Essigspan,

spiralförmig gerollt und entlaugt, liefert billigst [5131]

C. Jankowski, Ustron österr. Schl.

Dom. Marschwitz bei Deutsch-Lissa verkauft [2408]

125 Stück gemästete
englische Lämmer.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein gebildetes junges Mädchen, Waise, **sucht** per 1. Juni oder Juli **Stellung** als **Gesellschafterin** oder **Reisebegleiterin.** Gefl. Off. bitte unter Chiffre **H. D. postlag. Patschkau** einzusenden. [2454]

Eine gepr. tücht. **Kindergärtnerin,** auch in Hand- u. Hausarbeiten erfahren, sucht Stellung in fein. isr. Familie. Anfr. u. S. B. 2 durch die Exped. der Bresl. Ztg. [6469]

Suche für mein Putz- und Weißwaaren-Geschäft per **sofort** eine wirklich tüchtige **Verkäuferin.** Dieselbe muß genau mit der Putz-Branche vertraut sein. [5241]

H. Köppen,
Cottbus, „Hotel Ansorge".

---

1 tüchtige Verkäuferin

sucht per 1. Juni oder 1. Juli c. dauernde Stellung. [5243]

Offert. unter C. C. an die **Exped. des Niederschlesischen Couriers in Bunzlau.**

Ein junges Mädchen, mosaisch, Tochter e. sehr achtbaren Familie, wünscht als Stütze der Hausfrau p. 1. Juni Stellung anzunehmen.

Offerten sub F. E. postlagernd Krappitz OS. [6468]

Für 1 Hadern-Sortirgesch.

w. sof. od. 1. Juni ein **branchenkundiger** und mit **Comptoirarb. vertrauter junger Mann** ges. durch **E. Richter, Münzstr. 2a.**

Für 1 ausw. Spritfabr.

w. z. 1. Juni bei ca. 1500 Mk. Geh. ein 2. Correspondent ges., der Kenntn. d. franz. Spr. hat, d. E. Richter, Münzstr. 2a.

Für einen tüchtigen, intelligenten **Commis,** 22 Jahre alt, kath., der deutschen, polnischen und mährischen Sprache mächtig, suche bei besten Empfehlungen meinerseits ein dauerndes Engagement in einem guten Colonial- resp. Destillations-Geschäft per bald resp. 1. Juli d. J.

Julius Wichura's Nachf.,
(Inh. T. Stolle), [5242]
Neumittelwalde.

Ein gewandter Buchhalter,

zuverlässig und vertrauenswürdig, der in der **Seidenbandbranche** bereits thätig war und selbständig zu correspondiren versteht, kann unter Angabe hiesiger Referenzen sich melden bei [6459]

J. Mugdan jr., Ring 49.

In meinem **Destillations- und Colonial-Waaren-Geschäft** findet ein **jüngerer Commis,** der deutschen u. poln. Sprache mächtig, sofort dauernde Stellung. [5244]

L. Heymann,
Oppeln, Krakauerstr.

Für mein Manufactur-, Herren- u. Damen-Confectionsgeschäft suche ich per sofort oder per 1. Mai einen tüchtigen, der polnischen Sprache mächtigen **Verkäufer.** [5235]

Max Goldmann,
Kattowitz.

Einen tüchtigen **Verkäufer,** sowie einen **Lehrling** sucht

Max Glaser,
[5220] **Zabrze,**
Band-, Posamentier- u. Weißwaaren-Handlung.

Für ein **Eisen-, Eisenwaaren- rc. Geschäft** wird ein **tüchtiger Detail-Expedient** christlicher Confession gesucht. Kenntniß der poln. Sprache erforderlich. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche sub Chiffre **G. G. 81** an die Exped. der Bresl. Ztg. erb. [5200]

Ein j. Manufacturist, Christ, welcher seine Lehrzeit beendet hat, wird bald zu engagiren gesucht.

[5140] **Otto Hesral,**
Leobschütz.

Ein junger Destillateur, welcher sich für d. Reise qualificirt, wird für bald oder 1. Juli gesucht.

Off. sub A. B. 96 an die Exped. der Bresl. Ztg. [6442]

Ein praktischer Destillateur mit Prima-Zeugnissen, gegenwärtig noch in Stellung, 22 Jahr alt, j. R., wünscht per 1. Juli oder 1. August anderweitig Stellung. [6390]

Gefl. Offerten unter N. N. 100 postlagernd Ratibor.

Ein j. Mann, tücht. Verkäufer, gegenw. in Stellung, der einf. Buchführung u. poln. Sprache mächt., sucht, gest. auf Ia-Referenz., p. ersten Juni cr. in einem Herrenconfections-Gesch. Engagem. Off. bitte J. G. 30 postl. Gleiwitz zu richten. [6394]

Für ein **Manufactur-Waaren-Geschäft** einer Provinzialstadt des Königreichs Sachsen wird **ein junger Mann,** der seine Lehrzeit vor kurzem beendet, pr. bald oder später gesucht.

Briefliche Offerten an die Herren **Fritz Sachs & Co. in Breslau.**

Ein Steiger, welcher viele Jahre auf oberschlesischen Steinkohlenbergwerken war und dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, wünscht anderweitige Stellung od. Uebernahme von Accordarbeiten in Steinbrüchen, Lagerhalter auf Kohlenplätzen rc. [6440]

Gefällige Offerten unter O. J. 92 an die Exped. der Bresl. Zeitung.

Ein junger Mann

sucht bald Stellung als **Volontair** gleichviel welcher Branche. Gefl. Off. unt. H. 100 Briefk. d. Bresl. Ztg.

Ein junger Mann, der die Referendariats-Prüfung abgelegt, im **Bibliotheksfach, Buchhandel, Büreau- und Contorwesen** bewandert ist, sucht ev. sofortige angemessene Stellung. [6465]

Offerten unter J. 1 Briefk. der Breslauer Zeitung erbeten.

Gesucht

5187

wird **ein Wirthschaftsassistent,** der in allen Zweigen der Landwirthschaft bewandert und in jeder Beziehung vollkommen zuverlässig ist. Jährlicher Gehalt 200 Gulden ö. W. nebst freier Station ohne Wäsche. Mit guten Zeugnissen Versehene wollen sich wenden an die **Prinzl. Hohenlohe'sche Oeconomie-Verwaltung Landok, Zips Ungarn.**

In e. Chemical.-, Colonialwaaren-Engros- od. Fabrik-Geschäft suche ich für m. Sohn, der d. Einj.-Freiw.-Zeugniß bes., **sofort Lehrlingsstell.** Gefl. Off. sub R. 100 Post Teichstr.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

D. betr. Herrn Rechtsanwalt k. m. 2 Z. gedient w. Schweidnitzerstr. 34/35 I.

Für 1 oder 2 geb. Damen ist ein **Zimmer, Cabinet,** auf Wunsch auch **Küche,** abzugeben Schweidnitzer Vorstadt. Off. unt. A. J. 72 an die Exped. der Bresl. Ztg. [6355]

Nicolaistraße 44|45

Ecke Königsplatz ist eine herrschaftl. Wohnung, 5 Zimmer, 1 Salon, per 1. October zu vermiethen. [6447]

Näheres beim Verwalter.

Moritzstraße 27

herrschaftl. Wohnungen, 5 Zimmer, Badecab. u. viel Beigelaß, zu verm.

Blücherplatz 8

ist eine Wohnung zu vermiethen.

Näheres im Laden. [6448]

Große Feldstraße 15 b,

Hochpart., 5 Z., Cab., Küche u. Beigel., neu renov., bald od. 1. Juli zu verm. Näh. b. Wirth od. im Klempnerkeller.

Großer Laden mit 3 großen Schaufenstern,

beste Geschäftslage der Stadt **Ohlau,** ist zu vermiethen. [6466]

A. Felge, Hotelbesitzer.

---

2 Läden, Carlsstr. 8

Ecke Schloßohle 1. October z. verm.

Telegraphische Witterungsberichte vom 28. April.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullagmohre..	759	6	SW 4	wolkig.	
Aberdeen . .	755	7	NW 3	heiter.	
Christiansund .	753	8	SO 2	heiter.	
Kopenhagen . .	764	8	S 2	heiter.	
Stockholm	764	11	S 4	heiter.	
Haparanda . . .	762	5	SO 2	h. bedeckt.	
Petersburg	767	10	SO 1	h. bedeckt.	
Moskau	769	7	NW 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	760	6	NW 1	heiter.	
Brest	762	7	SO 3	Regen.	
Helder	762	7	SW 3	wolkig.	
Sylt	760	7	WSW 5	wolkig.	
Hamburg	763	7	WSW 2	Regen.	
Swinemünde . .	765	11	SSO 2	h. bedeckt.	
Neufahrwasser	767	13	S 1	wolkig.	
Memel	768	9	WSW 1	bedeckt.	Nachts starker Reg.
Paris	765	8	SSO 1	bedeckt.	
Münster	763	7	SW 1	Regen.	
Karlsruhe	765	10	still	bedeckt.	
Wiesbaden	766	9	still	bedeckt.	Nchts. u. früh Regen.
München	768	8	SO 3	h. bedeckt.	
Chemnitz	766	12	S 3	h. bedeckt.	
Berlin	766	11	SSO 4	h. bedeckt.	Thau.
Wien	768	11	NW 1	wolkenlos.	
Breslau.	768	10	SO 2	heiter.	
Isle d'Aix	762	11	NO 3	bedeckt.	
Nizza	767	13	O 1	wolkenlos.	
Triest	768	17	ONO 2	heiter.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = leichter Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein Minimum von 780 mm liegt über dem norwegischen Meere, über der östlichen Nordsee starke, an der südnorwegischen Küste stellenweise stürmische südliche und südwestliche Winde verursachend, während der Luftdruck über Ost- und Südost-Europa überall hoch und gleichmässig vertheilt ist. Bei gleicher, meist südlicher Luftströmung ist das Wetter über Deutschland meist wärmer, im Westen trübe, im Osten heiter. An der ostpreussischen Küste, wo erhebliche Abkühlung stattfand, kamen am Nachmittag Gewitter vor.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.